

Johann August Seydlitz

**Die Lehre Von dem Opfer-Blute Unsers grossen Hohenpriesters Jesu Christi :  
Aus Ebr. 9. v. 11-14. In Einigen Paßions-Predigten In der Schloß-Kirche zu  
Wernigerode erwogen : Hernach in kurtze Betrachtungen verfasset, Und auf  
vieler Zuhörer Verlangen im Druck gegeben**

Wernigerode: Zu finden bey Michael Ant. Struck, 1737

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744005559>

Druck Freier  Zugang

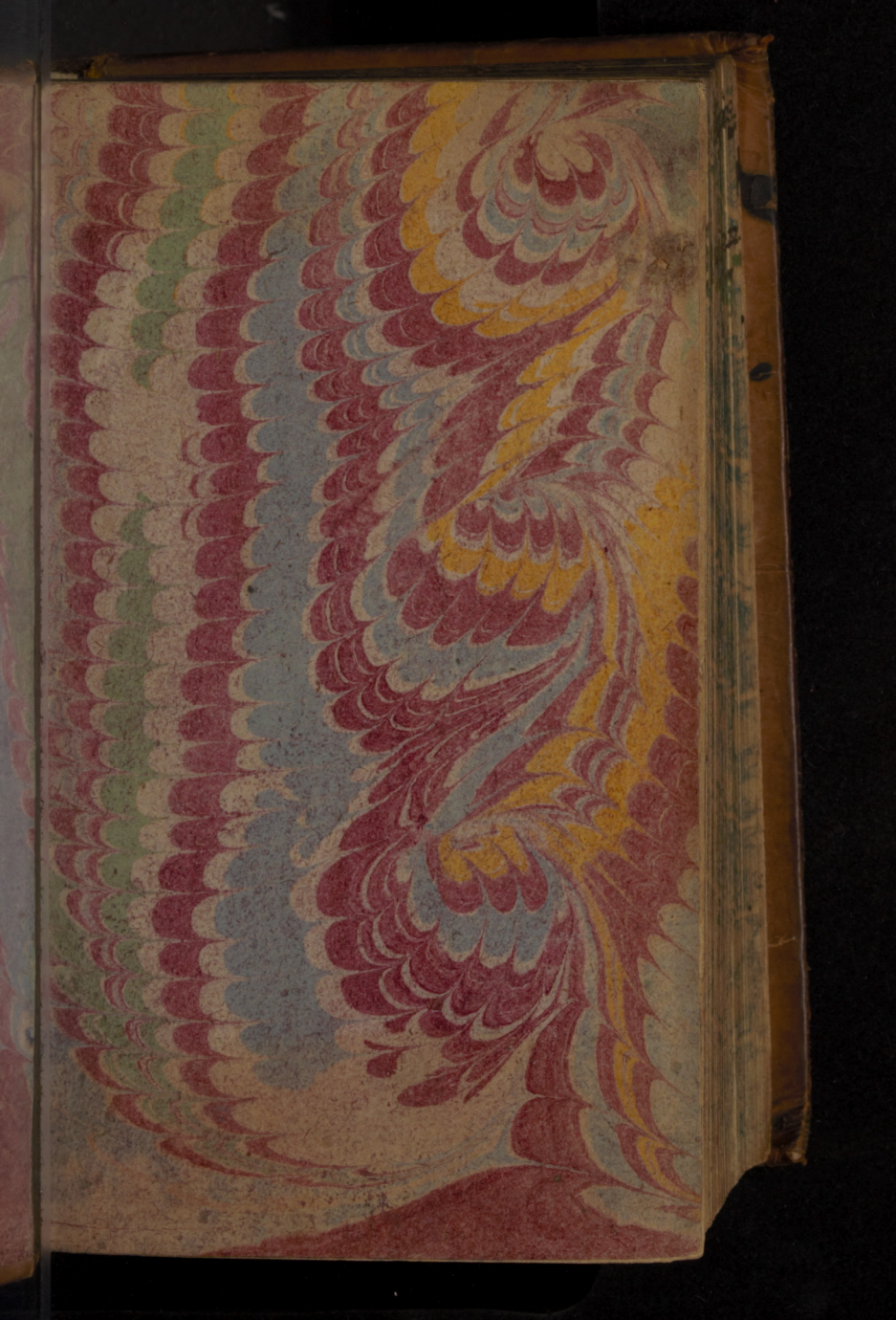










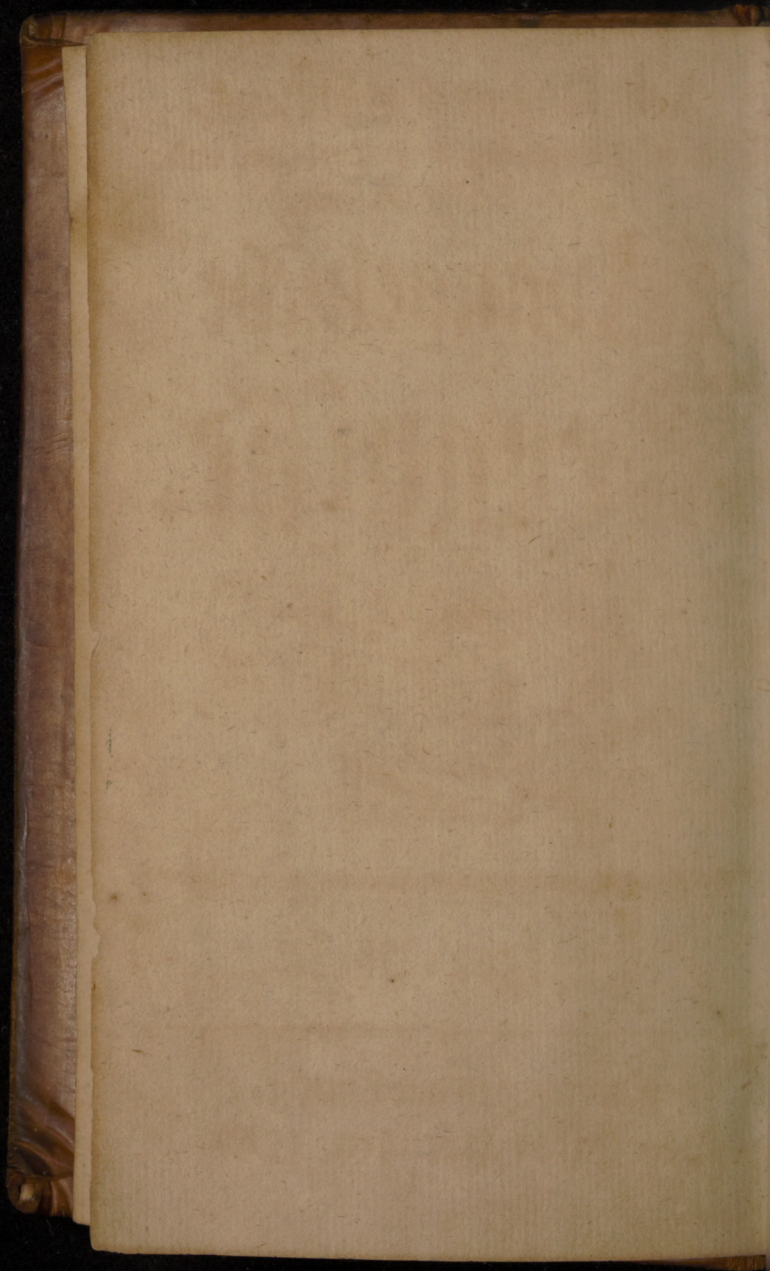


Be VII 3  
2448 (3)

~~727~~



3  
31



Joh.  
Evangel.  
B  
C  
Ben J



Die Lehre 5

Von dem

**O**pfer = **B**lute

Unserß grossen Hohenpriesterß

**I**esu **S**hrifti

Aus Ebr. 9. v. II. = 14.

In

Einigen Paffions = Predigten

In der Schloß-Kirche zu Wernigerode  
erwogen,

Hernach in kurze

**B**etrachtungen

verfaßet,

Und auf vieler Zuhörer Verlangen  
im Druck gegeben

Von

Johann August Sendlig/

Hof. Diacono.

---

WERKTJGERODE,

Zu finden bey Michael Ant. Struck, 1737.







Ebr. 9, 11. 12. 13. 14.

**S** Christus aber ist kommen, daß er sey ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine grössere und vollkommenerere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist. Auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut; sondern er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Kuh gesprenget, heiligt die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit. Wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel durch den ewigen Geist Gottes geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen Gott?

## Inhalt dieser Betrachtungen.

### Der erste Theil.

Von dem blutvergiessenden und opfernden Hohenpriester.

**D**ie erste Betrachtung: Wie unser grosser Hoherpriester zu diesem seinen Priesterthum und ganzen Mittleramte von GOTT gesalbet und verordnet worden.

Die andere Betrachtung: Wie er nicht erst, da er

schon Mensch worden darzu eingefeset sey; sondern wie er in diesem Character von Ewigkeit her gestanden.

Die dritte Betrachtung: Wie er seine Amts-Geschäfte, nachdem er Mensch worden, ausgerichtet habe.

Die vierte Betrachtung: Wie er ein sehr reicher Hoherpriester sey, und wie er einen grossen Reichthum der neu testamentischen Güter erworben, anbiete und mittheile.

Die fünfte Betrachtung: Wie er seine Amtsberichtigungen in der Kirche des neuen Testaments, davon die Stiftshütte ein Vorbild gewesen, vollzogen habe.

### Der andere Theil.

#### Von der Beschaffenheit seines Opfer-Blutes.

Die erste Betrachtung: Wie unser Hoherpriester nicht der Thiere, sondern sein eigen Blut geopfert habe.

Die andere Betrachtung: Wenn und wie dieses Blut vergossen worden, und daß eine fünf fache Haupt-Bergiessung dieses Blutes zu bemerken sey.

Die dritte Betrachtung: Wie Christus sein Blut zum Opfer in das Allerheiligste vor dem Vater dargebracht habe.

### Der dritte Theil.

#### Von der Kraft und von denen Wirkungen dieses Opfer-Blutes.

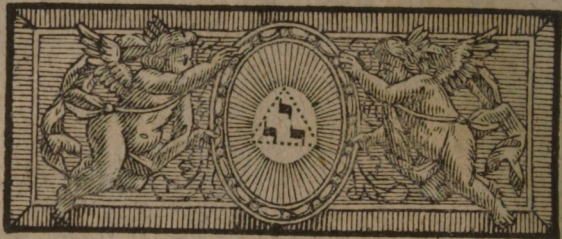
Die erste Betrachtung: Von der ersten Wirkung der ewigen Erlösung.

Die andere Betrachtung: Von der andern Wirkung der Reinigung unsers Gewissens von den todtten Wercken.

Die dritte Betrachtung: Von der dritten Wirkung der Tüchtigmachung zum Dienste Gottes.



Der Erste Theil.  
Von dem Blut- vergiessenden und  
opfernden  
Hohenpriester.



## Gebeth.

**A**llerheiligster Heiland, Herr Jesu Christe, wir opfern dir Lob, Preis, Ehre und Anbetung, daß du bist unser Hoherpriester worden, und hast uns durch dein eigen Blut mit deinem Vater versöhnet. Verkläre dich in dieser schönen Gestalt in unserer Seelen, und laß die Betrachtungen hiervon an uns allen überschwänglich gesegnet seyn, um deiner Wunden willen, Amen!

### Die erste Betrachtung.

Wie unser grosser Hoherpriester zu diesem seinen Priesterthum und ganzen Mittleramte von Gott gesalbet und verordnet worden.



**I**nsern grossen Hohenpriester des neuen Testaments / welcher sein eigenes Blut vergossen, und zum ewiggeltenden Opfer für unsere Sünden dargebracht hat, finden





seinem Priesterthum als der Mittler zwischen GOTT und Menschen von GOTT selbst dargestellet worden. Es ist ein Mittler zwischen GOTT und den Menschen, nemlich der Mensch Christus IESUS, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung; 1 Tim. 2, 5. Da durch die Sünde eine völlige Scheidung zwischen GOTT und Menschen geschehen war; siehe, da ist Christus dazwischen gekommen, hat nicht nur eine Mediation beyden Partheyen angetragen und mit Worten versucht; sondern hat wirklich und in der That die Vermittlung zu Stande gebracht, den Frieden gestiftet, und GOTT und Menschen wiederum vereiniget und zu Freunden gemacht. Er beweiset sich auch bey der besondern Zueignung des Heils noch beständig als eine Mittels-Person zwischen GOTT und Menschen. Er stellet sich gleichsam in die Mitte, fasset mit der einen Hand GOTT den Vater, mit der andern den Sünder an. Er redet dem Vater zu: Lieber Vater, nimm um meines Blutes willen diesen Sünder wiederum zu Gnaden an. Vergib ihm das Unrecht, das er dir angethan hat. Laß ihn aufs neue zu deiner Freundschaft gelangen. Er redet dem bußfertigen Sünder zu:  
 Fasse



Fasse ein glaubiges Vertrauen zu meinem Vater. Wirf weg alle Feindschaft gegen ihn. Höre auf ihn zu beleidigen. Gib ihm ein gut Wort um Gnade und Vergebung. Also geschieht durch Christi Vermittelung und Darzwischenlegung die Ausöhnung und Vereinigung Gottes und des Sünders, und ist dieser Punct besonders dabey tröstlich, daß der Vater Christum selbst darzu verordnet hat; denn daraus kan man sicher abnehmen, daß er keine Schwierigkeiten machen werde, die Vermittelung anzunehmen, und dem Sünder gnädig zu seyn.

Nach doch, o Seele, die du noch eine Feindschaft gegen Gott hegest, und Gott als einen beleidigten und erzürnten Richter must ansehen, diese Vermittelung dir lieb und angenehm seyn. Siehe, hier ist der Mittler mit seinem Blute. Er bittet dich in seinem Worte und durch seine Vorschaffer, du solst seine Mediation annehmen, und dich mit Gott versöhnen lassen. (2 Cor. 5, 19. 20.) Er stehet zwischen dir und dem gerechten Gott. Er will gerne eine Vereinigung stiften. Der Vater läßt sich leicht erbitten, und hat ein vollkommen geneigtes Herz alles zu vergeben und zu vergessen. Nun kömmt auf dich, o Seele, an, ob du seine

A 5

Gnade

Gnade willst annehmen, ob du dein Unrecht, deinen Abfall und ganzes boshaftiges Vergehen bußfertig erkennen, und die Feindschaft wider **GOTT** fahren lassen willst. Brauche doch diese angebotene Vermittelung deines Heilandes, so solst du zur Vergebung aller deiner Sünden und zu der hohen Freundschaft mit **GOTT** gelangen.

Lobe, preise und rühme aber, o Seele, die du die Versöhnung angenommen, deinen Mittler, der das Herz des Vaters wieder zu dir geneiget, und dich aus einem Feinde **GOTTES** zu einem Freunde **GOTTES** gemacht, da du weiland ferne warest, bist du nun nahe worden. Wisse auch, daß dis das Werk deines Mittlers sey/ daß er dich immer näher mit **GOTT** zusammen bringe, und daß er dein Herz mit dem Herzen **GOTTES** genauer zusammen knüpfe. Er stehet beständig zwischen **GOTT** und dir, und verhütet mit seinem Blute, daß sich nicht aufs neue eine Feindschaft ausspinnen möge. Er suchet deine mit **GOTT** gemachte Freundschaft in Ewigkeit zu erhalten und zu vermehren.

### Die andere Betrachtung.

Wie unser Hoherpriester, nicht erst, da er schon Mensch geworden, in diese Würde



Würde eingesetzt sey; sondern wie er in diesem Character von Ewigkeit her gestanden.

**D**ie Hohenpriester im alten Testamente wurden von Gott aus Menschen genommen, und zu diesem Amte erwöhlet. Unser grosser Hoherpriester aber hat darinnen einen grossen Vorzug, daß er in dieser Qualität schon vor Grundlegung der Welt von Gott angesehen worden, und im alten Testament haben ihn alle, die da selig worden sind, in dieser Würde erkennen müssen. Er wurde im Glauben von ihnen angenommen, als der rechte Hohepriester, und ihre Hohenpriester, Aaron und seine Nachfolger sahen sie nur an als Vorbilder. Darum sagt Paulus in unsern Worten; Christus ist kommen ein Hoherpriester. Er ist nicht erst worden, er ist in dieser Würde schon vorher gestanden, und nur darinnen bey seiner Menschwerdung offenbar worden. Und dis ist der Grund, warum der Apostel die Einsetzung Christi zum Priesterthum mit der ewigen Zeugung an einem andern Orte verknüpft. Christus, spricht er, hat sich nicht selbst in die Ehre gesetzt, daß er Hoherpriester würde, sondern der zu ihm gesaget hat, Du bist mein Sohn,

Sohn, heute hab ich dich gezeuget; Ebr. 5, 5. Wie nun die Zeugung von Ewigkeit her; also auch die Einsetzung zum Hohenpriestertum. O da können wir in die Ewigkeit zurück sehen, und zur Freude unsers Herzens wahrnehmen, wie Gott und unser Heiland uns von Ewigkeit her geliebet haben. Wir sind in Gottes Herzen gewesen, ehe wir zu leben angefangen. Unsere Wiederaufrichtung aus dem Fall war schon längst vorher bestellt und beschlossen, ehe noch der Fall geschehen. Eine langwierige und sehr alte Liebe pfleget insgemein sehr hoch geachtet zu werden, und auch von guter Dauer zu seyn. Je länger und älter also die Liebe Gottes und Jesu Christi gegen uns ist; je höher sollen wir sie schätzen, je mehr sollen wir ihre Beständigkeit glauben, je mehr sollen wir aber auch zu herrlicher Segen-Liebe entzündet und entflammet werden.

**A**uf also, o Seele, die du deinen ewigen Hohenpriester noch nicht in der Wahrheit liebest, erkenne einmal diese ewige Liebe. Da er dich so lange in seinem Herzen getragen, da er auf dein Heil bedacht gewesen, ehe du geboren worden, ja ehe diese ganze Welt den Anfang genommen; so müsse diese



diese seine uralte Liebe dir ins Hertz dringen, daß du es schmerzlich bedaurest, daß du bis hieher einen Haß und eine Feindschaft wider denjenigen geheget, den du niemals als deinen Feind erfunden, sondern der dich vielmehr mit der allerhöchsten Liebe von Ewigkeit geliebet hat. Ergib ihm doch dein Hertz, wende dich zu ihm, und fange von nun an ihn desto treuer und ernstlicher zu suchen, seine brennende und ewige Liebe zu erkennen, und ihn wiederum von gantzen Herzen, und zwar beständig und ewig zu lieben.

Liebtest du aber, o Seele, deinen Heiland, so belustige dich oft an diesem Geheimniß. Dancke deinem ewigen Hohenpriester, daß er an dich armen Sünden: Barm von Ewigkeit her gedacht, und sich deiner angenommen. Erwege, wie diese ewige Liebe der Grund, daß du in der Gnaden-Zeit hast können zu Gott gezogen werden. Dis führet dir dein Liebhaber selbst zu Gemüthe, wenn er Jerem. 31, 3. spricht: Ich habe dich je und je geliebet (Ebr. mit einer ewigen Liebe) darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Die

## Die dritte Betrachtung.

Wie unser Hoherpriester seine Amts-Geschäfte, nachdem er Mensch worden, ausgerichtet habe.

**W**ir müssen aber vornehmlich die Amts-Geschäfte erwegen, welche unser Hoherpriester, nachdem er auf der Welt erschienen und Mensch worden, ausgerichtet hat. Diese liegen in der Benennung, Christus sey kommen, daß er sey ein Hoherpriester, nemlich, daß er nun die Stücke wirklich ausgerichtet / und die Geschäfte triebe, welche das Amt eines Hohenpriesters erforderten. Es ist uns bekannt, daß die Hohenpriester altes Testaments zwey Haupt-Berrichtungen hatten. Sie mußten opfern. Sie mußten für das Volck beten. Beydes mußte am grossen Versöhnungs-Tage vornehmlich geschehen. Als unser Hoherpriester des neuen Testaments ist ins Fleisch kommen, hat er diese Stücke treulich ausgerichtet. Durchs ganze Leben hat er sich selbst dem Vater zum Opfer dargebracht. Das Opfern seines Blutes und seines Leibes, welches am grossen Versöhnungs-Tage des neuen Testaments, am stillen Freytag geschehen sollte und



und musste, war ihm beständig im Gemütthe gegenwärtig. Sein ganzer Wandel war eine völlige Aufopferung aller seiner Kräfte zum Dienste des Vaters. Durchs ganze Leben hat er auch Fürbitte für die Menschen gebracht. Er hat am Tage seines Fleisches, in der ganzen Zeit, da er im Fleisch gewandelt, Gebeth und Flehen mit starckem Geschrey und Thränen geopfert; Ebr. 5, 7. Besonders aber hat er diese Geschäfte ausgerichtet am grossen Veröhnungs-Tage des neuen Bundes, am Charfrentage. Da ist er ein für allemal in das Allerheiligste mit seinem eigenen Blute eingegangen, und hat es dem Vater zum Opfer dargebracht. Er hat sich selbst auf dem Altar des Creuzes durch das Feuer des Zornes Gottes verbrennen und verzehren lassen. Dis Opfer war Gott ein süßer Geruch. Musste am grossen Veröhnungs-Tage des alten Bundes im Allerheiligsten das Rauchwerck beständig brennen; siehe, so hat unser grosser Hoherpriester des neuen Testaments seine Veröhnung und die Darbringung seines Opfers mit stetem Gebeth begleitet. Er fing mit Fürbitte das ganze Leiden an. Das Hohepriesterliche Gebeth Joh. 17. zeuget davon

von. Im Oehlgarten betete er mit ausgespanneten Kräften in grosser Hestigkeit und in einem unbeschreiblichen Ernst, sonderlich wird er für die Menschen gebetet haben, daß ihnen die Erlösung, die ihm jetzt so sauer zu erwerben würde, möchte zu staten kommen. Am Creuze betete er noch für die Ubelthäter. Vater vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie thun. Welches seinem himmlischen Vater besonders wohlgefallen, so daß er versprochen: Darum, weil er für die Ubelthäter gebethen, will ich ihm grosse Menge zur Beute geben, und er soll die Starcken zum Raube haben; Jes. 53, 12. Wie lieb müssen also Gott die Ubelthäter und Sünder seyn, wie gerne mag er sie selig haben wollen; weil er seinem Sohne grossen Segen und grosse Geschencke darum verheisset, weil er für die Ubelthäter gebethen. Dis ist eine tröstliche Sache. Dis ist ein Balsam vor betrübte Herzen. Dis solte billig ein anziehender Magnet zu Gott seyn. Auch die letzten Reden des Heilandes am Creuz waren kurze Gebether um die Seligkeit der Menschen, und man kan daraus schliessen, wie er in seinen letzten Stunden auch noch das Gebeth selbst oder die Fürbitte selbst gewesen,



sen, (wie er sich selbst im Psalm so nennet,) das ist, wie sein ganzes Herz mit Gebeth und Fürbitte bis in den Tod erfüllet gewesen. Also hat er das Rauchwerck des Gebeths und der Fürbitte den ganzen Versöhnungs = Tag über in grosser Kraft aufsteigen lassen, und wie mag auch das ein so süßer Geruch vor dem HERRN gewesen seyn! Er ist und bleibet nun auch nach seiner Erhöhung ein Hoherpriester. Nicht als ob es nöthig wäre, daß er sich aufs neue wiederum opferte. Nein, er hat mit einem Opfer vollendet alle die geheiligt werden; Ebr. 10, 14. Er hat ein Opfer geopfert, das ewiglich gilt; Ebr. 10, 12. Sondern nur in dem Verstande, daß er sein Opfer läßt in Kraft gehen an denen Herzen der Menschen. Daß er es dem Vater beständig vorhält, sein Herz zur Erbarmung und zur Gnade gegen die Sünder zu reihen. Wie wir auch singen: Zeig mich deinem Vater an, daß du hast gnug für mich gethan, so werd ich quitt der Sünden Last. Auch sehet er seine Fürbitte in seiner Verherrlichung fort. Dis stehet Ebr. 5, 24. Jesus, darum daß er bleibet ewiglich, hat er ein unvergänglich Priesterthum, daher er auch selig machen

B

kan

Kan immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und lebet immerdar, und bit- tet für sie. Es gehet freylich diese Für- bitte die Gläubigen insonderheit an. De- nen ist Jesus ein beständiger Fürsprecher und Fürbitter. Ein Fürsprecher, wenn sie der Verkläger unserer Brüder der Satan vor Gott verklaget. Ob jemand sündi- get, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, der gerecht ist, und dersel- be ist die Versöhnung für unsere Sün- de; 1 Joh. 2, 1. Ein Fürbitter, daß er ih- nen unaufhörlich viel gutes vom Vater ausbittet auf dieses und jenes Leben. Doch sind auch die Gottlosen und Unbekehrten von seiner Fürbitte nicht ausgeschlossen. Deun da er mit dem vollkommnen Ver- langen will, daß allen Menschen soll gehol- fen werden; so ist kein Zweifel, er werde um ihre Bekehrung und Errettung beym Vater ernstlich anhalten. Da er unter Schmach und Leiden am Creutz für die U- belthäter gebethen; so wird er solches viel- mehr in seiner Erhöhung und Herrlichkeit thun.

**B**Reue dich, o gläubige Seele, daß dich  
 Dein Hoherpriester mit einem Opfer vol-  
 lendet



lendet hat zur ewigen Seligkeit. Freue dich, daß er an dich, eben an dich schon mit gedacht, da er in denen Tagen seines Fleisches für seine Jünger gebethet. Daß du dieses desto gewisser und ohne allem Zweifel glauben solst, hat er es dir zum Trost mit aufschreiben lassen. In seinem hohenpriesterlichen Gebeth spricht er zum Vater: Ich bitte nicht allein für sie, (die Jünger) sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden; Joh. 17, 20. Da bist du ja mit drunter; denn du bist mit durch das apostolische Wort und durchs Evangelium zum Glauben gelanget. Freue dich, daß er beständig das Opfer, das er vormals dargebracht / dem Vater vorhält, um dessen Herz zu reißen, dir in der allerhöchsten Liebe zugethan zu seyn. Der Vater soll dich so lieben, wie er ihn selbst liebet; Joh. 17, 23. Freue dich, daß er immerdar noch bis auf diese Stunde für dich betet, und für dich beten wird bis an dein Ende. Ach wie manche Gefahr mag er von dir zurück beten. Wie oft mag er dem Teufel das Maul stopfen, wenn er dich vor Gott verklagen will. Er wird zu ihm sagen: Der Herr schelte dich, du Satan, ja der Herr schelte dich, der diese Seele,

B 2

Seele, die du anlagest, erwehlet hat. Ist diese Seele nicht ein Brand, die aus dem Feuer errettet ist? Zach. 3, 2. Wie viel gutes mag er dir vom Vater schon ausgebeten haben? Wie viel gutes wird er dir noch ausbitten? Und du wirst es gewiß einst im ewigen Leben vor dir finden / und die Schätze und Herrlichkeiten einsammeln und einernnden können, die er dir ausgebeten hat. Er bittet auch vom Vater, daß er dich bald heim zu ihm bringen möge, und daß er dich / so lange du hier wallest, in der Gnade erhalten wolle: Vater ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; Joh. 17, 24.

Erwege doch auch diese Treue unsers grossen Hohenpriesters, o Sünder. Soll es denn umsonst seyn, daß Jesus vormals um deinet willen so viel gearbeitet, gelitten und gebetet? Soll es denn umsonst seyn, daß er noch immer in Treue bemühet ist, dich selig zu machen? Ist's auch recht / daß du so wenig an deine Bekehrung und Seligkeit denckest, da sie Jesu unaufhörlich im Sinne liegt? Ist's auch recht, daß du um wahre Busse nicht betest, da er beständig



dig dir sie von Gott ausbittet? Kanst du es denn ferner über dein Herz bringen, zu eben der Zeit auf der Erden deinen Hohenpriester zu beleidigen, und mit Sünden zu betrüben, in welcher er im Himmel um dein bestes und um dein ewiges Wohl beym Vater anhält, und darum bemühet ist? Ach daß dir diese Vorstellung einen Schlag an die Seele geben möchte, daß du um der Treue deines Hohenpriesters willen von der Sünde abliessest, und in einer wahren Busse dich zu Gott wendetest!

### Die vierte Betrachtung.

Von dem Reichthum unsers Hohenpriesters, wie er einen grossen Reichthum der neu-testamentischen Güter erworben habe, selbigen auch denen Menschen anbiete und mittheile.

Es wird unser Heiland von dem Apostel ein Hoherpriester der zukünftigen Güter genennet. Durch die zukünftigen Güter verstehet er die Gnaden und Gaben des neuen Testaments, und nennet er selbige zukünftige Güter, weil sie im alten Testament als zukünftig mußten angesehen werden. Nicht als ob sie die Gläubigen

selbiger Zeit nicht genossen hätten; sondern weil es noch zukünftig war, daß sie durch Christum solten erworben und verdient werden. Diese Güter des neuen Testaments sind von einer sehr grossen Anzahl und Wichtigkeit. Wir wollen nur einige derselben anzeigen. Es gehören darzu die Vergebung der Sünden, der Friede mit Gott, die Ruhe des Gewissens, die Gerechtigkeit Christi, die Freude in dem heiligen Geist, die überschwengliche Kraft zum göttlichen Leben und Wandel/ der himmlische Sinn, die Kindschaft Gottes, die Hoffnung des ewigen Lebens und Anwartschaft des ewigen Erbes, der heilige Geist, die Freudigkeit des Herzens, der Vorschmack des ewigen Lebens, der Genuß und Beschmack am Worte Gottes, die Empfindung der Freundlichkeit und Liebe des Vaters, der süsse Trost in Trübsalen, u. s. w. Alle diese Güter hat unser Hoherpriester erworben, sie haben ihm sein Blut und Leben gekostet. Und er will um diese saure Arbeit nicht umsonst angewendet haben, daher sucht er Seelen, welche diese Güter annehmen und genießten sollen. Er bietet sie daher in seinem Worte und Evangelio allen und jeden Menschen an. Die Weisheit (die selbständige, Iesus





größten himmlischen Reichthümern sitzet. Welcher dir nicht nur alle göttliche Gnaden-Güter erworben; sondern der auch in seiner Herrlichkeit ein Pfleger und Verwalter derselben ist. Das ist nun seine Lust, das ist nun seine Freude, dir wohl zu thun, dir gutes zu erzeigen. Du solst essen und trincken an seiner Gnaden-Tafel, du solst kein blosser Zuschauer seyn. Er hat dir schon hier auf Erden im Abendmahl und Worte ein himmlisches Freuden-Mahl zugerichtet. So mache dich denn herbey, und weil du mit diesem Pfleger der heiligen Güter wohl stehest, und das nächste Recht zu ihm hast, in demal er dein Blutsverwandter und Bruder, ja Mann und Bräutigam ist; so greiffe mit beyden Händen des Glaubens zu. Thue deinen Mund weit auf, laß ihn füllen, laß dir deinen Schoos und dein Herz mit Gaben voll schütten, sammle dir seine Schätze häufig ein.

Diese Güter des neuen Testaments sind auch dir, o Sünder, erworben. Sie werden dir im Evangelio angetragen. Du wirst darzu freundlich eingeladen. Es ist an dieser Gnaden-Tafel auch vor dich noch Raum da. O wie oft hat dich dieser Pfleger der heiligen Güter gebeten, du solst  
kom-



kommen, und du bist doch bis hieher zurück  
 blieben. Du bist anho in deinem unbe-  
 kehrten Zustand ganz arm an geistlichen  
 Gütern. Du hast keine Gnade Gottes,  
 keine Vergebung der Sünden, keinen Frie-  
 den, keine Kraft gutes zu thun, keinen  
 Trost, keine Hoffnung des ewigen Lebens.  
 Gewiß die alleräusserste leibliche Armuth ist  
 mit diesem deinen Elend im geringsten nicht  
 zu vergleichen. Siehe aber, so arm du  
 anho bist, so reich kannst du im kurzen wer-  
 den, wenn du dem Evangelio Gehör geben,  
 und die Güter des neuen Testaments, die  
 dir vorgetragen werden, in der Ordnung  
 der Buße und des Glaubens annehmen  
 wilt. Mache dich also auf, laß dich von  
 dem HERRN JESU erbitten, der sein Herz  
 und Hände so voll von Gaben hat, daß er  
 mit der größten Begierde Seelen suchet, die  
 er damit erquickten könne. Bedencke doch,  
 es ist ja nicht nur auf diese Zeit angefangen,  
 sondern auf eine Ewigkeit. Bleibest du hier  
 in der Sammlungs-Zeit arm, so mußt du  
 in solcher Armuth immer und ewiglich  
 schmachten. Du wirst mit dem reichen  
 Mann so gar ein Tröpflein Wassers verge-  
 bens verlangen. Läßest du dich aber hier  
 reich machen, und nimmst die Güter des

Heils an, so bist du ewiglich reich, herrlich und glücklich. Darum laß dich überzeugen und überreden. Entschuldige dich nicht mehr, ich kan nicht kommen. Bleibe nicht länger zurück. Setze dich her an die Gnaden-Tafel zu dem Genuß des fetten Mahls auf dem Berge Zion, in der neu-testamentischen Gnade. Komme mit dem hochzeitlichen Kleide der Gerechtigkeit Christi, wenn du die alten Lumpen deiner eigenen Gerechtigkeit hast weggeworfen, in das grosse und herrliche Reich Gottes, und laß dir alle Schatzkammern des himmlischen Vaters durch unsern grossen Hohenpriester, der ein Verwalter der heiligen Güter ist, aufschliessen, so wirst du überschwenglich erquicket und erfreuet werden.

### Die fünfte Betrachtung.

Wie unser Hoherpriester seine Amts-Verrichtungen in der Kirche des neuen Testaments, von welcher die Stifts-Hütte ein Vorbild gewesen, vollzogen habe.

**D**er Hohepriester im alten Testament hatte einen gewissen angewiesenen Ort, wo er seine Geschäfte ausrichten mußte, nemlich



nemlich die Stifts-Hütte. Unser Hoherpriester hat auch einen Ort gehabt, wo er seine Berrichtungen ausgerichtet. Dieser Ort war die Kirche neues Testaments. Dis zeigt Baullus in den Worten an, wenn er sagt: Christus sey ein Hoherpriester gewesen, durch eine grössere und vollkommene Hütte, die nicht mit der Hand gemacht, das ist, die nicht also gebauet ist. In den vorhergehenden Versen hatte er die Hütte des Stifts beschrieben, und zeigt, wie sie eingetheilet gewesen in das Heilige und Allerheiligste, und wie in beyden die Priester ihre Geschäfte gehabt. Da er nun Christum als den grossen Hohenpriester in seiner Herrlichkeit vorstellet, so zeigt er an, daß er gleichfals einen gewissen Ort gehabt, wo er seine Amts-Berrichtungen vollzogen, er habe auch eine Hütte gehabt, in welcher er geopfert. Und das ist die Kirche des neuen Testaments. Welche mit Recht eine grössere Hütte, als die Stifts-Hütte genennet wird. Sintemal sie sich durch die ganze Welt erstrecket. Welche auch eine vollkommene Hütte als die Stifts-Hütte ist, weil sie das Wesen ist, da die Stifts-Hütte nur der Schatten war. Diese Hütte ist auch nicht so, wie die Stifts-Hütte

Hütte mit der Hand gemacht und gebauet; sondern sie ist auf eine geheimniß volle Weise von Gott unsichtbar angerichtet, und wird durch seine verborgene Kraft von ihm erhalten. Gottlob, daß wir in dieser Hütten wohnen. Hier ist gut seyn. O wie fürtrefflich und groß sind die Vorzüge der Kirche neues Testaments! Christus wird uns darinnen mit seiner Herrlichkeit, Verdiensten, Gütern, Gaben, Wohlthaten, Segen und Seligkeiten gantz nahe, helle und deutlich vor Augen geleyet. Der Herr hat auf dem Berge Zion in der Kirche neues Testaments das Hüllen weggethan, und die Decke, damit die Menschen zugedecket waren, weggenommen; Jes. 25, 7. Im alten Bunde glaubten ja wol die Frommen auch an diesen unsern Hohenpriester, aber als wie er noch zukünftig war, und die Menschen mit Gott versöhnen würde, sie mußten sich begnügen, daß sie diese gute Sache in der Hütte des Stifts und hernach im Tempel im Vorbilde sahen. In der Kirche des neuen Testaments aber wissen und hören wir, daß unser Hoherpriester allbereit gekommen, daß er uns schon mit Gott versöhnet habe. Im alten Bunde mußten sich die Frommen bey lauter Schattenwerck aufhalten, wa-  
ren



ren noch darzu mit mancherley Cärimonien, Opfern, Abwaschungen, Reinigungen u. s. w. beschweret und belästiget. In der Kirche des neuen Testaments sind wir von dem allen frey. Alles Schattenwerck und cärimonien Wesen hat aufgehöret, weil der Körper selbst Jesus Christus da ist. Im alten Bunde war die Verkündigung des Evangelii ziemlich sparsam, und das Wort Gottes in gewissem Verstande theuer; In der Kirche des neuen Testaments gibt der Herr das Wort viel reichlicher. Es sind mehr Evangelisten, mehr Zeugen und Boten der Wahrheit. Das Wort Gottes erfüllet den ganzen Erdboden, und überall höret man von dessen Schall. Auch haben wir das geschriebene Wort Gottes in einem weit reichern Maaß. Die Frommen im alten Bunde mußten sich mit Mose und denen Propheten behelfen. Wir haben nicht nur diese; sondern wir haben auch die schönen Reden Jesu Christi, wie sie die Evangelisten aufgezeichnet, sammt denen Briefen der Apostel, worinnen die Lehren des Evangelii weit reichlicher, deutlicher und heller vorgetragen sind, als in denen Schriften Moses und der Propheten.

Diese grössere und vollkommener Hütte,  
die

die Kirche des neuen Bundes hat Christus unser Hohenpriester auf eine recht sollenne Weise eingeweyhet. Er hat zuerst Gottes Dienst darinnen ausgerichtet. Und weil wir nun in derselben leben, sollen wir auch billig in grossen Ernst und Eysen darinnen Gott dem HErrn dienen.

**N**imme doch, o Sünder, in diese grosse und vollkommene Hütte. Laß dich durch die Gnade des neuen Testaments zu einer wahren Herzens-Busse anlocken. Der Apostel rufet dich darzu auf Röm. 13, 11. Er sagt, es sey Zeit, die Stunde sey da, aufzustehn vom Schlaf. Das Heil sey jetzt näher, als im alten Testament, da man es noch als zukünftig glauben müssen. Du liegest im Schlaf der Sünden und Sicherheit. Du weißt nicht, welche grosse Gefahr dir über deinem Haupte schwebet. Laß dich doch aus diesem gefährlichen Schlaf aufwecken. Aber wache nicht nur auf, sondern stehe auch auf, das ist, laß dir dein Gewissen nicht nur rege und unruhig machen; sondern bekehre dich auch in der Wahrheit zu Gott. Jetzt ist die gelegene Zeit, jetzt ist die Stunde kommen. Es ist dir aber darum die Zeit des neuen Testaments eine gelegene Zeit,  
und



und eine bequeme Stunde zur Bekehrung, weil dir in derselben sehr oft und vielfältig mit Evangelischen Bewegungs-Gründen zugesetzt wird, weil dir die Vergebung der Sünden und alle Seligkeit als parat und fertig wird vor Augen gelegt. Ja weil du auch das schöne Exempel Christi vor dir hast, welcher auch in Sünden-Noth gestreckt, nicht zwar wegen eigener, sondern wegen fremder Sünden, welcher darinnen grosse Traurigkeit empfunden hat. Daher weiß er sehr wohl aus eigener Empfindung un̄ Erfahrung, wie dir in der Busse zu muthe sey, er wird dich daher darunter stärken, mit seiner göttlichen Kraft dir beystehen, und alles herrlich zu deiner Errettung zum Siege hinaus führen.

Laß dich auch, o gläubige Seele, weil du in der grossen und vollkommenen Hütte der Kirche des neuen Testaments lebest, dadurch zu einem grossen Ernst in der Übung des Glaubens und der Heiligung bewegen. Die deutliche und reichliche Erkenntniß der Herrlichkeit und Gaben des gekommenen Hohenpriesters muß das Feuer des Glaubens täglich mehr in dir entzünden. Du mußt die grosse Kraft aus der Erkenntniß Christi zur Heiligung un̄ Creutzigung des Fleisches munter

ter Branchen, du mußt deinem Heiland, dessen Fußstapfen du vor dir hast, und der dir ein vollkommenes Exempel der Heiligung gegeben, willig und getreu nachfolgen. Siehe, so wird dir in dieser grossen und vollkommenen Hütte wohl seyn. Und durfste David und die Gläubigen altes Testaments nur gegen des Allerheiligste anbeten und nicht hinein gehen; (Ps. 5, 8.) So darfst du ganz hinein gehen. Musste David und die Gläubigen altes Testaments solches mit Furcht thun; so ist dir der Eingang mit Freudigkeit zubereitet; Ebr. 10, 19.

### Gebeth.

**H**Err JESU, wie prächtig siehest du aus in deinem Hohenpriesterlichen Schmuck. Oefne uns die Augen, daß wir dich im Glauben also sehen, und lebendig erkennen um deiner Liebe willen, Amen!

Der



## Der Andere Theil.

Von der Beschaffenheit des Opfer=  
Blutes unsers Hohenpriesters/

Was es vor Blut gewesen , und wie er es  
vergossen habe , auch wie es von ihm ins  
Allerheiligste gebracht worden.

\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*

## Gebeth.

**A**llertheurester Erlöser, du hast dein Blut reichlich und mildiglich fließen lassen, und damit bist du zu deinem Vater kommen, und hast es zum Lösegeld für unsere Sünden-Schulden dargebracht. O süßes Lamm, sey davor herzlich und ewig geliebet und gelobet. Hilf denn, daß uns dieses dein Blut immerdar theurer und werth sey. Laß es unsere Herzen kräftig durchdringen, und gib, daß es uns allen eine Ursach der ewigen Seligkeit seyn und bleiben möge, Amen!

## Die erste Betrachtung.

Wie unser Hoherpriester nicht der Thiere, sondern sein eigen Blut geopfert habe.

**D**as Blut, welches unser Hoherpriester geopfert hat, ist nicht Blut der Thiere gewesen, dergleichen im alten Bunde dargebracht wurde. Dis zeigt der Apostel in diesen Worten an: Christus ist nicht durch der Böcke oder Kälber-Blut eingegangen in das Heilige. Er hat nicht wollen oder dürfen vor Gott kommen mit dem Blute des Boocks, auf welchen das Loos



Loos des HErrn gefallen war. Damit kam der Hohenpriester im alten Testament, und opferte es für die Sünden des Volkes Israel, und Israel erlangte Vergebung der Sünden, nicht um dieser Carimonie willen; sondern nur in so fern es an das Gegenbild glaubte, an das Blut des Messia, welches im neuen Testament sollte geopfert werden. Er hat auch nicht wollen oder dürfen mit Kälber-Blut vor Gott kommen, wie der Hohenpriester altes Testaments mit Blut von einem Farren erschien, welchen er für sich und sein Haus opferte. Denn das war ganz und gar nicht nöthig; weil er keine Sünde hatte. Einen solchen Hohenpriester solten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbesleckt, von den Sündern abgesondert, und höher denn der Himmel ist, dem nicht täglich Noth wäre, wie jenen Hohenpriestern, zu erst für eigene Sünde Opfer zu thun, darnach für des Volcks Sünde; Ebr. 7, 26. 27.

Es ist vielmehr das eigene Blut seiner Menschheit gewesen, welches unser Hoherpriester geopfert, welche seine Menschheit mit der Gottheit persönlich vereiniget war. Christus, sagt der Apostel, ist durch sein

eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen. Hiermit zeigt er die Kostbarkeit und Gültigkeit dieses Blutes an. Was könnte kostbarer erfunden werden, als das Blut des Sohnes Gottes? Daher konnte auch mit einem einzigen Opfer dieses Blutes die ganze Erlösung gestiftet, und die völlige Seligkeit erworben werden. Dis Blut galt vor Gott als eine völlige Ranzion und übergültiges Lösegeld. Es war zwar nur Blut der Menschheit Christi; aber der Menschheit Christi, welche mit der Gottheit persönlich und unzertrennet vereinigt war. Und eben die Gottheit gab diesem Blute das rechte Gewichte. Daher es auch aus dem Grunde der persönlichen Vereinigung ein Blut Gottes genennet wird. Apost. 10, 28. Christus sagt: Ich und der Vater sind eins; Joh. 10, 30. Der Sohn ist also in dem Vater, und der Vater in dem Sohn. Wie nahe tritt demnach das Blut des Sohnes dem Vater? Wer mag diese geheimnisvolle aber innigste und nächste Verwandtschaft fassen? Das heist recht Gott war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber. Gott hat uns mit ihm selber versöhnet durch Jesum Christ; 2 Cor. 5, 18. 19. Wie sollte und könnte nun der Vater, an diesem Löse-



Lösegeld was aussehen? Wie solte er daran nicht ein völliges Wohlgefallen haben, da er mit dem Blute der Versöhnung so nahe verwandt ist?

**S**itt doch recht nahe zu diesem Blute, o gläubige Seele, und verwundere dich mit dem innigsten Vergnügen über der Herrlichkeit, Kostbarkeit und Gültigkeit des Opfer-Blutes deines Hohen Priesters. Sey daher deiner Versöhnung und der Vergebung aller deiner Sünden völlig gewiß. Laß nicht dem geringsten Zweifel weiter in dir Raum. Achte alle deine Sünden, welche du in deinem ganzen Leben begangen, jetzt noch fühlst, und noch fühlen und aus Schwachheit begehen wirst, wie ein Füncklein, und das Blut Christi wie ein grosses und weites Meer. Wie bald verlöscht ein Füncklein, wenn es ins Meer fällt? Wie plötzlich und augenblicklich vergehen und verlöschen alle deine Sünden in dem Meer des Blutes Jesu Christi? Laß es dir gesaget seyn, was Petrus an seine Frommen schriebe: **Wisset**, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Golde erlöset seyd von eurem eiteln Wandel nach väterlicher Weise; sondern mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes; 1 Petr. I.

18. 19. Laß also das Blut Christi allezeit theurer, hoch und herrlich in deinen Augen seyn. Schätze es so kostbar, daß du aller Welt Güter nicht dagegen nimmest. Dis Blut sey deine beste Habe, es sey dein höchster Schatz. Laß aller Welt, ihr Guth und Geld, und siehe nur, daß dieser Schatz dir bleibe. Hast du einmal in diesem Blute den Grund deiner Seligkeit gefunden, so wird dich weder deine Sünde allzuviel betrüben, noch deine guten Werke allzusehr erfreuen. Es werden dich weder deine Fehler und Gebrechen allzusehr niederschlagen, noch dein gutes thun erheben. Aller dein Heil, alle dein Trost, alle deine Ruhe, alle deine Freude wird in dem Blute Christi seyn. Die Einfalt des Glaubens weiß von keiner Zierde, als die im Blute Jesu liegt. Du wirst nun ganz von dir können absehen; weil du nicht das allergeringste zu deiner Seligkeit beitragen kannst, und wirst das Blut des Lammes immer in deinen Herzen und Händen zum Opfer vor dem Vater bringen. Du wirst auch von der Welt können absehen, und ihre Lüste leicht verleugnen; weil dir das Blut deines Hohenpriesters viel zu kostbar, als daß du es mit einer geringen Welt-Lust soltest vertauschen, weil dir das Blut Christi so große und  
viele



viele Süßigkeiten und Vergnügungen giebet, daß dir alle Freude dieser Welt dagegen zu bitterer Galle wird.

Aber wie betrübt ist es, daß die Kinder dieser Welt dis Blut ganz und gar nicht zu schätzen wissen, und daß sie dessen Kostbarkeit nicht erkennen und einsehen. O arme Seele, die du noch hierinnen blind bist, wie unbeschreiblich groß ist dein Elend, daß du nicht nur die Herrlichkeit dieses Blutes nicht zu Herzen nimmst; sondern es so gar mit Füßen trittest, und es unrein achtest! Die Schrift jaget von allen denen, die in herrschenden Sünden leben, und die Ordnung des Heils nicht eingehen wollen, daß sie das Blut Jesu mit Füßen treten und es unrein achten. Dis geschieht (1) indem sie es gar nicht hoch schätzen; sondern es als eine geringe schlechte unwerthe Sache ansehen. (2) Indem sie sich dessen zu ihrer Seligkeit getrösten, und vermeinen daran Theil zu nehmen, da sie doch eine Seele voll Unreinigkeiten und Gottlosigkeiten haben. Da dencken sie, es schicke sich gar wohl in muthwilligen Sünden zu leben, und doch an dem Blute Jesu Theil zu haben. (3) Indem sie auch im heiligen Abendmahl so oft dieses Blut genießen, da sie doch ein unreines, unverändertes, unbe-

kehrtes Herz mit zu diesem Geheimniß bringen. Prüfe dich, o Seele, ob du nicht auch unter diese unglückselige Gattung der Verächter des Blutes Jesu gehörest? Ach wie wird Christus die Verachtung dieses seines kostbaren und edlen Blutes an dir rächen, weil du es so gering geschätzt, mit Füßen getreten, unrein geachtet, und so oft, so oft im heiligen Abendmahl zu deinem Gericht genommen. Du hast dir also selbst das Gerichte unzehlichmal getruncken. Schreyet hier in der Gnadenzeit dis Blut um Barmherzigkeit; so wird es warlich an jenem Gerichte: Toge um Rache schreyen, und du wirst den Feuer-Eifer des Herrn um dieser schnöden Verachtung willen immer und ewig fühlen müssen. O darum suche diesem Gerichte zu entgehen. Kehre eilend um, verlaß dein voriges sündliches Leben, und brauche dis Blut in der rechten Ordnung zu deiner Reinigung und Seligmachung.

### Die andere Betrachtung.

Wenn und wie unser Hoherpriester sein Blut vergossen habe, und wie eine fünffache Blutvergiessung an ihm zu bemercken sey.

**W**enn der Apostel in unserm Text sagt, daß Christus mit seinem Blute in  
das



Das Heilige eingegangen; so setzt er zum voraus, daß es der Heiland vorher vergossen habe. Dis war denen Bekehrten aus denen Jüden, an welche er schriebe, eine ganz bekannte Sache; als welche die Geschichte von dem Leiden, Bluten und Sterben Jesu Christi noch in frischem Gedächtniß hatten.

Wir wollen aber diese tröstliche Sache weiter auswickeln, und aus der Geschichte vom Leiden Christi, wie sie von denen vier Evangelisten beschrieben worden, eine fünffache Blutvergiessung unsers Heilandes und Hohenpriesters bemercken.

I. Die erste geschah bey seinem grossen Seelen-Kampf im Oelgarten Lucas erzehlet uns solche cap. 22, 44. Es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger, es war aber sein Schweiß, wie Bluts-Tropfen, die fielen auf die Erde. Jetzt lag auf seiner allerheiligsten Seele die Last der Sünden des ganzen menschlichen Geschlechtes. Jetzt warf der Herr unser aller Sünden auf ihn: Jes. 53, 6. Welches nach dem Nachdruck des Hebräischen Worts anzeigt, er hätte alle unsere Missethaten auf ihn feindlich los gehen lassen. Jetzt kamen über ihn die Fluthen des göttlichen Zorns, in welchen sonst alle Men-

E 5

schen

schen ewig hätten verderben und untergehen sollen. Diesen Schmerz beschreibet der Heiland Ps. 69, 2. 3. 4. 5. 15. 16. **GOTT** hilf mir, denn das Wasser gehet mir bis an die Seele. Ich bin im tiefen Wasser, und die Fluth will mich ersäuffen. Ich habe mich müde geschrien, mein Hals ist heisch, das Gesicht vergehet mir, daß ich so lange muß harren auf meinen **GOTT**. Ich muß bezahlen, das ich nicht geraubet habe. Errette mich aus dem tiefen Wasser, daß mich die Wasser-Fluth nicht ersäuffe, und die Tiefe nicht verschlinge, und das Loch der Gruben nicht über mir zusammengehe. Jetzt kam der Fürst der Finsterniß, und that noch den letzten und stärcksten Angriff mit seinen Versuchungen. Jetzt donnerte und blitzte der Fluch des Gesetzes in der größten Heftigkeit, daß vor Schrecken Christus zittern und zagen mußte. Jetzt stund der Erlöser Höllen-Schmerzen aus. Wenn ein Mensch in der Basse nur etwas wenig von der Kraft seiner Sünde, vom Zorne **GOTTES**, von der Macht des Satans, vom Fluch des Gesetzes und von dem Vorschmack der Höllen fühlet, so wird er dadurch dergestalt angegriffen, daß er glau-



glaubet, seine Noth sey unaussprechlich groß, er schreyet, ich vergehe, HErr sey mir gnädig. Wie groß mag hier die Seelen-Angst Christi gewesen seyn, da die Sünden aller Menschen, die vom Anfang der Welt her gelebet hatten, damals lebeten, und bis ans Ende der Welt leben würden, auf ihn lagen. Da der Zorn Gottes / wie er über alle Menschen zusammen ausgegossen werden sollte, auf ihn alleine zusloß und losstürmete. Da der Satan alle seine Kraft anwendete, und gleichsam den letzten Haupt-Sturm auf ihn wagte. Da alle Fluch-Strahlen Moses und des Gesetzes auf ihn losblitzten. Gewiß seine Menschheit hätte es unmöglich ausstehen können, wenn sie nicht durch die Gottheit wäre unterstühet worden. Diese unbeschreibliche Herzens-Angst pressete unserm Hohenpriester das Blut aus seinen Adern, und aus seinem ganzen allerheiligsten Leibe, so, daß es klumpen Weiße auf die Erde fiel, wie der Nachdruck des griechischen Worts anzeigt. Will hier der Spottgeist derer, die sich nach dem Fleisch klug düncken, etwas einwenden, und fragen: Wie ist das möglich gewesen? Das ist wider den Lauf der Natur? So muß man ihn kurz abfertigen, es ist ein

ein Wunderwerck gewesen, und wer darf sich unterstehen der Allmacht Gottes Ziel und Gränzen zu sehen, oder sie in Schranken einzuschließen?

II. Die andere Blutvergießung unsers Hohenpriesters geschah bey seiner Geißelung. Von dieser Geißelung, als von einem in seinem Leiden wegen des Blutvergießens merckwürdigen Stück, weissagete er selbst vorher, Luc. 15, 33. und Marc. 10, 34. und zwar füget er mit Fleiß den Umstand hinzu, daß sie von den Heiden, oder von denen Römischen Soldaten ihm wiederfahren würde. Es beschreiben selbige Matth. c. 27, 26, 27. Marcus cap. 15, 15. und Johannes cap. 19, 1. Die Juden durften nach 5. B. Mos. 25, 1, 2, 3. dem Missethäter nicht über vierzig mal schlagen, damit er nicht gar zu heftlich und übel möchte zugerichtet werden. Diese Barmherzigkeit durfte ihm dem großen Missethäter, der die Missethaten aller Menschen trug und auf sich hatte, nicht zu statten kommen, darum mußte er nicht von denen Juden, sondern von denen Römern gezeißelt werden, bey welchen keine gewisse Zahl der Schläge gesetzt war. Und es ist leicht zu erachten, wie grausam die erbitterten und durch das Jüdische Volk noch mehr ange-

reiß-



reißten Römischen Soldaten, den allerheiligsten Leib Christi werden zugerichtet haben, wie sie mit Schlägen weder Ziel noch Maass werden gehalten haben; mithin wird von dem ganzen Leibe des Heilandes das Blut Strohmweise seyn herab geflossen.

III. Die dritte Blut-Bergießung geschah bey der Eindruckung des Dornen-Cranzes in sein Haupt. Matthäus beschreibet solche c. 27, 27-30. Da nahmen die Krieges-Knechte des Landpflegers Jesum zu sich in das Richtighaus, und sammleten über ihn die ganze Schaar, und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpur-Mantel an. Und flochten eine dornen Krone, und setzten sie auf sein Haupt, und ein Rohr in seine rechte Hand. Und beugten die Knie vor ihm, und spotteten ihn, und sprachen: Begrüßest seyest du, der Juden König, und speyeten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt. Es ist abermals zu vermuthen, da dieser Kranz von Dornen von denen grausamen und erbitterten Römischen Soldaten, in Gegenwart des wütenden Jüdischen Volcks dem Haupte unsers Hohenpriesters eingedrucket worden, daß solches auf eine sehr heftige und gewaltsame

same Weise werde geschehen seyn. Daher wird das Blut häufig seyn herab gelaufen, und das ganze Gesicht wird seyn mit Blut beflossen gewesen; zumal wenn wir erwegen, daß v. 30. noch hinzu gefüget wird, sie hätten ihm mit einem Rohr sein Haupt zer schlagen.

IV. Die vierte Blut-Bergießung geschah bey der Creuzigung, da seine Hände und Füße mit grossen und scharffen Nägeln an das Holz angeschlagen wurden. O wie häufig mag aus dieser vierfachen Deffnung das Blut hervor gequollen seyn! Das waren die grossen Wunden, aus welchen eine grosse Menge des Opfer-Blutes hervor drang. Man bedencke, welche grausame Schmerzen der Heiland hierbey müsse ausgestanden haben! und ist wohl zu merken, daß unser Hoherpriester sein Blut nicht auf eine gelinde Art vergiessen wolten und sollen; sondern mit denen aller-schmerzhaftesten Empfindungen, damit wir erkennen sollen, wie viel es ihm gekostet, und wie sauer es ihm worden, daß er uns erlösete. Wir sind ihm wahrlich eine theure Braut. Wir sind ihm rechte Schmerzens-Kinder. Daher hat er uns desto lieber, und wir sollen ihn wiederum desto lieber haben, und desto treuer ihn anhangen.

V. Die



V. Die fünfte und letzte Blut-Vergießung geschah nach seinem Tode bey der Oefnung seiner Seite mit einer Lanze. Welches Johannes mit einer besonderen Versicherung erzehlet, cap. 19, 34. 35. Der Kriegs-Knechte einer öfnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald ging Blut und Wasser heraus. Die besondere Versicherung Johannis lautet also: Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr, und derselbe weiß, daß er wahr saget. Es muß Johannes sonder allem Zweifel viel schöne und tröstliche Gedancken bey dieser letzten Blutvergiessung gehabt haben; weil er die Gewisheit derselben mit so vielen Worten bestättiget. Nechst dem, daß er damit lehren will, daß durch ein Wunderwerck solches Blut besonders, und das Wasser auch besonders aus der Seite Jesu geflossen, zur Bezeugung, daß dis Blut eine reinigende, erquickende und fruchtbarmachende Kraft habe; mag er wohl sehr tief ins Hertz der sterbenden Liebe eingeschauet haben. Ach ja, es ist was tröstliches, wenn wir sehen, daß hier so gar aus der Seite und gleichsam aus dem innersten das Opfer-Blut heraus fließet. Solte der Heiland nicht damit seine innigste  
und

und herzlichste Liebe haben bezeugen wollen? Solte er nicht haben damit andeuten wollen, daß unsere Versöhnung aus dem innersten Grund seines Herzens geschehen? Solte er uns nicht etwa haben seine Seite eröffnen und seine Brust spalten lassen, damit wir möchten gelockt werden in diese seine eröffnete Seite, in diese seine hohle Brust als Täublein in die Felsen-Ritzen und Steinklüfte mit schnellen Flügeln des Glaubens zu eilen? Und warum mußte denn von Jesu noch Blut nach seinem Tode fließen? Aus keiner andern Ursach, als anzuzeigen, daß der Tod Christi, der zur Versöhnung unserer Übertretungen geschehen, ein blutiger Tod seyn müssen. Blut Blut forderte Gott, und zwar Blut seines Sohnes. Und darum mußte unser Hoherpriester seine Versöhnung und Erlösung mit Blut anfangen, mit Blut mitteln, und endlich auch mit Blut endigen.

So komme denn herben, o Sünder, und beschau den blutenden Erlöser, ob du dadurch möchtest bewegt und dein hartes Herz erweicht werden. Siehe, wie der Heiland im Dohlgarten in solche Noth um deiner Sünden willen kömmt, daß ihm der blutige Angstschweiß dadurch ausgepresst wird

GITA



wird, und sein dickes Blut wie Klumpen auf die Erde fället. Siehe, wie er um deinet willen jämmerlich gezeisset und zer schlagen wird, daß ihm das Blut vom ganzen Leibe herab läuft. Siehe, wie sein Haupt zerquetschet und mit Beulen und Blut übel zugerichtet ist. Siehe, wie aus seinen Händen und Füßen die Brunnlein des Blutes fliessen. Siehe, wie seine Seite offen stehet, wie das Blut gleichsam aus dem innersten des Herzens hervor dringet. O wilst du denn länger die Sünde lieben, die den Heiland so unaussprechlich gequälet hat? Wilst du ferner die Werke des Teufels ausüben, welche zu zerstören Christus so viel Mühe angewendet? Wilst du länger muthwillig ein Kind der Höllen bleiben, da dich davon zu erretten der Freund unserer Seelen so viel Blut vergossen? Das sey ferne. Laß dich um der vielen Wunden, und um des häufig vergossenen Blutes Jesu willen erwecken, die Wege der Sünden zu verlassen, und dis Blut im Glauben zur Versöhnung und Seligkeit anzunehmen.

Dir aber, o gläubige Seele, muß billig das Herz leben, und du mußt in die tiefste Bewegung kommen, wenn du hier deinet

D

Blut-

Blut-Bräutigam siehest, wie häufig, wie reichlich, wie mannigfaltig er sein Blut vergießet. Wie es von ihm fließet, da es theils von innerlicher Seelen-Angst ausgepresset, theils von häufigen äußerlichen Schlägen und Martern abgezapfet wird. Soltest du einen Menschen sehen, der so übel zugerichtet wäre, und in seinem Blute so da läge, würdest du es kaum ohne Bewegung ansehen können. Wie vielmehr muß es einen Eindruck bey dir geben, da du deinen Herzens-Freund, deinen Bräutigam um deiner Sünden willen also zugerichtet findest. Diese Bewegung aber soll und kann dich nicht betrüben, sondern hoch erfreuen. Denn du erblickest bey diesem Trauer-Spiel einen Abgrund der Liebe deines Heilandes, und einen unzähligen Reichthum der Güter des Heils, der dir dadurch erworben worden. Gehe doch oft in den Garten Gethsemane, und betrachte deinen blutschwitzenden Erlöser, wie ihn daselbst deine Sünden also drücken, daß er betrübt ist bis in den Tod. Gehe hin ins Nichthaus Pilati, und siehe, wie die gottlosen und grausamen Soldaten mit Geißeln und Schlägen dein liebes Lamm verwunden, welches darum geschehen mußte, damit du nicht soltest in der



der Hölle ewig mit Schlägen gequälet werden. Stehe, wie sie ihm die dornene Krone in das Haupt drücken, damit du könntest die Krone der Herrlichkeit erlangen. Steige auf den Berg Golgatha, und siehe deinen Immanuel hängen mit einem blutrünstigen Leibe, da aus Händen und Füßen und aus seiner Seite die Ströhmlein seines kostbaren und dir zu gute vergossenen Blutes fließen.

O wie wirst du dich verwundern über der Macht seiner Liebe! wie wirst du ihm in seine eröfnete Brust hinein schauen können, und seine starcke Zuneigung zu dir erblicken! Wie wird dein Glaube angefeuert werden, wie ein Taublein in die Felsen-Löcher / in diese Wunden mit höchster Begierde als mit schnellen Flügeln zu eilen! Dein blutender und am creutzhangender Bräutigam und Bruder rufet dir jetzt zu: Stehe auf, meine Freundin, und komme, meine Schöne, komme her. Meine Taube in den Felslöchern, in den Steinrizen. Siehe, durch diese Wunden, welche du hier erblickest, bist du von deiner grossen Sündens Krankheit, und von deinem verzweifelt bösen Seelen-Schaden geheilet. Du hast hier vor dir den grossen Schmerzens-Mann, wie er al-

les um deinet willen ausgestanden. Du  
 kauft mit allen Gläubigen versichern: Für-  
 wahr er trug unsere Kranckheit, und  
 lud auf sich unsere Schmerzen. Er ist  
 um unserer Missethat willen verwun-  
 det, und um unserer Sünde willen zer-  
 schlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf  
 daß wir Friede hätten, und durch seine  
 Wunden sind wir geheilet; Jes. 53, 3. 4.  
 Liebest du denn nicht aufs zärtlichste diese  
 Wunden, worinnen du Ruhe, Leben, Trost  
 und Seligkeit findest? Ach ja, gewinne sie  
 nur immer mehr lieb. Verkriech dich dar-  
 ein. Verbirge dich darinnen, wenn Sün-  
 de, Satan und Tod dir Unruhe machen wol-  
 len. Laß das Blut Jesu dein Element  
 seyn, wasche und bade dich darinnen, so oft  
 du Unreinigkeiten und Sünden an dir fin-  
 dest. Thue davon einen guten Trunck in  
 allem Seelen-Durst, so oft du matt und  
 schwach bist. Laß die Pfosten deines Her-  
 zens mit diesem Blute beständig bestrichen  
 seyn, so wird der Würger allezeit vorbei  
 gehen müssen, und dir nicht schaden können.  
 Du bist in deiner Rechtfertigung kommen  
 zum Blut der Besprengung. (Ebr. 12, 24.)  
 Laß dir diesen Platz und diese Frey-Stadt  
 nicht disputirlich machen, bleibe dabey un-  
 verrü-



verrücket stehen, und weiche nicht eines Fußes breit davon. Diese Quelle, dieser Born des Blutes ist dir allezeit frey und offen, und niemand hat Macht dir einen Zaun darum zu ziehen, oder ihn zu verschliessen.

Siehe, wenn du dich also in dem Blute deines Hohenpriesters stärckest, so wirst du das Haupt hoch tragen können. Weil du von diesem Honig gekostet, wirst du, wie Jonathen wacker zum Streit seyn, den ganzen Tag deines Lebens, so lange die Kriege des HErrn dauern, und überhaupt dein ganzes Christenthum wird vortreflich und munter von statten gehen.

### Die dritte Betrachtung.

Wie unser Hoherpriester sein Blut zum Opfer in das Allerheiligste vor dem Vater dargebracht habe.

GLEICHWIE der Hohepriester altes Testaments mit seinem Opfer-Blute in dem Allerheiligsten vor dem HErrn erscheinen mußte; also ist auch unser Hoherpriester des neuen Testaments mit seinem Opfer-Blute ins Allerheiligste eingegangen. Unser Text saget davon: Christus sey einmal in das Allerheiligste mit seinem eigenen Blute eingegangen.

Erstlich, so bald der Heiland starb, und seine Seele zum Vater an den Ort seiner Herrlichkeit gieng; so zeigte er dem Vater sein vergossenes Blut, und redete denselben gleichsam also an: Siehe, lieber Vater, da bringe ich dir mein Blut, daß du verlangest hast zur Erlösung der Menschen. Da ist es zur Ranzion und zum Lösegeld. Da ist es zur Bezahlung ihrer Sünden-Schulden. Da ist es zur Gnugthuung deiner beleidigten Gerechtigkeit. O wie mag hier das Herz Christi gelehret und sich gefreuet haben, daß nun alles vollbracht, daß die Menschen ausgelöset und ausgebürget, und die ganze Sache der Versöhnung so herrlich vollendet worden. Und daß der Vater vollkommen mit dieser Gnugthuung und mit diesem Lösegeld zu frieden müsse gewesen seyn, können wir daraus schliessen, weil er ihn aus dem Schuldthurm aus dem Grabe gelassen, und ihn wieder auferwecket hat; welches sonst nicht geschehen können, wo er nicht vollkommen vergnügt, und seiner Gerechtigkeit satte same Gnugthuung geschehen wäre. Darum sagt die Schrift: Christus sey um unserer Sünden willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket worden; Röm. 4, 25. Er sey darum vom Vater



Vater auferwecket worden, daß wir desto gewisser von unserer Gerechtigkeit und Erlösung seyn könnten, und aus dieser Auferweckung schliessen möchten, das gebrachte Lösegeld sey vollgültig gewesen. In das Herz des himmlischen Vaters wird gewiß voller Vergnügung gewesen seyn, da er das viele Blut seines Sohnes vor sich gesehen, da es ihm der Sohn zum Opfer dargebracht, daß er nun denen Menschen wieder können gnädig seyn. Ach ja, es ist wahrlich das Wohlgefallen die höchste Lust, die höchste Freude des Vaters gewesen, daß in Christo alle Fülle wohnen sollte, und alles durch ihn verfühnet würde zu ihm selbst, es sey auf Erden oder im Himmel, (die Menschen möchten noch auf Erden leben, oder allbereit schon gestorben, und durch den Glauben an einen zukünftigen Heiland schon im Himmel kommen seyn,) damit daß er Friede machte durch das Blut an seinen Crentze durch sich selbst; Col. 1, 19. 20. Hernach bey seiner Auferstehung, weil Gott nicht zugeben konte und wolte, daß das kleinste Blutströpflein oder Theilchen von dem Leibe Christi die Verwefung sehen sollte; (Ps. 16, 10.) hat der Heiland durch ein Wunderwerck alles Blut, das er

vergossen, wieder in seine Adern und in seinem Leib genommen, und nicht ein Tröpflein auf der Erden liegen und umkommen lassen. Diese Wahrheit ist ebenfals in unserm Text gegründet, indem es heisset, unser Hoherpriester sey mit seinem Opfer-Blute in das Heilige eingegangen, er hat also eben das Blut, das er vergossen, mitgenommen gen Himmel, an den Ort der Offenbarung der Herrlichkeit des HERRN, und es nicht auf der Erden liegen lassen. Mit diesem vergossenen und wieder angenommenen Blute ist er gen Himmel gefahren, hat sich zur Rechten Gottes gesetzt, und lieget daselbst bey seinem Vater so zu reden auf Execution, daß er denen Menschen alles herausgeben und mittheilen soll, was ihnen mit diesem Blute erworben worden.

Mit diesem Blute ist er nun beständig vor Gott. In diesem Blute wird er herrschen und bleiben immer und ewiglich. In diesem Blute, welches ihm in seinen Adern waltet, treibet er die Sache unserer Seele, und da es eben das Blut, welches für unsere Sünden vergossen, so wird ihm das Andencken seiner grossen Angst und seiner un-  
ausprechliche Schmerzen, die er dabey empfunden, unser Andencken ungergesslich und  
unaus-



unauslöschlich machen. Wir werden in seinem Herzen unverrückt liegen. Wir sind von seinem Fleisch und von seinem Gebein. So wird er uns nicht hassen, sondern unser pflegen und warten. Unser Fleisch und Blut können wir nun sehen im Himmel erhoben, wie es mit der Gottheit vereiniget, alles beherrschet und regieret. Dis gereicht zu unserer grossen Herrlichkeit.

Dieses sein vergossenes Blut gibt er uns auch im heiligen Abendmahl zu trincken. Dis Opfer-Blut, dis Blut der Versöhnung, dis Blut der Herrlichkeit, damit wir von der Vergebung unserer Sünden recht gewiß sollen gemacht werden. Daß sein Blut inuner warm und frisch soll in unserer Seele seyn. Daß sein Gedächtniß bey uns beständig grünen und blühen möge.

**F**asse, o gläubige Seele, diese herrliche Sache zur Versiegelung und grossen Gewißheit deiner Seligkeit. Das Lösegeld, womit du ausgebürget worden, ist vorlängst dargebracht. Mit dem einigen und vollgültigen Opfer, welches dein Hohenpriester ins Allerheiligste eingebracht, bist du völlig geheiliget, und zum ewigen Leben ganz fertig gemacht. Alle Herrlichkeit des ewigen Lebens ist dir dadurch erworben. Der Va-

ter muß auch alles heraus geben, dein Ho-  
 herpriester ist zu ihm eingegangen zu erschei-  
 nen für dich. Er lieget da auf Execution, daß  
 alles vollzogen und dir mitgetheilte werde,  
 was er dir mit seinem Blute erworben hat.  
 Heisset es Ebr. 9, 24. Christus sey einge-  
 gangen in den Himmel selbst nun zu er-  
 scheinen, vor dem Angesichte Gottes  
 für uns; so kannst du die gläubige Zueig-  
 nung machen, er ist eingegangen in das Al-  
 lerheiligste in dem Himmel zu erscheinen  
 vor dem Angesichte Gottes für mich, um  
 meiner willen, die Sache meiner Seligkeit  
 beym Vater auszuwirken. Freue dich, o  
 Seele, daß das Blut, welches Jesus um  
 deiner willen vergossen, von ihm mit im  
 Himmel genommen worden. O wie wird es  
 dir zu statten kommen! O wie wirst du dich  
 ewig daran ergehen! Wie wirst du dich einst  
 an seinen verklärten Wunden erquicken!  
 Wie wird dir dein Bräutigam in dem Klei-  
 de das mit Blut besprizet, so wohl gefal-  
 len! Folge aber auch deinem Hohenpriester  
 nach. Wie überhaupt die Nachfolge Jesu  
 Christi denen Gläubigen eine Zierde ist, und  
 von ihnen billig erfordert wird; so ist in-  
 sonderheit die Nachfolge zum Eingang in  
 das Allerheiligste etwas, daß einen Schü-  
 ler



ler des Heilandes höchst anständig ist. Paulus ermuntert uns dazu, da er den Eingang Christi ins Heilige beschrieben, macht er daraus den Schluß: So wir denn nun haben, lieben Brüder, die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut Jesu, welchen er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege, durch den Vorhang, das ist durch sein Fleisch, und haben einen Hohenpriester über das Haus Gottes; so lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen, im völligen Glauben, besprenget in unserm Herzen, loß von dem bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser; Ebr. 10, 19-22. Und Ebr. 6, 20. nennet er Christum einen Vorläufer ins Allerheiligste, anzuzeigen, daß wir ihm nun nachlaufen sollen. Folge also deinem Hohenpriester nach in den Eingang in das Vater Herz Gottes. Gehe mit Freudigkeit in die Eingeweide seiner Liebe und Erbarmungen. Werde recht kindlich gegen ihm. Laß keinen Gedanken Platz, daß er über dich zürne, daß er dir eine einige Sünde wolle zurechnen. Lerne ihn besser erfahren in denen Ausflüssen seiner Treue. Du wirst auf eine unendliche Art von ihm erquicket wer-

werden. Aber du mußt mit Blut in dis Allerheiligste kommen und eingehen. Mit eben dem Blute, mit welchem Iesus eingieng. Sonst hast du zum Herzen Gottes keinen Zutritt. Folge auch deinen Hohenpriester in den Eingang zur Rechten der Majestät Gottes, in die ewige Herrlichkeit. Eile zum ewigen Leben, so schnell du kannst, halte fest an der empfangenen lebendigen Hofnung. Laß dir diese Hofnung einen sichern und festen Ancker seyn, welcher hinein gehe in das Inwendige des Vorhangs. Laß diesen Ancker daselbst vest liegen; so wird dir kein Sturm der Versuchung schaden/ sondern du wirst sicher und schadlos seyn, bis du endlich friedensvoll in die ewige Freude eingehen, und mit voller Ladung, mit vollen Segeln des Glaubens bey guten Wind und Wetter des hellen Evangelii in den Hafen der Ewigkeit einlaufen wirst.

Wie wird dir, o Sünder, hierbey zu muthe, wenn du hörest, welch einen Trost die Frommen an dem Eingang Christi ins Heilige haben? und wie freudig sie ihn hierinn nachfolgen? So gut hat es eine gläubige Seele! Dir gehet nun die Versöhnung in deinem beharrlichen Sünden-Stand nichts an. Du hast keinen Theil an denen

Berz



Verdienstes Jesu. Du darfst nicht ins Allerheiligste eingehen. Du hast keinen Zutritt zu dem Vater Herzen Gottes. Du beleidigest ihn täglich mit Sünden, und er zürnet über dir. Du wirst, wo du nicht umwendest, einst ein Opfer seiner Gerechtigkeit werden, und ihn erfahren als ein verzehrend Feuer. Du darfst auch nicht ins Allerheiligste der ewigen Herrlichkeit gehen, denn ohne das Blut Christi wird kein Eingang verstattet. Dieses aber hast du hier verworfen, und im Glauben nicht annehmen wollen. O wie wirst du erschrecken, wenn Jesus Christus in seinen verklärten Wunden zum Gericht wird kommen! Siehe, er kommt mit den Wolcken, und es werden ihn sehen alle Augen, und die ihn gestochen haben, und werden heulen alle Geschlechter auf Erden, ja Amen! Offenb. Joh. 1, 7. Du hast ihm mit deinen Sünden die Wunden verursacht. Nun kommt er zur Rache. Deine Bein wird so groß seyn, daß du in denen größten Höllen-Schmerzen mit allen Verdammten wirst heulen müssen. Jesus wird einst offenbaret werden vom Himmel mit Feuer-Flammen, Rache zu geben über die, so nicht gehorsam sind dem

dem Evangelio unsers HERRN IESU Christi. Welche werden Pein leiden, das ewige Verderben, von dem Angesicht des HERRN, und von seiner herrlichen Macht; 2 Thessal. 1, 7-9. Vornehmlich wird er darum an dir Rache üben, weil du GOTT in seiner Liebe in diesem Geheimniß nicht erkennen wollen, weil du dem Evangelio von der Verfohnung in dem Blute Christi nicht wollen gehorsam werden. Du verwirfst das Blut Christi, du willst es nicht in der rechten Ordnung als ein Opfer für deine Sünde annehmen und gebrauchen, so trift dich einst gewiß der Fluch, welcher Ebr. 10, 27-31. stehet. Es ist kein ander Opfer mehr für die Sünde, als das Blut Christi, daher weil du solches in Buße und Glauben nicht gesucht, sondern hast es verworfen, so stehet dir nichts anders bevor, als ein schrecklich Warten des Gerichts, und des Feuer-Eifers der die Widerwärtigen ( die sich dem Rath GOTTES von ihrer Seligkeit widersehen, ) verzehret wird. Ach nimm doch den Schluß zu Herzen, den Paullus hinzu füget: So jemand das Gesetz Mose bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit, durch zweien oder drey Zeugen. Wie viel meiner ihr,  
 ärgere



ärgere Strafe wird der verdienen, der  
 den Sohn Gottes mit Füßen tritt,  
 und das Blut des Testaments unrein  
 achtet, durch welches er geheiligt ist,  
 und den Geist der Gnaden schmähet:  
 Denn wir wissen den, der da saget:  
 Die Rache ist mein, ich will vergelten,  
 spricht der HErr. Und abermal der  
 HErr wird sein Volk richten. Schreck-  
 lich ist's in die Hände des lebendigen Got-  
 tes zu fallen. Und wenn du nun sehen wirst,  
 wie die Frommen einst nach dem Gericht ins  
 Allerheiligste der ewigen Herrlichkeit in ih-  
 ren verklärten Leibern leuchtend wie der  
 Sonnen-Glanz eingehen, und mit Abra-  
 ham, Isaac und Jacob und allen Propheten  
 im Reich Gottes seyn werden, du aber bist  
 ausgestossen und ausgemustert, wie wird  
 dich das kräncken? Dis bezeuget Christus:  
 Da wird seyn Heulen und Zähneklap-  
 pen, (Zähneknirschen vor grossen Schmer-  
 zen) wenn ihr sehen werdet, Abraham,  
 Isaac und Jacob und alle Propheten  
 im Reiche Gottes, euch aber hinaus-  
 gestossen, und es werden kommen vom  
 Morgen und vom Abend vom Mitter-  
 nacht und vom Mittage, die zu Tische  
 seyn werden im Reich Gottes; Luc. 13,  
 28. 29.

28. 29. Und dis dis wird dir vornehmlich ewige Gewissens-Marter und Unruhe zuziehen, wenn du sehen wirst, wie von allen Enden und Orten der Erden, einige in dieser Herrlichkeit stehen. Da du es eben so gut haben können, wenn du wie sie das Evangelium hättest angenommen. O wie wird dichs jammern. Wie wirst du deine Thorheit verfluchen. Wie wirst du deine Nachlässigkeit in der Sache deiner Seelen vermaledeyen. Aber das alles wird nichts helfen, sondern nur deine Höllen-Quaal vermehren. Nun siehe armer Wurm, jetzt lebest du noch in der Gnaden-Zeit, indem du dieses liesest, kan dir noch geholfen werden. Du kanst noch selig werden. Du kanst es noch so gut haben, wenn du eilend umkehrst, die Wege der Sünden verlässest, und in dem Blute Jesu Christi die Gnade Gottes suchest. Da wirst du ein ganz anderer Mensch werden. Geändert am Herzen, Sinn und Muth und allen Kräften. Du wirst den Eingang in das Allerheiligste, in das Vater-Herz Gottes finden, und die Thore zur Stadt Gottes, zum Allerheiligsten des Orts der Herrlichkeit des HErrn, werden dir auch aufgeschlossen und der Eingang willig und gerne verstattet werden.

Erwe-





66 Die Lehre von dem Opferblute unsers gr. Hohenp. J. C.  
willen, unsere Seligkeit zu bewerkstelligen.  
Gib uns davon einen tiefen Eindruck. Er-  
wecke deine Gläubigen zu vielem Lob. Reize  
aber auch die fremden Kinder, die Unbekehr-  
ten, daß sie sich um deiner Wunden, um deiner  
Wunden, um deines Blutes willen helfen,  
heilen und selig machen lassen. Das thue um  
deiner ewigen Liebe willen,  
Amen!





**Der Dritte Theil.**

**Von der Kraft und von denen Wir-  
kungen des Opfer-Blutes  
Jesu Christi.**

E 2

Be

\* \* \* \* \*  
 \* \* \* \* \*  
 \* \* \* \* \*

## Gebeth.

**H**err Jesu, du hast uns durch dein Blut erlöset von der Hand aller unserer Feinde, und uns die ewige Freyheit zuwege gebracht. Du hast uns in deinem Blute eine Reinigung unseres befleckten Gewissens geschencket. Du machest uns durch dein Blut tüchtig GOTT zu dienen. Laß diese Kräfte deines edlen Blutes uns allen reichlich kund und offenbar werden zu deiner ewigen Verherrlichung und unserm Heil. Amen!

## Die erste Betrachtung.

Von der ersten Wirkung des Blutes Christi der ewigen Erlösung.

**N**achdem unser Hoherpriester Jesus Christus mit seinem Opfer-Blute in das Allerheiligste eingegangen, und damit zum Vater kommen; so ist die völlige und ewige Erlösung aller und jeder Menschen dadurch zuwege gebracht worden. Baullus zeigt dieses an in unserm Text, wenn er sagt: Christus sey mit seinem eigenen Blute einmal in das Heilige eingegangen, und habe eine ewige Erlösung erfunden. Diese Erlösung ist die erste und vornehm-



vornehmste Wirkung des Blutes JESU, und zeigtet von desselben herrlicher Kraft. Die Menschen waren nach dem Fall allezusammen anzusehen als Slaven und Gefangene. Sie lagen in der Gefangenschaft und in dem Kercker der Sünde. Von derselben wurden sie im Gewissen angeklaget und im ganzen Leben beherrschet. Sie lagen in der Gefangenschaft des Gesetzes, vom Gesetz wurden sie verwahret und verschlossen. Es erforderte von ihnen einen vollkommenen Gehorsam aller Gebote Gottes, und sie konten doch kein einziges halten. Daher hätte sie der Fluch ewig drücken sollen. Verflucht ist jedermann, der nicht hält alle Worte dieses Gesetzes. Sie lagen in der Gefangenschaft des Zornes Gottes. Gott musie sie nach seiner Gerechtigkeit wegen ihres Ungehorsams strafen, sie solten durch ihre Lebenszeit als auf eine kurze Frist in Verwahrung liegen, und nach dem Tode solte das Urtheil der Verdammniß an ihnen vollzogen werden. Sie lagen in der Gefangenschaft des Satans, der hatte sie verführet, daß sie von Gott abfielen, und wider ihn, als ihren rechtmäßigen Herrn rebellirten, unter dem Vorwand einer mehrern Freyheit und Herrlichkeit.

lichkeit. Hernachmals da er sie also betrogen hatte, machte er sie zu Sclaven, schlug sie in Ketten und Banden, und führete sie gefangen in seinen Stricken zu seinem Willen. Sie lagen in der Gefangenschaft der bösen Welt, und konten nicht anders, als in ihr sündliches und unmordentliches Wesen einwilligen, und dasselbe mit machen. Sie lagen in der Furcht des Todes gefangen. Sie mußten den Tod ansehen, als einen grausamen Feind, der sie in die unauflösllichen Ketten der HölLEN überliefern würde. Sie lagen gefangen in der Furcht der HölLEN, darein sie nach diesem Leben sollten gestürzt und daselbst ewig gemartert und gequälet werden. Da aber IESUS Christus kommen, und mit seinem vergossenen Verzeihungs-Blute zum Vater eingegangen ist, siehe, da hat er denen Menschen dadurch eine ewige Erlösung von allen ihren Feinden erfunden, und ihnen alle Freyheit, Herrlichkeit und Seligkeit, die sie vor dem Fall gehabt, aber in Adam verlohren, aufs neue erworben.

Im alten Testamente hatte GOTT der HERR gewisse Freystädte verordnet, in welche diejenigen, so einen Todtschlag unversehens begangen, fliehen und daselbst verbleiben sollten, bis an den Tod des Hohenprie-





Grube, da kein Wasser innen wäre, aus diesem tiefen Verderben, darinnen kein Trost zu erlangen, sondern lauter Noth, Elend und Herzeleid anzutreffen. Es würden in der Kirchen neues Testaments die Lehrer stets davon voll seyn, daß sie das Versöhnungs-Blut denen Sündern würden anpreisen, sie würden sie los lassen un̄ los sprechen von ihrer Sünden-Schuld und von aller Gefangenschaft, durch die Zueignung des Evangelii von dem Blute Jesu. Jes. 44, 22. 23. redet der Messias gar prächtig davon: Ich vertilge deine Missethat wie eine Wolcke, und deine Sünden wie den Nebel. Kehre dich zu mir; denn ich erlöse dich. Jauchzet ihr Himmel, denn der HErr hats gethan, rufe du Erde herunter, ihr Berge frolocket mit Jauchzen, der Wald und alle Bäume drinnen, denn der HErr hat Jacob erlöset, und ist in Israel herrlich. Aus denen vielen Zeugnissen Davids will ich nur ein einiges anführen, welches er selbst zweymal wiederholet, da er in Namen der ganzen Kirche altes Testaments also seufzet: Ach! daß die Hülfe aus Zion über Israel käme, und der HErr sein gefangenen Volk erlösete. So würde Jacob frölich seyn, und Israel sich



sich freuen; Ps. 14, 7. 53. 7. Sonderlich prange-  
 get das neue Testament mit dem Evangelio,  
 daß wir durch Christum sind erlöset worden.  
 Zacharias, da er voll heiliges Geistes war,  
 weissagete / welches der Inhalt des neuen  
 Testaments und der Predigten der Diener  
 des Evangelii seyn würde. Gelobet sey  
 der Herr, der Gott Israel, denn er  
 hat besuchet und erlöset sein Volk, als  
 er vorzeiten geredet hat durch den Mund  
 seiner heiligen Propheten, daß er uns  
 errettete von unsern Feinden, daß wir  
 erlöset aus der Hand unsrer Feinde, ihm  
 dienen ohne Furcht unser Lebenlang.  
 Luc. 1, 67. 68. 74. Es gehet auch die Schrift  
 besonders, daß sie anzeiget, daß wir durch  
 Christum und sein Blut von einem jeden  
 Feinde, von einer jeden Gefangenschaft in-  
 sonderheit erlöset sind. Wir sind erlöset von  
 der Gefangenschaft der Sünde, daß sie uns  
 nun nicht mehr verdammen, noch beherr-  
 schen kan. So ist nun nichts verdamm-  
 liches an denen die in Christo Jesu sind.  
 Röm. 8, 1. Und v. 3. wird der Grund angezei-  
 get, die Erlösung. Denn das dem Gesetz  
 unmöglich war, sintemal es durch das  
 Fleisch geschwächet ward, das that  
 Gott, und sandte seinen Sohn in der  
 Gestalt

Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdamnte die Sünde im Fleisch durch Sünde. Das ist, in dem Gott alle unsere Sünde Christo zurechnete, und sie auf seine menschliche Natur lud, so sprach er damit der Sünde das Recht ab, daß sie nun nicht weiter verdammen noch herrschen sollte. Und diese Erlösung schließet auch die entgegenstehende Seligkeit mit ein, wir können und sollen in einer süßen Freyheit von aller Herrschaft der Sünden in der Gnade ungestöhret leben, und uns darinnen erquicken. Christus hat eine Erlösung erfunden von der Gefangenschaft und aus denen Ketten des Gesetzes. Er ist darum unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete; Gal. 4, 5. Er hat uns befreyet vom Zwange des Gesetzes, daß wir nun in willigem und kindlichem Geist Gott dienen können. Er hat uns befreyet von dem Fluch des Gesetzes, daß uns solcher nicht trifft, wenn wir es gleich versehen, und wider das Gesetz Gottes aus Schwachheit sündigen. Diese Erlösung vom Gesetz treibet Paullus durch die ganze Epistel an die Galater auf eine gewaltige und nachdrückliche Weise, und ist sie was sehr süßes und liebliches; wie Seelen, die unter dem

(Evan-



Evangelio weiden, davon zu singen und zu sagen wissen. Daher ist es Jammer und Schade, daß manche redliche Gemüther diese Erlösung nicht recht brauchen; sondern sich unter dem Gesez ermüden und ermat-ten, auch sich durch die stumpfen Pfeile Moses noch immer das Herz verwunden und erschrecken lassen. Unser Hoherpriester hat auch eine Erlösung erfunden vom Zorn Gottes. Daß Gott der Herr nun die Menschen nicht mehr strafen kan, wenn sie in Christo sind. Denn er hat schon unsere Sünde in und an ihm bestraft. Und zweymal einerley Verbrechen strafen, wäre eine Sache, welche wider die Gerechtigkeit stritte. Wegen dieser Erlösung nennet Paullus Jesum einen solchen, der uns von dem zukünftigen Zorn, von dem Zorn Gottes der in Zukunft über uns solte offenbaret werden, erlöset habe; 1 Thess. 1/10. Nun können wir rühmen: Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen, durch unsern Herrn Jesum Christum, der für uns gestorben ist; 1 Thess. 5, 9. 10. Nun kan uns Gott in Liebe, Freundlichkeit und Leutseligkeit immerfort zugethan seyn. Unser Hoherpriester hat uns eine Erlösung erfunden von der Gewalt

walt des Teufels. Nach dem die Kinder  
Fleisch und Blut haben, ist es Christus  
gleichermaßen theilhaftig worden, auf  
daß er durch den Tod die Macht neh-  
me, dem, der des Todes Gewalt hatte,  
dem Teufel; Ebr. 2, 14. 15. Niemand braucht  
nun weiter ein Slave dieses heßlichen Höl-  
len-Geistes zu seyn. Allen und jeden Men-  
schen ist die Freyheit von seiner Gefangen-  
schaft erworben. Er hat weiter eine Erlös-  
sung erfunden von dieser gegenwärtigen  
argen Welt. Christus hat sich selbst für  
unsere Sünde gegeben, daß er uns er-  
rettete von dieser gegenwärtigen argen  
Welt nach dem Willen Gottes und  
unsers Vaters; Die Welt liegt ganz und  
gar in der Sünde; ja im Teufel selbst,  
wie Johannes sagt. In diesem heßlichen  
Sünden-Nest liegen die Menschen von Na-  
tur gefangen und verstricket. Christus aber  
hat uns erlöst, und zwar nach dem Willen  
Gottes und unsers Vaters. Gott will nicht,  
daß wir sollen in der Gemeinschaft der Gott-  
losen und Sünder verbleiben, er hat uns da-  
von erlösen lassen. Und ist es gewiß eine  
selige Freyheit, wenn man von Menschen-  
Dienst und Menschen Befälligkeit sich erret-  
tet siehet. Man siehet sich heraus geweh-  
let



let aus so viel tausenden, die in der Welt nach ihren Lüsten hingehen. Man dencket, ach womit habe ich es wohl verdienet, daß ich von der Welt bin abgesondert und ein Auserwählter Jesu Christi worden! Mit nichts. Es ist der freyen Gnade Gottes und meines Hohenpriesters zuzuschreiben. Unser Hoherpriester hat ferner eine Erlösung erfunden von der Furcht des zeitlichen Todes. Christus erlösete die, so durch Furcht im gantzen Leben Knechte seyn mußten; Ebr. 2, 15. Daß also diejenigen so da glänben, den Tod nicht scheuen dürfen; sondern sie können ihn mit Freuden erwarten und ihn ansehen, als die Thür zum ewigen Leben. Es geschicht durch den Tod die Erlösung von allen Ubel. Wenn Paulus an den Tod gedachte, jubilirete er dabey: Der Herr wird mich erlösen von allem Ubel, und anhelfen zu seinem ewigen Reich, ihm sey Ehre in Ewigkeit; 2 Tim. 4, 18. Und unser Heiland will den Tod nicht einmal einen Tod genennet wissen: Warlich! warlich! ich sage euch, so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich; Joh. 8, 51.

Endlich hat auch unser Hoherpriester eine ewige Erlösung erfunden aus der Gefangenschaft

genschaft der Höllen. Hölle, wo ist dein Sieg? GOTT sey Danck der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HERRN IESUM Christum; 1 Cor. 15, 55-57. Wir sind durch unsern guten Heiland aus dem Rachen der Höllen auf ewig entrissen, und noch dazu in eine ewige Herrlichkeit und Seligkeit übergebracht worden. Ich habe von dieser grossen Erlösung nach der Schrift in dieser Vorstellung also geredet, daß sie allgemein sey, und auf alle und jede Menschen gehe. Sie gehet nicht bloß auf die Frommen und Auserwehltten, sondern auch auf die Gottlosen, ja auf alle und jede Gottlosen. Das Wort Gottes redet von dieser Allgemeinheit der Erlösung sehr nachdrücklich. J. E. Christus hat sich für alle gegeben zur Erlösung; 1 Tim. 2, 6. Christus ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein für die unfere, sondern auch für der ganzen Welt Sünde; 1 Joh. 2, 2. Dabey möchte man aber gedencken: Hat Christus alle Menschen erlöset, wie kommts denn, daß die meisten in ihrer Gefangenschaft bleiben und verdammet werden? Ich antworte darauf. Daran ist unser Hoherpriester nicht Schuld, der hat sie alle erlöset; sondern sie sind selbst Ursache, weil sie



sie muthwillig in der Gefangenschaft und Verdammniß bleiben wollen. Man nehme hiervon ein Gleichniß. Ein grosser Herr hätte ein Gefängniß voll Delinquenten, die alle das Leben verwircket hatten: Er liesse sie aber alle losschliessen und die Thüren öfnen, und liesse ihnen melden, sie solten heraus gehen, und Gnade haben, sie solten wieder in der Freyheit seyn. Weñ nun welche so verstockt wären, und diese Gnade und Freyheit nicht annehmen, sondern im Gefängniß bleiben wolten, wer wäre Ursach, daß diese Leute nicht los würden? Wäre es der Herr, oder die Gefangenen? Allerdingß die Gefangenen. Eben so ist es mit der Erlösung der Menschen bewandt. Christus hat das Gefängniß gefangen genommen. Er hat die Thüren gedöfnet / und durch sein Blut zuwege gebracht, daß der Vater alle Menschen aus ihrer Gefangenschaft los lassen wollen, es wird ihnen allen bekannt gemacht. Es wird ihnen durch die Boten Gottes zugerufen: Sie sollen heraus gehen. Da nun viele, ja die meisten nicht wollen, sondern bleiben in ihrem Gefängniß muthwillig liegen; so kan man solches der Erlösung Christi nicht zuschreiben, und desfalls ihre Allgemeinheit im Zweifel ziehen; sondern die Menschen sind selbst Schuld daran,

daran, sie wollen nicht heraus gehen. Sie haben sich nun in ihr Gefängniß so verliebt, und sind dessen gewohnt, daß sie sich nichts mehr draus machen, und verlangen keine Gnade und Erlösung.

Unser Text nennet diese grosse und allgemeine Erlösung eine Ewige. Es ist diese Erlösung ewig (1) weil sie durch alle Zeitläufe der Welt denen Menschen angeboten wird, und ein jeder Mensch zu aller Zeit derselben kan theilhaftig werden. Es wurde diese Erlösung noch im Paradiße, so bald der Fall geschehen, dem Menschen bekant gemacht. Des Weibes Samen, der Messias, der von einem Weibe, von der Jungfrauen Maria würde gebohren werden, solte der Schlangen den Kopf zertreten, er würde die Macht des Satans zernichten, und eine Erlösung von alle dem Elend zuwege bringen, welches durch die Verführung des Satans in die Welt kommen wäre, und die Schlange würde ihn in die Fersen stechen, sie würde ihn in seinem Leiden theils unmittelbar, theils mittelbar durch die gottlosen Juden und römischen Soldaten manch Herzeleid machen, manchen Schaden zufügen, und es so weit bringen, daß seine Füße und Hände würden

durch=



durchstochen, durchgraben und ans Creutz angenagelt werden; 1 B. Mos. 3, 15. Von dieser Erlösung haben die Patriarchen geredet, und sie andern bekant gemacht. Von dieser Erlösung zeugeten alle Propheten, und sonderlich Jesaias so lebendig und nachdrücklich, als hätte er selbst alles mit Augen gesehen, wie sie gestiftet und vollendet worden. Diese Erlösung und General-Amnestie verfauneten die Apostel in aller Welt aus: So sind wir nun Botschafter an Christus statt, denn GOTT vermahnet durch uns. So bitten wir nun: Lasset euch versöhnen mit GOTT. Denn GOTT hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt; 2 Cor. 5, 20. 21. Und diese Erlösung verkündigen bis auf diesen Tag alle Diener Jesu, und wird sie auch so fort verkündigt werden bis an das Ende der Welt. Auch kan ein Mensch zu aller Zeit und Stunde wirklich dieser Erlösung theilhaftig werden, wenn er sie in der Rechtfertigung suchet und verlanget. Wenn die Könige der Erden in dieser Welt ihren Rebellen Gnade anbieten lassen; so ist selbige nur auf eine gewisse Zeit eingeschräncket, wenn solche verflossen und sie sich nicht submitthet

F und

und den Verdon angenommen haben; so wird hernach mit ihnen nach der Schärfe verfahren, und hat weiter keine Gnade statt. Gottlob, daß es sich mit der angebotenen Gnade Gottes und Freyheit, die uns im Evangelio verkündiget wird, nicht also verhält. Die ist nicht auf eine gewisse Zeit eingeschräncket, sondern gehet auf die ganze Zeit unsers Lebens, und kan sie allezeit angenommen werden, wo man nur in wahrer Busse und in einem lebendigen Glauben herbey kommt. (2) Heißt diese Erlösung eine Ewige / weil sie in den Gläubigen unzertrennet und unverrücket ihre Kraft beweiset. Also, daß sie nicht zu einer Zeit erlöset sind, und zur andern nicht, sondern daß sie allezeit Erlösete des HErrn sind und bleiben, von dem ersten Augenblicke ihrer Rechtfertigung an, bis an das Ende ihres Lebens. Weil sie das ewig geltende Opfer im Glauben angenommen haben / womit sie auf einmal geheiliget, und zum ewigen Leben tüchtig gemacht sind; so besitzen sie auch in der Kraft die ewige Erlösung, und ist keine Minute und Augenblick in ihrem ganzen Leben zu finden, da sie nicht solten gerecht und selig seyn, da sie nicht solten einen gnädiger Gott haben. Sie sind Erlösete des HErrn  
wem



wenn es im Christenthum freudig hergehet, daß sie Glauben, Liebe, Hofnung des ewigen Lebens, Andacht im Gebeth und Sieg über die Sünde empfinden. Sie sind aber auch Erlösete des HERRN im Creutz und Leiden, in Kämpfen, in Anfechtungen, in göttlichen Verbergungen, unter dem Gefühl der Sünde, in Kraftlosigkeit, wenn kein Vermögen zum Beten, und kein Geschmack am Worte Gottes sich findet. Warum? Ihre Erlösung ist ewig, und läßt sich nicht theilen. Sie gründet sich nicht auf ihre Empfindungen, noch auf ihren Ernst im Christenthum, sondern aufs Blut Christi. (3) Heißt diese Erlösung ewig, weil wir in der zukünftigen Herrlichkeit in dieser Erlösung ewig jauchzen werden, und selbige Nutzen und Seligkeit ohne Ende nach sich ziehen wird. Die Herrlichkeit der Erlösung so durch Jesum Christum geschehen, mögen wir in diesem Leben nicht völlig einsehen, dort werden wir ein mehrers davon erkennen, wenn wir als Erlösete des HERRN werden gen Zion kommen, und ewige Freude über unserm Haupte daselbst seyn wird. Da werden wir nicht nur vollkommen die Erlösung von allen Sünden und von allem Elend an Seel und Leib genießen; sondern

F 2

auch

auch die Herrlichkeiten des Himmels, als Früchte unserer ewigen Erlösung, aus einer Ewigkeit in die andere einernüthen und einsammeln.

Diese grosse, allgemeine und ewige Erlösung wird dir, o Seele, die du noch in der Gefangenschaft deiner Feinde liegest, angeboten. Du solst heraus gehen aus dem Kerker, du solst hervor kommen aus der Finsterniß. Wenn einem Menschen, der in einem kläglichen und abscheulichen Gefängniß in Ketten und Banden lege, angezeigt würde, er solte frey werden, und er machte sich nichts daraus, wolte sich nicht los machen lassen, wolte wol gar lieber in solchem Elend bleiben, so würde man ihn vor einen Erz-Narren halten, und vor unsinnig schätzen. Siehe, o Seele, so thöricht, ja tausendmal thöchter handelst du, wenn du diese Erlösung nicht wilst annehmen; weil deine Gefangenschaft auch nicht nach dem Tode aufhöret, sondern alsdenn erst recht angehet, und ewig dauern wird. Die Erlösung durchs Blut Jesu ist allgemein, schliesse dich doch nicht selber aus. Sie gilt allezeit und ist ewig, sie kan allezeit im Glauben angenommen werden. Dencke dabey, ey so will ich zufahren, und noch heute den Anfang machen,



chen, sie an mir kräftig werden zu lassen. Hüte dich aber, da du gehöret hast, daß diese Erlösung immerdar kan angenommen werden, daß du nicht etwa, wie viele thun, dis zur Sicherheit und zum Behuf des alten Adams mißbrauchest, daß du deine Bekehrung und dein Heil woltest sparen bis auf deine letzte Lebens-Zeit, bis auf dein Kranken und Sterbe-Bette. Denn (1) wäre es Schade, daß du deine Lebens-Zeit woltest vorbey streichen lassen, daß du darinnen die Süßigkeit dieser Erlösung nicht genössest. (2) Kanst du ja nicht wissen, ob du nicht etwa an einem schnellen und plötzlichen Tode dein Leben endigest, und also gar nicht einmal aufs Kranken-Bett kommest. (3) So kan auch die letzte Kranckheit so beschaffen seyn, daß sie dir entweder den Gebrauch deines Verstandes benimmt, oder daß die Schmerzen des Leibes so empfindlich und starck sind, daß du zum Nachdencken und Gebeth ganz untüchtig wirst. (4) Kanst du dir selbst durch langwierige Gewohnheit zu sündigen dein Herz so in der Verstockung bevestigen, daß du unfähig wirst diese Erlösung, die dir Gott allezeit mittheilen will, anzunehmen.

Dir aber, o gläubige Seele, soll diese  
 F 3 grosse

grosse, ewige und allgemeine Erlösung eine stete Materie des Lobens und Dankens seyn. Du hast ja wohl Ursache Gott zu preisen, daß er nicht nur seinen Sohn für dich zur Erlösung vormals hingegeben; sondern daß er dir auch so lange nachgegangen, bis du diese Erlösung im Glauben angenommen, und ihre Kraft im Herzen erfahren hast. Du bist von allem Ubel errettet, und stehest in einer herrlichen und seligen Freyheit. Du magst dich wol ansehen als einen Entrunnenen aus der Schlacht. Du hast von Glück zu sagen, daß du deinen Feinden aus denen Händen entgangen. Werde also nicht müde, die grosse Wunder der Erlösung zu preisen. Zumal da du siehest, daß so wenig Menschen in der Welt sind, die Gott für diese seine Liebe in der Wahrheit loben. Thue du es desto ernstlicher und eifriger, so wird sich auch Gott besonders an dir ergehen. Laß dir auch diese ewige Erlösung zum Trost dienen, wenn mancherley Anfechtungen über dich kommen. Wenn dir dein böses Herz das gute Vater-Hertz Gottes will verdächtig machen, so tröste und poche du auf die ewige Erlösung. Der Vater kan nun nicht anders, nachdem die Erlösung geschehen,

als



als dir gnädig und barmhertzig seyn. Will dir der Satan zusehen, und dir deine Sünden vorrücken, daß du daher an deinen Gnaden=Stand zweifeln solst; so troße und poche auf die ewige Erlösung. Fertige ihn damit kurz ab, daß deine Seligkeit und dein Gnaden=Stand sich nicht auf deine Heiligkeit, sondern auf die ewige Erlösung gründe. Will dir das Gesetz aufs neue Noth machen, und dir vorwerfen, weil du noch so manchen Gebrechen unterworfen, und alle deine guten Wercke unvollkommen wären, so könnte dich doch wol der Fluch treffen; so troße und poche auf die ewige Erlösung, daß du vom Fluch des Gesetzes durch Christum erlöst bist. Es kan dich keine Schwachheit und Unvollkommenheit bey Gott in Ungnaden bringen, und den Fluch verursachen; weil dich dein Vater liebet, nicht um deiner Heiligkeit willen, sondern um der grossen Erlösung willen. Schlage alle solche Versuchungen mit dem Macht=Spruch darnieder: Christus ist des Gesetzes Ende, wer an dem gläubet, der ist gerecht; Röm. 10, 4. Brauche auch diese ewige Erlösung zur Stärckung in der Hofnung des ewigen Lebens. In jener Ewigkeit wirst du nicht nur das Wunder der ewigen Erlösung, des

sen wenige Erkenntniß dich hier schon so hoch erfreuet hat, vollkommen einsehen; sondern du wirst auch die herrlichen Früchte derselben vor dir finden. Wenn du zu dem Lande deines Erbguts kommest; wirst du erst wahrnehmen, was dir diese Erlösung vor Vortheile und Vorzüge verschaffet. Freue dich also auf das Wiederkommen der Erlöseten des HErrn gen Zion, unter welche du gehörest. Denn daselbst wird alles Leid und alles Trauren weg seyn. Freude und Wonne werden dich ergreifen. Du wirst nicht erst durch mühsame Betrachtungen, wie hier, die Freude suchen müssen; sondern alles alles was du siehest, hörest, empfindest, und wohin du dich wendest, wird dich zur beständigen Freude aufmuntern; Jes. 35, 10.

### Die andere Betrachtung.

Von der andern Wirkung des Opfer-Blutes Jesu Christi, der Reinigung des Gewissens von den todten Wercken.

Wenn der Apostel in unserm Text fortfähret: Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Kuhe gesprenget, heiliget die leiblich Unreinen zu ihrer leiblichen Keimigkeit; wie viel mehr



mehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohn allen Wandel durch den ewigen Geist GÖtTe geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Wercken; so zeigt er zwar damit den Grund der vorhergehenden Wirkung der ewigen Erlösung an; er führet uns aber zugleich auf eine neue, ob wol mit jener genau verbundene Wirkung, nemlich auf die Reinigung des Gewissens von den todten Wercken. Es ist selbige eigentlich die Zueignung der ewigen Erlösung im Gewissen; sie ist aber werth, daß wir sie besonders betrachten. Wir wollen dabey erwegen (1) Was durch die todten Wercke verstanden werde. (2) Wie selbige das Gewissen der Menschen vor der Rechtfertigung beflecken und verunreinigen. (3) Wie in der Rechtfertigung das Gewissen davon in dem Blute Jesu gereinigt werde. (4) Wie dieses eine gewisse Sache sey, und mit einer unwidersprechlichen Schluß = Rede von dem Apostel erwiesen werde.

(1) Erwegen wir, was durch die todten Wercke zu verstehen sey. Alle und jede Sünden, das Gift der Erblust, und die wirklichen Sünden, die aus dieser tödlichen Quelle entspringen. Die Unterlassungs

sungs und Begehungs-Sünden, die Sünden die man wider Gott, wider den Nächsten und sich selbst begeheth. Diese Sünden heissen todte Wercke, (1) weil sie aus dem geistlichen Tode, darinnen alle und jede Menschen von Natur liegen, herkommen. (2) Weil sie den geistlichen Tod nach sich ziehen. Diejenigen, welche schon vorher im geistlichen Tode liegen, werden durch eine jede Sünde immer stücker, und sincken immer tiefer ins Verderben. Diejenigen, welche zum geistlichen Leben gelanget sind, aber dennoch muthwillig wiederum sündigen, verfallen durch eine jede muthwillige Sünde wieder in den geistlichen Tod. (3) Weil der leibliche Tod als eine Strafe der Sünden in die Welt kommen, und in Absicht auf die Gottlosen noch allezeit also anzusehen ist. (4) Weil die Sünde den ewigen Tod oder die ewige Verdammnis wirket. So oft unbekehrte Menschen sündigen, so oft tragen sie sich Holz zum ewigen Feuer, und bauen selbst an ihrer eigenen Hölle. Daher wie das ganze Leben der Unbekehrten ein stetes sündigen ist; so ist es auch eine stete Vorbereitung zur ewigen Pein und Marter. Und diejenigen, welche durch die Wiedergeburt lebendig worden; aber wiederum abfallen



fallen und muthwillig sündigen, sincken gleichfals dadurch tiefer in den ewigen Tod. Solchen Leuten wäre besser, sie hätten den Weg der Gerechtigkeit nie erkannt, sie hätten sich nie zu Gott bekehret; wie Petrus durch den Geist Gottes also von ihnen urtheilet: Denn so sie entflohen sind dem Unflath der Welt durch die Erkenntniß des HErrn und Heilandes Jesu Christi, werden aber wiederum in dieselbe geflochten und überwunden; ist mit ihnen das Letzte ärger worden denn das Erste. Denn es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt hätten, denn daß sie ihn erkennen, und sich kehren von dem heiligen Geboth, daß ihnen gegeben ist. Es ist ihnen wiederfahren das wahre Sprichwort, der Hund frißt wieder was er gespeyet hat, und die Sau wälzet sich nach der Schwemme wieder im Koth; 2 Petr. 2, 20<sup>22</sup>.

(2) Diese todten Wercke, die Sünden, beslecken und verunreinigen vor der Rechtfertigung das Gewissen. Ehe die Menschen zu Gott bekehret werden, so mögen sie vornehmen was sie wollen, was sie verlangen, denken, reden, wircken, ihre äusser-

äußerliche Berufs-Geschäfte, ihr Gebrauch  
 der Creatur, ihr essen, trincken, schlafen,  
 wachen, ihre vermeinten guten Abun-  
 gen, alles alles ist ihnen Sünde, und ver-  
 unreiniget ihr Gewissen. Diese harte Wahr-  
 heit lautet übel in denen delicaten Welt-  
 Ohren, es bezeuget sie aber der Geist Got-  
 tes mit klaren Worten: Demen Unreinen  
 und Ungläubigen ist nichts rein, son-  
 dern unrein ist beyde ihr Sinn und ihr  
 Gewissen; Tit. 2, 15. Sie sind unrein vor  
 Gott, und ein Greuel in seinen Augen.  
 Wenn Gott ihr Hertz ansiehet; so findet er  
 eine Schlamm-Grube voll heftliches Sün-  
 den-Bustes, dahero der Geist Gottes gleich  
 hinzu setzet: Sie sinds, an welchen Gott  
 Greuel hat; v. 16. Und man darf nicht  
 dencken, als wenn nur grobe und offenba-  
 re Sünder, Heilige, Trunckenbolde, Hu-  
 rer, Ehebrecher, Betrüger / Zornige und  
 Neidische u. s. w. vor Gott unrein geachtet  
 würden; gewiß auch diejenigen, die von sol-  
 chen Sünden äußerlich frey sind, und vor  
 der Welt ganz fromm und sittsam scheinen,  
 aber niemals ihr Hertz ändern lassen, sind  
 eben also in ihrem Gewissen unrein und vor  
 Gott befleckt. Damit wir diese schöne Wir-  
 ckung des Blutes Jesu, die Reinigung des Ge-



Gewissens von den todten Werken desto höher schätzen mögen; will ich die sehr nachdrückliche Vorstellung von der Unreinigkeit des Herzens und Gewissens aller und jeder unbekehrter Menschen anführen, welche in Joh. Arnds Wahrem Christenthum im 1. B. Cap. 2. anzutreffen. Dasselbst redet dieser selige Mann hiervon also: Aus dem Schlangen-Samen (der Erbsünde) kan nichts anders wachsen, denn eine solche greuliche Frucht, die da heist des Satans Bild, Kinder Belial, des Teufels Kinder, Joh. 8, 44. Denn gleich wie ein natürlicher Same verborgener Weise in sich begreiffet des ganzen Gewächses Art und Eigenschaft, seine Grösse, Dicke, Länge und Breite, seine Zweige, Blätter, Blüte und Früchte, daß man sich billig verwandern muß, daß in einem kleinen Sämlein so ein grosser Baum verborgen lieget, und so viel unzählliche Früchte: Also ist in dem giftigen bösen Schlangen-Samen, in dem Ungehorsam und eigner Liebe des Adams, so auf alle Nachkommen durch fleischliche Geburt geerbet, so ein giftiger Baum verborgen, und so unzählliche böse Früchte, daß in ihnen das Bild des Satans mit aller bösen Unart und Bosheit erscheinet.

Denn

Denn sehet ein kleines Kind an, wie sich von Mutterleibe an böse Unart in ihm reget, sonderlich aber der eigene Wille und Ungehorsam; und wenn es ein wenig erwächst, bricht hervor die angeborne eigne Liebe, eigene Ehre, eigen Lob, eigne Rache, Lügen und dergleichen: Bald bricht hervor Hofarth, Stolz, Hochmuth, Gotteslästerung, Fluchen, Schwören/ böses Wünschen, Lügen und Trügen, Verachtung Gottes und seines Wortes, Verachtung der Eltern, Dbrigkeit. Es bricht hervor Zorn/ Zant, Haß, Neid, Feindschaft, Rachgierigkeit, Blutvergiessen, und alle Greuel; sonderlich wenn die äusserliche Aergernissen darzu kommen, welche die Adamische, fleischliche Unart im Menschen erwecken. Denn dadurch gehet hervor die Unzucht, Unreinigkeit, hurische Phantaseyen und ehebrecherische Gedancken, unzüchtige Reden, schändliche Gebehrden, Worte und Werke/ die Lust zu Böllerey, Ueberfluß in Speise und Tranck, in Kleidung, Leichtfertigkeit, Uppigkeit, Fressen und Saufen. Es gehet hervor Geiz, Wucher, Betrug, Vorthail, Räncke, List, Spitzfindigkeit, und in Summa, alle Schande und Laster, alle Büberen und Schalckheit, auf so vielfältige unerhörte mancherley Weise,



Weise, daß es nicht möglich zu zehlen. Denn wer kan des Menschen Hertz ergründen? Jer. 17, 9. Ja das noch mehr ist, so die ketzerische, verführische Geister darzu kommen, so gehet heraus Verleugnung Gottes, Abgötterey, Verfolgung der Wahrheit, die Sünde in den heiligen Geist, die Verfälschung des Glaubens, Verkehrung der Schrift, und alle Verführung aufs aller-schrecklichste. Dis alles sind Früchte des Schlangen-Samens im Menschen, und das Bild des Satans.

Wer hätte nun anfänglich gemeinet, daß in einem so kleinen schwachen, blöden Kinde, ein solcher Wust aller Laster, ein so verzweifelt böses Hertz, ein solcher greulicher Wurm und Basiliscus verborgen gelegen wäre, wenn es der Mensch nicht selbst hervor drückte, mit seinem Leben und Wandel, mit seinem bösen Tichten und Trachten von Jugend auf; Gen. 6, 5. c. 8, 21.

Laß mir nun das eine böse Wurzel seyn, daraus so ein giftiger Baum wächst; einen bösen Schlangen-Samen und Ottergezüchte, daraus so ein scheuslich Bild hervor kommt: Denn das wächst ja alles von innen heraus, und wird mehrentheils durch die äusserliche Aergernisse erwecket. Dar-  
um

um der HERR Christus die Aergernisse der Jugend halben so hart verboten, dieweil der Schlangen-Same in den Kindern verborgen ist, in welchem so viel Schande und Laster heimlich versteckt liegen und ruhen, als ein Gift im Wurm.

Darum, o Mensch, lerne den Fall Adams und die Erbsünde recht verstehen; denn die Verderbung ist nicht auszureden und auszugründen. Lerne dich selbst erkennen, was du durch den Fall Adams worden bist: aus Gottes Bild, des Satans Bild, in welchem alle Unarten, Eigenschaften und Bosheiten des Satans begriffen seyn. Gleichwie in Gottes Bild alle Arten, Eigenschaften und Tugenden Gottes begriffen waren, und gleichwie vor dem Fall der Mensch trug das Bild des Himmlischen, das ist, er war ganz himmlisch, geistlich, göttlich und englisch: So trägt er nun nach dem Fall das Bild des Irdischen, das ist, er ist inwendig ganz irrdisch, fleischlich und bestialisch worden.

Denn siehe, ist dein Zorn und Grimmigkeit nicht Löwen-Art? Ist dein Neid und unersättlicher Geitz nicht Hundes- und Wolfes-Art? Ist deine Unreinigkeit, Unmäßigkeit, nicht säuische Art? Ja du wirst in dir selbst



selbst finden eine ganze Welt voller böser Thiere, auch in dem kleinen Glied deiner Zungen allein. Jac. 3, 6. Einen ganzen Pfuhl voller bösen Würmer, eine Behausung voller unreinen Geister, und voller unreinen Vögel; Es. 13, 21. Apoc. 18, 2. Daß auch oft kein wild Thier so grimmig ist, als ein Mensch, kein Hund so neidisch, kein Wolf so reißend und geizig, kein Fuchs so listig, kein Basiliscus so giftig, keine Sau so unflätig. Um welcher thierischen und viehischen Unart willen der Herr Christus Herodem einen Fuchs nennet; Luc. 13, 32. Die unreinen, Hunde und Säue, welchen man das Heiligthum nicht geben, noch die Perlen vorwerfen soll; Matth. 7, 6.

Wann sich nun der Mensch von solcher Unart nicht bekehret, und in Christo nicht erneuert wird, sondern also stirbet, so bleibet er ewiglich einer solchen hochmüthigen, stolzen, hoffärtigen, satanischen Art, ein grimmiger Löwe, ein neidischer Hund, ein reißender Wolf, ein giftiger Wurm und Basilisc: Kan auch nimmermehr von solchem Greuel erlediget werden, sondern muß des Satans Bild ewig tragen und behalten in der ewigen Finsterniß, zum Zeugniß, daß er nicht in Christo gelebet, und nach dem

S

Bilde

Bilde Gottes erneuert worden; denn drau-  
 fen sind die Hunde, die Abgöttischen und  
 Säuberer, und alle die da lieb haben und  
 thun die Lügen; Apoc. 21, 8. c. 22, 15.

So abscheulich siehet ein jeder Mensch  
 von Natur in seinem Gewissen aus, also  
 tief ist das Herz verdorben. So lange die  
 Menschen in der Sicherheit hingehen, und  
 ein schlafendes Gewissen haben, fühlen sie  
 freylich diese Unreinigkeit ihres Herzens  
 nicht, und so sterben viele tausende dahin,  
 welche in der Welt geglaubet, wunder wie  
 fromm sie gewesen; aber dort werden sie sich  
 immer und ewiglich in der Unreinigkeit ih-  
 res Gewissens quälen und ängsten müssen,  
 sie werden Gott, sich selbst und allem Fleisch  
 ein steter Greuel seyn. Derer Leute, die  
 an dem HERRN mißhandelt haben, ihr  
 (Gewissens) Wurm wird (alsdenn) nicht  
 sterben, und ihr Feuer wird nicht ver-  
 löschen, und werden allem Fleisch, (auch  
 Gott und sich selbst) ein Greuel seyn; Jes.  
 66, 24. Selig ist der Mensch, welchem das  
 Gewissen zu rechter Zeit hier in diesem Le-  
 ben aufwachet. Das macht ihm zwar eine  
 kurze Zeit ungemeyne Noth, daß er sich in  
 seinen Unreinigkeiten vor GOTT und sich  
 selbst schämen muß; aber wie ein verständi-  
 ger



ger Mensch, der Unreinigkeiten in seinem Besichte siehet, gleich zum Wasser gehet, und sich wäschet; also wird ein Bußfertiger ebenfalls durch das Erkenntniß seiner Unreinigkeiten getrieben zum Blute Christi zu eilen, damit sein Gewissen durch dasselbe von den todten Wercken ausgewaschen werde, daß er sich nicht mehr weder vor Gott noch vor sich selbst schämen dürfe.

(3) In der Rechtfertigung wird das Gewissen durchs Blut Christi von denen todten Wercken, von denen Sünden, gereiniget, welches Paulus mit eben diesen Worten in unserm Text saget. Wenn der bußfertige Sünder in solche Scham kommet, daß er so heftlich und unrein vor Gott aussiehet, und in sich so abscheulich beslecket sey; so saget ihm das Evangelium, daß das Blut Christi des grossen Hohenpriesters die Kraft habe, sein Gewissen von allen Sünden zu reinigen. Darüber wird er froh. Er glaubet an das Wort: Das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes macht uns rein von allen Sünden; 1 Joh. 1,7. Er bittet Gott unablässig: Wasche mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde. Entsündige mich mit Isopen, daß ich  
 G 2 rein

rein werde, wasche mich, daß ich schneeweiß werde, Ebr. daß ich noch weißer als der Schnee werde; Ps. 51, 4. 9. Nemlich er sieht, wie das Blut Christi seine Seele nicht nur von allen Heftlichkeiten könne rein machen; sondern daß es auch dieselbe herrlich und glänzend mache. Daher sehnet er sich nach dieser Herrlichkeit, und will mit weissen Kleidern, mit der weissen Seide der Gerechtigkeit Christi angethan seyn. Er hält GOTT seine Verheißung vor: Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden. Wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden; Jes. 1, 18. Nun lieber Vater, spricht er, diese Gnade must du auch mir erzeugen. Diese Verheißung must du auch an mir erfüllen. Es ist wahr, ich muß es gestehen, daß ich in meinem Blute liege, voller Sünden und stinckender Wunden. Aber das Blut deines Sohnes, welches ich im Glauben ergreiffe, kan mich so weiß wie Schnee und Wolle machen. Das rothe Gottes Blut soll und muß meine blutrothe Sünden schneeweiß waschen, daß an mir nichts als die reine Unschuld erfunden werde. Und in solchem Gebeth hält er an, bis es in seinem Herzen fest wird, er sey rein, er



er sey herrlich, bis er die Versiegelung davon von Gott empfänget. Dis Blut brauchet er auch in Treue zur Heiligung, daß alles übrige unreine dadurch aus dem Herzen ausgewaschen und ausgefeget werde. Die Ströhme des Blutes Jesu, wenn sie in der Rechtfertigung in die Seele geflossen kommen, schwimmen mit grosser Gewalt den ganzen Wust der Sünden mit fort. Die Ströhme des Blutes Jesu, so oft sie in der Heiligung sich ergiessen, tilgen und führen auch ab, was im Herzen von Sünden sich noch findet. Und so reiniget uns das Blut Jesu Christi von allen unsern Sünden so wol in der Rechtfertigung als Heiligung.

(4) Diese Reinigung unsers Gewissens von den todten Wercken ist eine gewisse Sache, und erweist sie der Apostel mit einer unwidersprechlichen Schluß-Rede. Selbige lautet also: Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der rothen Kuhe gesprengt, die Israeliten von der leiblichen Unreinigkeit hätte befreyen können, wenn sie sich irgend woran verunreiniget hätten, daß sie dadurch wären zur leiblichen Reinigkeit gelanget, daß sie unter dem Volcke Gottes wieder aus

und eingehen dürfen, hätte der Thiere Blut diese Kraft gehabt, weil es Gott zum Vorbilde also verordnet; wie vielmehr würde nun das Blut Christi uns von aller Unreinigkeit des Gewissens reinigen können, als welches eine ausnehmende und wichtige Gültigkeit und Kostbarkeit hätte. Es giebt diesem Schluß ein starckes Gewichte, daß er die Gültigkeit und Kostbarkeit dieses Blutes sehr prächtig vorstellet. Er sagt, es sey das Blut Christi gewesen, der sich selbst ohne allen Wandel Gott geopfert habe durch den ewigen Geist. So viel Worte, so viele Gewichte. Hier ist kein fremdes Blut, kein Blut der Thiere, kein bloßes Menschen Blut, sondern das Blut des Hohenpriesters Jesu Christi selbst. Forderte Gott, daß die Opfer-Thiere ohne Fehl seyn sollten; hier ist das Blut unsers Hohenpriesters, welcher ohne allen Fehl, ohne Sünde gewesen. Welcher die Vollkommenheit selbst im höchsten Verstande war. Er hat sich Gotte geopfert. Er hat sich ganz Gott hingegeben. Er hat sich willig sein Blut zur Versöhnung abzapfen lassen. Er hat willig sein Leben gelassen. Er hat sich durch dem ewigen Geist geopfert. Das ist, seine göttliche Natur hat die Menschheit dem himmli-



himmlischen Vater zum Opfer dargebracht, und weil sie mit selbiger persönlich vereinigt war, hat sie das Opfer recht wichtig, schwer, kostbar und ewig geltend gemacht. Wie solte man daher nicht völlig gewiß seyn können, daß das Blut Christi unser Gewissen von den todten Wercken reinige?

**D** Was ist das für eine gewaltige hohe und grosse Seligkeit, daß du, o gläubige Seele, freymüthig sagen kannst: Das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes macht mich rein von allen meinen Sünden. Das Blut Jesu Christi hat mich in der Rechtfertigung reine gemacht von allen meinen Unreinigkeiten. Mein böses Gewissen ist weg. Es sind alle Sünden durchs Blut des Lammes getilget und ausgewaschen. Diese Kraft des Blutes Jesu genieße ich täglich, und bin in demselben rein vor Gott and ruhig in mir selbst. Das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes macht mich auch in Absicht auf die Heiligung rein von allen meinen Sünden. Wenn ich an dis Blut gedencke, so wächst in mir der Haß wider die Sünde, ich kan sie dadurch überwinden, ich werde dadurch täglich mehr frey, und immer herrlicher zur Braut des Lammes zubereitet. Und diese Seligkeit ist mir keine leere Vor-

S 4

stellung,

stellung, keine ungewisse Sache; sondern sie beruhet auf einen gewissen Grunde. Ich brauche im geringsten daran nicht zu zweifeln. So gewiß ich weiß, daß die Sonne am Himmel stehet, so gewiß weiß ich auch, daß mich das Blut Christi gereiniget habe von allen meinen Sünden, daß es mich noch täglich reinige, und mich reinigen werde bis an mein Ende. Sey aber hierbey vorsichtig o Seele, wache und bete, halte deine Kleider veste, bewahre deine Reinigkeit. Du hast ein gutes Gewissen, das sey dir ein stetes Wohlleben. Lobe dafür deinen Heiland. Lobe ihn, daß er dir in seinem Blute alle deine Sünden vergibt, aber auch daß er alle deine Gebrechen durch dasselbe heilet; Ps. 103, 3. Denn wenn du die letzte Wohlthat nicht achten woltest; so könntest du der ersten auch nicht theilhaftig seyn. Du mußt froh seyn, daß du von der oben beschriebenen heßlichen Gestalt des unreinen Herzens erlöset bist, und nun den bittersten Haß dagegen beweisen, daß du mit Wissen und Willen nicht das geringste davon duldest und hegest. Alle Evangelische Kräfte, die in dem Blute Jesu liegen, müssen deinem alten Menschen zum Tode gereichen. Und dis ist das rechte Kennzeichen,



chen, daß du nicht nach Art der Welt dis süsse Evangelium zum falschen Trost mißbrauchest, wenn du es darzu treulich anwendest, daß dein eigener Wille, und alles was sich von Sünden noch reget, in dir ausgewaschen, ausgelöschet, ausgetilget und zernichtet wird. Aber ach wie elende stehet es mit dir, o Mensch, der du noch unter die Unbekehrten und Ungläubigen gehörest? Unrein ist beyde dein Hertz und dein Gewissen. Und ob du gleich die Worte Hiobs nach der Welt Art im Munde führest: Mein Gewissen beißt mich nicht meines ganzen Lebens halber; so wird doch diese deine falsche und ungegründete Freudigkeit nicht lange dauern. Wenn du wahrhaftig fromm wärest wie Hiob, und hättest dich zu Gott bekehret, so könntest du dieses wohl sagen; aber da du noch der Welt und Sünde dienest, so ist solches eine verwegene Rede, ja Lügen und Betrug. Erwege doch, daß keine elendere Creatur unter der Sonnen sey, als ein Mensch mit einem bösen Gewissen. Zwar fühlst du es jetzt nicht, weil dein Gewissen schläft oder wol gar gebrandmalt ist; aber du wirst es gewiß noch fühlen, wenn es einst wird aufwachen. Deine Sünden stehen in deinem Gewissen mit eisern

B 5

Griffeln

Griffeln geschrieben, und auf die Tafeln  
deines Herzens gegraben; (Jer. 17, 1.)  
Jetzt hängt nur noch eine Decke drüber;  
aber wenn die Decke wird wegfallen, wer-  
den sie dir alle unter die Augen gestellet wer-  
den. Glaube nur, du wirst nicht immer so  
ungestört und in einer falschen Ruhe blei-  
ben, wie jeho. Es wird dein Gewissen zu  
seiner Zeit aufwachen, die Polster des fal-  
schen Trostes, welchen du dir selbst und auch  
andere etwa gemacht, werden wegfallen.  
Und geschichts nicht ehe, so geschichts in der  
letzten Todes-Noth, da wird dir dein schwar-  
zes Sünden-Register zu deinem gewaltigen  
Schrecken vorkommen, und du wirst dich  
von allem Trost entblößet sehen. Und wenn  
auch das nicht wäre, so wird es doch einst  
am Tage des Gerichts und in der Höllen  
geschehen. Da werden alle deine Sünden  
im Gewissen seyn und bleiben zur ewigen  
Quaal und Marter, und wird dich insonder-  
heit kräncken, daß dir das Blut Christi in  
deinem Leben so oft angeboten worden zur  
Reinigung deines Gewissens von den tod-  
ten Wercken, und du hast es nicht anneh-  
men wollen. Du wirst über dich selbst er-  
grimmet seyn, daß du so toll und thöricht  
gewesen, und eine so schöne Gelegenheit vom  
bösen



bösen Gewissen errettet zu werden aus den Händen gelassen. Siehe jetzt ist es noch Zeit. Laß dich aufwecken. Laß dir das Gewissen rege machen. Erkenne in einer wahren Herzens-Busse, daß dein Herz und Gewissen unrein und besleckt. Schäme dich vor dir selber und vor Gott. Bleibe nicht länger in dieser Unreinigkeit. Trit her vor Gottes Wort / als vor einen Spiegel, vergiß aber nicht, wie du so heßlich gestaltet gewesen, sondern gehe hin zum Blute Christi, und laß dein Gewissen in demselben von den todten Wercken und schmutzigen Unreinigkeiten ausgewaschen und gereinigt werden, so wirst du in einem guten Gewissen Ruhe und Friede erlangen, und einen beständigen und gewissen Trost haben, der auch in der Stunde des Todes wird Stich halten.

### Die dritte Betrachtung.

Von der dritten Wirkung des Opfer-Blutes Christi, der Tüchtigmachung zum Dienste Gottes.

Es bezeuget uns endlich der Apostel in unsern Worten, daß uns das Blut Christi von den todten Wercken also reinige, daß wir

wir zugleich dadurch im Stand gesetzt werden, zu dienen dem lebendigen **GOTT**. Ehe der Mensch zur Erfahrung der Kraft des Blutes Christi kommt, ehe sein Gewissen durch dasselbe in der Rechtfertigung wird gereinigt, ist er ganz und gar untüchtig zum wahren Gottesdienst. Daraus folget, daß alle diejenigen Handlungen/welche die Menschen vor ihrer Bekehrung ausrichten **GOTT** zugefallen, ihr beten, singen, **GOTTES** Wort hören und lesen, Beicht und Abendmahl gehen, Almosen geben u. s. w. welche sie zusammen den Gottesdienst und die Devotion zu nennen pflegen, keinesweges als ein wahrer und **GOTT** wohlgefälliger Gottesdienst anzusehen sey. Von einem solchen vermeinten Gottesdienst urtheilet unser **GOTT** beym Propheten gegen den Sünder also: Ich will dir den Koth deines Gottesdiensts ins Angesicht schmeißen. Damit er bezeuget (1) Es sey ein solcher Gottesdienst ihm ein rechter Breuel und Unflath. (2) Er wolle selbigen zurücke auf den Sünder zu seiner ewigen Schande und Befleckung werfen. Ach wie unglücklich sind also alle Menschen, sie mögen auch noch so sittsam und fromm vor der Welt leben, als sie wollen, deren Gewissen noch nicht in der  
Recht-



Rechtfertigung ist gereinigt worden. Sie können in keinem einigen Stücke GOTT dienen. Sie können keine einzige Christen-Pflicht ausüben. Gleichwol sind sie verbunden in ihrem ganzen Leben GOTT zu dienen. Sie sind verbunden das ganze Gesetz zu erfüllen, und alle Pflichten desselben zu leisten. Wie schwer wird ihre Rechenschaft an jenem Tage werden! Hingegen dienen sie dem Teufel. Sie dienen der Welt. Sie dienen den Lüsten und mancherley Wollüsten; Tit. 3, 3. Bey solchem Teufels- und Sünden-Dienst haben sie nicht nur keine Ruhe hier in dieser Welt, und tragen eine Seele voll Hölle mit sich herum; sondern diesen Dienst wird ihnen der Satan in jener Ewigkeit sehr übel und grausam belohnen.

Wenn aber der Mensch zur Besprengung mit dem Blute Christi gelangt, und sein Gewissen ist damit gereinigt worden, siehe, so wird er dadurch tüchtig gemacht dem lebendigen GOTT in der Wahrheit zu dienen.

(1) Bestehet das rechte Wesen des Gottesdienstes des neuen Testaments in der steten Erkenntniß und Gebrauch des Opfer-Blutes Jesu Christi, daß man dieses Blut betrachte, und die Gestalt seiner Seele damit reinige

nige und herrlich mache, daß man die Güter, so uns dadurch erworben, erwege, sie andern anpreise, und den Heiland dafür lobbe. Eben wie zum Vorbilde im alten Testamente das Wesen des Gottesdienstes in Opfern, Blutvergießen, und Blut besprennen bestunde. Diesen Gottesdienst hatte der Herr befohlen. Daran hatte er einen Wohlgefallen. Und wie wäre das möglich gewesen, daß Gott an dergleichen schlachten der Thiere und an der Vergießung ihres Bluts Lust haben können, (daran kein vernünftiger Mensch Lust haben kan) wenn er nicht damit anzeigen wollen, daß der rechte Gottesdienst des neuen Testaments in der Erkenntniß und in dem rechten Gebrauch des Opfer-Blutes Christi bestehen sollte?

(2) Es ist das Opfer-Blut Jesu Christi die rechte Quelle der Kräfte zur Ausübung aller besondern Pflichten des Gottesdienstes. Ohne Blut ist der menschliche Körper ein todttes Aas, und vermag sich nicht zu regen und zu bewegen. Ohne das Blut Christi ist die Seele nicht nur ohnmächtig, sondern ganz todt, und hat nicht die geringste Kraft was gutes zu thun. Aber wird sie mit dem Blute Jesu besprenget, so bekommt sie Stärcke und Kraft, daß sie Gott  
in



in der Wahrheit dienen kan. Und so giebt das Blut Christi Kraft zur Ausübung des Gottesdienstes im ganzen Leben.

(3) Das Blut Jesu Christi giebt auch den stärcksten Bewegungs-Grund zum Ernst in dem Dienste Gottes. Da Christus uns so sehr geliebet, daß er uns mit seinem Blute erkaufft, so soll uns dis billig bewegen, daß wir uns ganz und gar zu seinem Dienste hingeben. Sagt Paullus dort zu den Corinthern: Ihr seyd theuer erkaufft, werdet nicht der Menschen Knechte; 1 Cor. 7, 23. Das ist, dieweil ihr durch das theure Blut Jesu Christi erlöset seyd, so lasset euch dadurch bewegen nicht der Welt zu dienen, und Menschen gefällig zu leben; so mögen wir auch sagen, weil wir theuer durchs Blut Jesu Christi erlöset seyn, soll uns dis bewegen, daß wir nicht der Sünden Knechte, daß wir nicht des Teufels Knechte werden. Es soll uns vielmehr das theure Blut Christi beständig erwecken, daß wir Gott von ganzem Herzen und alleine dienen.

(4) Es ist ein Theil des wahren Gottesdienstes, daß man in denen Kriegen des Herren diene, und sich als ein guter Streiter Jesu Christi, wie überhaupt gegen alle Feinde, also insonderheit gegen den Satan tapfer

tapfer halte. Der Sieg aber über diesen Feind wird durchs Blut Christi erhalten. Also bezeugete dort eine Stimme im Himmel, daß die Frommen den Satan überwunden hätten durch des Lammes Blut; Offenb. Joh. 12, 11. Wer nun in der streitenden Kirche in den Kriegen des Herrn Gott dienen will, und zur Fahne Jesu Christi schweren, der muß sich an dis Blut halten, mit welchem er allein siegen kan, und also wird man auch in diesem Verstande durch das Blut Christi tüchtig zum Dienste Gottes.

(5) Der edelste und vornehmste Theil des Gottesdienstes ist auffer Streit das Lob Gottes, die Haupt-Materie aber des Lobes soll das Blut Jesu Christi seyn. Dis erkennen wir aus Offenb. Joh. 5, 9. da gesagt wird, daß die vier und zwanzig Aeltesten ein Lied gesungen, und das Lamm also gelobet hätten: Du bist würdig zu nehmen das Buch, und aufzuthun seine Siegel. Denn du bist erwürget, und hast uns Gott erkauf mit deinem Blute. Ja viel tausend mal tausend Engel lobeten um der Ursache willen: Das Lamm das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Preis, und Lob; v. 12.

Das



Das Vorspiel muß auf Erden schon von uns gespielt werden. Wir müssen Gott dienen mit Loben, und vornemlich vor das Blut des Lammes. Wie will man aber dieses thun, wo man nicht die Kraft des Blutes Christi im Gewissen erfahren hat?

(6) Weil auch unser ganzer Gottesdienst und alle Übungen desselben beslecket und unvollkommen sind, so muß das Blut Christi alles gut machen. Es muß selbigen von den Besleckungen und anklebenden Sünden reinigen, und ihn vollkommen machen. Daß das Blut Christi diese Kraft habe, erkennen wir aus Ebr. 9, 19: 22. Da sehen wir im Vorbilde, daß Moses das Gesetz-Buch und alles Volck mit Blut besprenget. Weiter daß er die Hütte und alles Geräthe des Gottesdienstes mit Blute besprenget. Ferner, daß überhaupt alles nach dem Gesetz mit Blut gereiniget worden, und ohne Blutvergießen keine Vergebung geschehen. Hieraus mögen wir nun lernen: Wir müssen ganz und gar nach Leib und Seele mit dem Blute Christi besprenget und damit abgewaschen werden. Mit diesem Blute werden alle Sünden weggeschwemmet, welche sich unter das Gute mischen, und wir werden dadurch ganz vollkommen gemacht. Aller

h

Gottes-

Gottesdienst muß mit Blut besprenget seyn. Wir müssen erkennen, daß in einem jeden guten Werke, in einer jeden Gottesdienstlichen Handlung, im Beten, Loben, in der Betrachtung und Anhörung des göttlichen Wortes sich Sünden mit untermischen / und daß alles unvollkommen sey, daß alles ohne das Blut Christi zu leicht vor Gott erfunden werde. Daher müssen wir das Blut Christi fassen, alles damit besprennen, daß alle Unreinigkeit von dem ganzen Gottesdienste abgewaschen, und unsere guten Werke wichtig, schwer und vollkommen gemacht werden. Weil auch alles mit Blute muß gereiniget werden, und ohne Blutvergießen keine Vergebung geschieht; so folget, daß alle unsere zeitliche Berufs-Geschäfte ebenfalls damit müssen gereiniget werden. Gott vergiebet uns um dieses Blutes willen die Sünden die dabey vorgehen, und in diesem Blute gefället ihm nur allein unser ganzer Stand, Beruf und Arbeit. Daraus also ganz deutlich erhellet, daß durch die Annehmung und Zueignung des Blutes Jesu Christi der Mensch tüchtig gemacht werde zum Dienste Gottes, und daß ohne solches Blut Gott nicht der geringste Dienst könne geleistet werden.

Findext



**I**ndest du nun, o Seele, daß du noch nicht  
 das Blut Jesu zur Reinigung deines Ge-  
 wissens erlanget hast; so erkenne zugleich,  
 daß dein ganzer voriger Gottesdienst, wä-  
 rest du auch noch so eifrig darinn gewesen,  
 eitel, ja lauter Sünde gewesen sey. Laß  
 dir zu Herzen gehen, daß du in deinem  
 ganzen Leben Gott noch nicht gedienet, son-  
 dern deine Lebens-Zeit dem Teufel und der  
 Welt aufgeopfert hast. Fange aber von nun  
 an das Blut Christi zur Reinigung deines  
 Gewissens zu gebrauchen; siehe, so wirst du in  
 den Stand kommen, Gott auf eine ihm  
 wohlgefällige Weise zu dienen. Und dieser  
 Dienst wird dir nicht nur in diesem Leben  
 leicht und süß seyn, sondern er wird dir auch  
 ewiglich von Gott belohnet werden. Freue  
 dich bey dieser Betrachtung, o gläubige See-  
 le, daß du durchs Blut Jesu tüchtig bist  
 worden Gott zu dienen. Freue dich, daß  
 durch dieses Blut dein ganzer Gottes-  
 dienst und alle deine guten Wercke von den  
 anklebenden Befleckungen gereiniget und  
 ganz vollkommen gemacht werden. Diene  
 nun Gott eifrig und ernstlich in diesem  
 Blute. Betrachte dasselbe unaufhörlich,  
 und brauche es zu deiner Reinigung und  
 Herrlichmachung, das ist der beste Gottes-  
 dienst

dienst. Dis Blut wird dir Kraft zu allen Pflichten des Christenthums geben. Es wird dich beständig zum Dienst des HERRN erwecken und ermuntern. Du wirst GOTT nicht genug vor dieses Blut loben können. Wenn du mit diesem Blute dich stärckest, wirst du deine Feinde muthig überwinden. Und mit diesem Blute wirst du endlich, als mit einem Purpur-Kleide in die köningliche Herrlichkeit des ewigen Lebens durch den Tod eingehen.

### Schluß = Gebeth.

**N**Un holdseliger Erlöser, getreuer Seligmacher, dir sey Lob, Preis und Ruhm gesagt, daß du uns dein Blut in seiner Gültigkeit, Kostbarkeit und herrlichen Krafft hast vorstellen lassen. Laß diese Vorstellung uns allen zum wahren Segen gedeyen, daß wir nicht nur dein Blut im Glauben zur Gerechtmachung fassen, sondern auch dasselbe durch unser ganzes Leben also lieben, daß wir es fleißig gebrauchen zu unserm Trost, zu unsrer Gerechtheit und zur Stärcke in der Heiligung. Erhöre uns, um deiner Wunden willen Amen!

Anhang



Anhang  
Siner Predigt

Von der Vergebung der Sünden/  
Über den 32. Psalm

Am Buß = Tage

den 20. Sept. 1736.  
gehalten.

H 3

Ge



## Gebeth.

**H**Err Iesu Christe, treuer und lebendiger  
Heiland, du hast befohlen in deinem Na-  
men Buße und Vergebung der Sünden zu pres-  
digen. Du hast auch diese Predige allezeit mit  
vielen Segen begleitet, und durch seibige dir  
unzehlich viel Seelen gesammelt. Wir bitten  
dich, ewiger und unveränderlicher Gott, da  
auch anitzo auf deinem Befehl das Wort von  
der Buße und der Vergebung der Sünden soll  
verkündiget werden, daß du dadurch gleiche  
Frucht und gleichen Segen wollest entstehen  
lassen. Beweise, o Herr Herr, deine Krafft,  
und ermuntere alle diejenigen, die sich noch  
nicht zu dir gewendet haben, daß sie in einer  
wahren Hergens Buße die Vergebung ihrer  
Sünden suchen, um deiner Liebe willen, Amen!

## Text.

Der 32. Psalm.

Eine Unterweisung Davids.

**S**ohl dem / dem die Übertretung  
vergeben sind / dem die Sünde be-  
deckt



deckt ist. Wohl dem Menschen / dem  
 der HErr die Missethat nicht zurech-  
 net / in des Geiſt kein falsch ist. Denn  
 da ichs wolte verschweigen / verschmach-  
 teten meine Gebeine / durch mein täg-  
 lich Heulen. Denn deine Hand war  
 Tag und Nacht schwer auf mir / daß  
 mein Saft vertrocknete / wie es im Som-  
 mer dürre wird / Sela. Darum be-  
 kenne ich dir meine Sünde / und verhele  
 meine Missethat nicht. Ich sprach: Ich  
 will dem HErrn meine Ubertretung be-  
 kennen / da vergabest du mir die Misse-  
 that meiner Sünden / Sela. Dafür  
 werden dich alle Heiligen bitten zur  
 rechten Zeit / darum / wenn grosse Was-  
 serfluthen kommen / werden sie nicht an  
 dieselbigen gelangen. Du bist mein  
 Schirm / du woltest mich vor Angst be-  
 hüten / daß ich errettet / ganz frölich rüh-  
 men könne / Sela. Ich will dich unter-  
 weisen / und dir den Weg zeigen den du  
 wandeln solt / ich will dich mit meinen  
 Augen leiten. Seyd nicht wie Ross und

Mäuler die nicht verständig sind / welchen man Zäume und Gebiß muß ins Maul legen / wenn sie nicht zu die wollen. Der Gottlose hat viel Plage / wer aber aber auf den HERRN hoffet / den wird die Güte umfahen. Freuet euch des HERRN / und send frölich ihr Gerechten / und rühmet alle ihr Frommen.

Vortrag.

Es ist in diesem Psalm enthalten  
**Davids Evangelisches Zeugniß  
 von der Vergebung der Sünden.**

Wir bemercken dabey

- I. Die Haupt-Sache, welche er in diesem Zeugniß vorträgt.
- II. Derselben nachdrückliche application oder Zueignung.



Er Mann Gottes nennet in der Überschrift diesen Psalm selbst eine Unterweisung oder einen Unterricht. In dem ersten Theil desselben v. 1-8. trägt er die Lehre von der Vergebung der Sünden sammt denen



denen dahin gehörigen vornehmsten Wahrheiten vor. In dem andern Theil v. 8. II. füget er eine Application und Zueignung hinzu, und zwar also, daß er (1) die Unbußfertigen und Unbekehrten anredet, und zur Annehmung der Vergebung der Sünden ermahnet, v. 9. 10. (2) so dann auch die Bekehrten und Gerechten zur Freude und Lob Gottes über dieser Gnade erwecket; v. 11. Wir seufzen nochmals:

**H**err Jesu, hochverdienter Erlöser, hilf daß durch dis Wort von der Vergebung der Sünden in vielen Menschen eine wahre Begierde zu dieser edlen Gnade möge erwecket werden. Laß aber auch in deinen Gläubigen eine grosse Stärkung in diesem schönen Geheimnisse entstehen, um deiner Wunden willen, Amen!

## Abhandlung.

### Erster Theil.

**W**ir betrachten also, Geliebteste in dem Herrn, Davids evangelisches Zeugniß von der Vergebung der Sünden. Und haben erslich acht auf die Hauptsache, welche er in diesem Zeugniß vorträgt. Selbige ist das Wort von der Vergebung der Sünden; v. 18. Er zeiget

H 5

get

get hiervon folgende Stücke an: (1) Worinnen die Vergebung der Sünden bestehe. (2) Ihre Würde und Fürtrefflichkeit; (3) Die Ordnung, in welcher man darzu gelange. (4) Wie man sie bewahre.

(1) Worinnen die Vergebung der Sünden bestehe. David saget: Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist. Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missethat nicht zurechnet; v. 1. 2.

Die Vergebung der Sünden ist diejenige Gnaden-Wohlthat, da uns Gott in dem Proceß der Rechtfertigung von der Sünden Schuld und Strafe um der Snugethug Christi willen absolviret und losspricht, uns auch dessen Gerechtigkeit zum ewigen Eigenthum schencket.

Es fasset also die Vergebung der Sünden zwey Stücke in sich (1) die Lossprechung und Absolution von der Sünden Schuld und Strafe. (2) Die Schenkung der Gerechtigkeit Jesu Christi.

Zwar ist die Zurechnung und Schenkung der Gerechtigkeit Christi auch als der Grund der Vergebung der Sünden anzusehen; sie mag aber auch als ein wesentliches Theil derselben betrachtet werden. Denn so bald  
wir



wir in dem göttlichen Bericht von der Sünden Schuld und Strafe losgesprochen werden; so bald wird uns auch von GOTT die Gerechtigkeit seines Sohnes Jesu Christi zum ewigen Eigenthum geschencket. Und werden wir vor GOTT nicht nur als solche angesehen die keine Sünden haben; sondern auch als solche, die mehr als eine menschliche ja englische Reinigkeit, Heiligkeit und Herrlichkeit besitzen, nemlich eine Göttliche. Denn darum ist Christus zur Sünde gemacht, auf das wir in ihm würden die Gerechtigkeit Gottes; 2 Cor. 5, 21.

Auf beydes zielel nun David. Auf das erstere, auf die Losprechung von der Sünden Schuld und Strafe in denen Worten: Wohl dem, dem die Ubertretung vergeben, oder nachgelassen sind; v. 2. Wohl dem, dem der HERR die Missethat nicht zurechnet; v. 3. auf das andere, auf die Schenckung der Gerechtigkeit Christi in dem Ausdruck: Wohl dem, dem die Sünde bedecket ist. Womit kan wohl die Sünden-Blöße der Menschen bedecket werden? Mit nichts anders als mit der Gerechtigkeit unsers Heilandes, welche daher in der Schrift so oft ein prächtiges Kleid genennet wird. Zach. 3, 1-4. wird uns diese Sache auf gleiche

che Art in einem Exempel vorgestellt. So sua der Hohepriester solte in dem Gerichte Gottes die Vergebung der Sünden erlangen. Da gab erstlich der grosse Engel des Bundes der Herr Messias einen Befehl: Thut die unreinen Kleider von ihm, das hiesse so viel: Die sündliche und unreine Gestalt seiner Seelen solte durchs Blut des Bundes abgewaschen werden. Hernach sprach er zu ihm: Siehe, ich habe deine Sünde von dir genommen, und habe dich mit Feyer-Kleidern angezogen. Das ist: ich habe dir meine Gerechtigkeit als die weisse Seide der Heiligen angeleget, und dich aufs prächtigste geschmücket und geziert.

Diese Vergebung der Sünden erlangen wir in der Rechtfertigung folgender Gestalt. Wir kommen in der Erkenntnis unsers tiefen Verderbens und in Hunger und Durst nach der Gnade Gottes in Christo vor das göttliche Gericht. Wir müssen uns selbst ansehen als Delinquenten, als Todeswürdige Missethäter, die das Urtheil der Verdammnis billig empfangen solten. Wir fallen dem höchsten Richter zu Fusse, und berufen uns auf unsern Blutbürgen. Wir schreyen und rufen um Gnade und um Verge-



Vergebung. Gott siehet an das wohlredende Blut seines Sohnes, welches um Vergebung unserer Sünden beständig schreyet, und spricht uns los von derselben Schuld und Strafe, erschendet uns noch dazu dessen ewige Gerechtigkeit, welche der unbewegliche Grund aller Seligkeiten, und nimmit uns auf und an zu Erben des ewigen Lebens.

Also werden die unreinen Kleider von uns genommen. Die sündliche Gestalt unserer Seelen wird in Christi Blut und Wunden gewaschen. Der Schmuck der Gerechtigkeit Christi und die reinen Kleider des Heils werden uns angeleget, in welchen wir durch die ganze Zeit unsers Lebens, ja in die Ewigkeiten der Ewigkeiten sollen angekleidet bleiben. Das Kleid der Gerechtigkeit Christi muß unser alltäglich Kleid seyn, daß wir nie auffer demselben erfunden werden. Das Kleid der Gerechtigkeit Christi muß unser Feyer-Kleid seyn. Wenn wir besonders prangen und uns herrlich hervor thun wollen, müssen wir diesen Schmuck um uns legen. Das Kleid der Gerechtigkeit Christi muß unser Sterbe-Kleid seyn, in welchem wir unsern Geist aufgeben. Das Kleid der Gerechtigkeit Christi muß endlich unser hochzeitlicher Himmels-Schmuck seyn, in welchem

them wir auf der Hochzeit des Lammes in jenen ewigen Freuden-Leben unaufhörlich glänzen und leuchten werden.

(2) David zeiget uns auch an die Würde und Fürtrefflichkeit der Vergebung der Sünden. Es sind Worte, welche aus der Fülle des Geistes in Freuden und Verwunderung von ihm ausgesprochen worden: Wohl dem, dem die Übertretung vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist. Wohl dem Menschen, dem der HErr die Missethat nicht zurechnet; v. 1. 2. Er preiset in seiner Sprache alle die Seelen selig, ja erkläret sie als vieler Seligkeiten theilhaftig, welche zur Vergebung der Sünden kommen sind. Unser sel. Lutherus hat diese Würde und Fürtrefflichkeit in seinem Catechismo schön ausgedrucket: Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Wenn wir Vergebung der Sünden empfangen, so werden wir dadurch aufs kräftigste belebet und mit himmlischen und göttlichen Lebens-Kräften erfüllet. Wir können sagen: Der HErr ist mein Licht und mein Heil, vor wem solt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens-Kraft, vor wem solte mir grauen? Ps. 27, 1. Wir wachen auf aus dem vorigen Sünden-Schlaf,



Schlaf, und stehen auf von dem geistlichen Tode. Wir mercken in uns ein starckes Wohlgefallen an Christo zu hangen, immer mehr mit ihm vereiniget und verbunden zu werden. Immer tiefer in die Gemeinschaft seines Todes und Lebens zu dringen. Wir haben Kraft unsere Feinde zu überwinden, und unsern alten Menschen sammt seinen Lüsten und Begierden zu tödten. Vornehmlich aber zeiget sich dieses Leben in der beständigen Ergreifung und Zueignung der Verdienste unsers grossen Erlösers. Wir machen uns immer etwas mit unserm Heilande zu thun. Er ist so schön, so prächtig, so herrlich, so vollkommen in unsern Augen, daß das ganze Hertz von ihm eingenommen wird. Wir sind beständig beschäftigt uns seine erworbene Heils-Güter als theure und edle Schätze einzusammeln, mit welcher Beute wir einst in herrlicher Freude in jenem grossen Triumphs-Fest unsern gesegneten Einzug halten werden. Wir leben in der Hofnung des ewigen Lebens, und so oft wir dahin unsern Sinn richten, mercken wir eine magnetische Kraft die uns ziehet daheim zu seyn bey dem HErrn.

Ja, wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch lauter Seligkeit. Paulus  
erzehl

erzehlet einige solcher Seligkeiten, die aus der Rechtfertigung und Vergebung der Sünden fließen, Röm. 5, 15. (1) rechnet er hieher den Frieden mit GOTT. Nun wir denn sind gerecht worden, so haben wir Friede mit GOTT; v. 1. So bald wir gerecht worden und Vergebung der Sünden erlangt haben; so bald höret alle Feindschaft zwischen uns und GOTT völlig auf. GOTT wird wieder mit uns verknüpft und verbunden; von welchem wir vor dem durch die Sünde getrennet waren. Er setzet uns in seinem Schoos und umfasset uns aufs zärtlichste. Daraus entstehet ein angenehmer Friede im Gewissen, daß wir durch das Andenken unserer vorigen Mißhandlungen nicht mehr verunruhiget werden. Die Sünde darf uns nicht mehr verdammten. Es ist uns so wohl in dieser unserer Seelen-Ruhe, weil uns unser GOTT die Süßigkeit seiner Gottheit, wie er das höchste Gut, zu schmecken und zu genießten giebet. (2) Damit ist verbunden der Zugang im Glauben zu der Gnade, darinnen wir stehen. Wir leben und schweben in der Gnade der Versöhnung und des Friedens. Wir stehen darinnen unbeweglich, und lassen uns auf keine Weise von diesem so sichern Posten abtreiben.



ben. Wir haben einen freyen und offenen Zugang zu denen Gnaden-Schätzen und Heilsgütern, welche in dieser Schatz-Kammer verborgen liegen. Unser Glaube darf nehmen was und wie viel er will. Wir können zu dieser Trost-Quelle nahen, so oft uns Hülfe noth ist. (3) Auch fließet daraus die ruhm werthe Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll; v. 2. O was ist das vor eine überschwänglich angenehme Sache, wenn man sich nicht mehr vor den Tod und der zukünftigen Verdammniß fürchten darf; sondern kan also an das Zukünftige denken, daß man eine göttliche Herrlichkeit vor sich siehet, in welche man nach vollendetem Lauf in dieser Zeitlichkeit einst soll erhaben werden. Diese Hoffnung erquicket unser Herz in allen Leiden. Sie stärcket uns in allem Kampf. Sie macht uns munter die Wege der Bebothe Gottes mit Freuden zu laufen. (4) Wo Vergebung der Sünden ist, da kan man sich so gar der Trübsalen rühmen: v. 3:5. Alle Gnade und Herrlichkeit in Gott besitzen und genießen wir unter der Bedingung des Creuzes; allein alle Trübsalen und Leiden zielen zum besten unserer Seelen, und zu unserer mehrern Reinigung und Vollendung ab; daher

I

dahero können wir uns derselben freuen und rühmen. Creuzes Schmach ist uns keine Schande, sondern sie ist uns eine Ehre. Durch Leiden und Trübsalen wird uns zwar eine Larve vorgezogen, wodurch unsere Schönheit verdunckelt und vor der Welt unscheinbar gemacht wird; allein der innere Mensch, die inwendige Gestalt unserer Seelen wird eben durch selbige geschmücket. Wir werden dabey aus der Kraft des HErrn in einen sanften Sinn und stillen Wesen versetzt. Trübsal bringet Geduld. In solcher Fassung kan Gott viel grosse Dinge ausrichten, und wir gelangen zu vielen Erfahrungen in seinen Wunderwegen. Geduld bringet Erfahrung. Und aus solchen Erfahrungen entspringet eine gegründete Hofnung, theils auf die Hülfe Gottes und Errettung, davon wir so viel Proben haben, theils auf die Herrlichkeit des ewigen Lebens. Erfahrung bringet Hofnung, Hofnung aber lässet nicht zu schanden werden. (5) Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch im Herzen der heilige Geist beständig wohnhaft; v. 5. Dieser wird uns geichenet zum Pfand und Siegel unsers Erbtheils. Er soll uns leiten, erinnern, führen, zum Guten antreiben,

ausdrücken

ben,



ben, vor allen Sünden und Ausschweifungen warnen. Er soll uns immerdar trösten, erquickten, ergößen. Er soll sonderlich Christum verklären, und durchs Wort dessen heilwärtiges Erkenntniß immer mehr in uns ausbreiten. Er soll uns zum ewigen Leben erhalten und täglich besser zubereiten. (6) Wo Vergebung der Sünden ist, da erfähret man die Ausgießung der Liebe Gottes; v. 5. Das ist GOTT eine Freude, daß er sich nun mit seinen Liebes-Bezeugungen in uns ausbreiten, und uns mit der Erfahrung seiner Freundlichkeit ganz durchdringen kan. Nun lernet man erst erkennen, was man an Gott habe und wie sein Wesen die Liebe sey. Diese Ausgießung der Liebe Gottes ist ein Vorschmack des ewigen Lebens, und wer da wissen will, was sie bedeute und was sie auf sich habe, den muß man auf die eigene Erfahrung weisen. Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr sey, wohl dem, der auf ihn trauet; Ps. 34, 9.

Das sind die Seligkeiten, welche aus der Vergebung der Sünden als schöne Bächlein aus dieser grossen Heils-Quelle anmuthig in die Seele fließen, und dieselbe lieblich durchströmen; welche von derselben

Würde und Fürtreffigkeit überflüssig zeugen.

Hierbey bemercket David eine besondere Eigenschaft in denen, welche der Vergebung der Sünden theilhaftig werden, und in dem Gemüß derselben so selige Leute sind. Selbige ist die Redlichkeit und Aufrichtigkeit des Hertzens. In des Geiſt kein falsch ist. Diese Redlichkeit faſſet zweyerley in sich. (1) Daß man allen und jeden Sünden ohne Unterscheid und Ausnahme von Herzen feind werde, sie hasse, bereue, und durch Christi Kraft davon los zu werden trachte. (2) Daß es uns lauterlich und allein um den HERRN IESUM, um seine Vereinigung und Gemeinschaft zu thun sey, und wir in unserer Bekehrung keine fremden und sündlichen Absichten hegen. Diese Aufrichtigkeit des Hertzens fehlet vielen, die da vorgeben, sie wollen sich zu GOTT bekehren und ihre Seligkeit suchen, und das ist die eigentliche Ursach, warum es mit ihnen nicht fort will, und warum sie zu nichts kommen können. Man höret oft die Leute klagen, sie könnten nicht zum Zweck bey ihrer Bekehrung, nemlich zur Gewißheit der Vergebung der Sünden kommen, da sie doch gar wohl ihr Elend erckemeten, und auch ein Verlangen



gen nach der Gnade Gottes in sich fühle-  
ten. Die Schuld hiervon kan unmöglich  
an Gott liegen, welcher allezeit bereit und  
willig ist, denen bußfertigen Seelen Verge-  
bung ihrer Sünden in der Ordnung der  
Buße zu schencken. Es liegt also gewiß an  
denen Menschen. Da kan ein heimlicher  
Bann in der Seelen seyn, welchen man zu  
vergraben und zu verbergen suchet. Eine  
geheimte Sünde, davon man sich nicht los-  
reißen will. Eine angenehme Lust, die man  
so gerne wolte beybehalten. Man will so  
zu reden mit Gott accordiren, man will  
sich wohl an ihn ergeben und ihn unterthan  
werden, allein man bedinget sich diese und  
jene Sünde, diese und jene Lust, diesen und  
jenen zeitlichen Vortheil dabey aus. Da  
soll er es nicht so genau nehmen und uns  
etwas zu gute halten. So lange man so  
gesinnet ist, ist das Herz falsch und tückisch.  
Dis war die Ursach, warum dort der Herr  
Jesus dem reichen Jüngling auferlegte,  
wenn er wolte selig werden, müste er alles  
verkaufen und den Armen geben; Matth.  
19, 21. Man hätte sollen dencken, es wäre  
noch nicht Zeit gewesen von der Verleug-  
nung zu reden, Christus hätte ihm erst von  
Buße und Glauben etwas vorsagen sollen.

Allein der Heiland sahe, daß die Anhänglichkeit an das Irdische und die Geld-Liebe sein Herz besessen, davon wolte er nicht los, und bey solcher Falschheit hätte er zu nichts in seiner Bekehrung kommen können.

Oder man hat bey seiner Bekehrung sündliche und unlaute Absichten. Man suchet etwa Menschen zu gefallen. Man vermuthet sich einen zeitlichen Vortheil von der Gottseligkeit. Man will sich nur darum zum HERRN IESU wenden, damit man denen ewigen Höllen-Strafen entriumen möge. Wenn diese nicht wären, würde man wenig nach dem HERRN IESU und seiner Seligkeit fragen, sondern viel lieber die vergänglichlichen Luste der Erden genießten. Solche Personen sind nicht redlich, in ihrem Geiste sind noch Tücke und Falschheiten, und daher ist kein Wunder, daß sie nicht zur Vergebung der Sünden gelangen können, und daß es mit ihrer Bekehrung nicht fort will.

Diese jetzt erklärte Redlichkeit und Aufrichtigkeit des Herzens kan man zugleich als ein besonderes Privilegium, und als eine merckwürdige Glückseligkeit derer die Vergebung der Sünden erlangen, betrachten. Wie sie denn David in dieser Absicht



sicht anzuführen scheint. O wie wohl ist einer Seele, wenn sie nicht mehr durch die Wuth der sündlichen Lüste und Begierden gemartert, noch durch die Ausbrüche der Sünden verunruhiget wird. Wenn sie allein rein abgesaget, und keine einige Sünde mehr liebet. Wenn sie nach nichts verlangt, wenn sie nichts begehret als den HERRN JESUM. Wenn sie nicht auf Menschen noch andere zeitliche Vorthelle siehet. Da wird ihr JESUS alles in allen, und sie weiß, es muß ihr in der ganzen Sache ihrer Seligkeit gelingen. Die Verleugnung aller Sünden siehet die Welt als das schwereste in Christenthum an, sie fürchtet sich davor, und viele tausend lassen sich dadurch von der wahren Bekehrung abhalten; Erleuchtete aber, die zur Vergebung der Sünden kommen, schätzen die Freyheit von allen Sünden vor ein kostbares Privilegium, vor eine edle Wohlthat, die sie in dem Reiche Jesu Christi genießen. Die Welt hält es vor eine Last, immer an den HERRN JESUM zu denken, immer von ihm zu reden, und ihm alleine zu dienen. Kinder Gottes aber sehen diese Sache als ein seliges Vorrecht an, weil sie wissen, daß sie in Christo alles wahre Vergnügen, alle wahre Majestät und Hoheit/ alle bleibende

Güter als in einem kurzen Begriff beyſammen haben.

(3) Weiset uns auch David die Ordnung, in welcher man zur Vergebung der Sünden gelange. Man muß seine Sünden vor GOTT bekennen, oder welches einerley: Man muß wahre Buße thun. Dis zeiget der Mann Gottes an seinem eigenen Exempel; v. 3. 4. 5. Da ichs wolte verschweigen, verschmachteteten meine Gebeine durch mein täglich Heulen. Denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir, daß mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer durre wird, Sela. Darum bekenne ich dir meine Sünde, und verhele meine Miſſethat nicht. Ich sprach: ich will dem HERRN meine Ubertretung bekennen, da vergabst du mir die Miſſethat meiner Sünden, Sela. Die Welt hält Buße thun vor eine geringe, schlechte, und unanständige Sache. Sie überläſſet sie denen geringen und niedrigen. Sie meinet, traurig seyn, sich demüthigen, sich vor einen armen Wurm erkennen, bey GOTT um Gnade betteln, schieke sich nicht vor Personen, welche GOTT in einem hohen Stand gesezet hätte. Allein hier sehen wir einen



einen König der Buße thut und sich zum Herrn bekehret, und können daraus lernen, daß vor die Höhen dieser Welt kein eigener Weg zur Vergebung der Sünden und zum Himmel sey; sondern wo sie wollen selig werden, müssen sie Buße thun, sich erniedrigen, von der Sünde sich losreißen, Christum suchen, und aus dem Staube mit Barmherzigkeit schreyen. Lasset uns aber die Sache selbst erklären. Wir finden an dem schönen Exempel Davids. (1) Wie das Bekenntniß der Sünden im Kampf entstehe; v. 3. (2) Wie Gott darauf dringe, und der Seelen so lange zusehe, bis sie sich darzu entschliesset; v. 4. 5. (3) Wie es wirklich vor Gott abgelegt werde; v. 5.

Zum voraus ist zu mercken, daß bey dem wahren Sünden-Bekenntniß ein lebendiges Erkenntniß des tiefen menschlichen Verderbens zum Grunde liegen müsse. Denn was man nicht erkennet, kan und wird man auch nicht bekennen. Also will der Mensch seine Sünden vor Gott in der Wahrheit bekennen, so muß er zuvörderst Gott bitten, daß er ihm die Augen eröffnen wolle, das tiefe Verderben des Herzens recht einzusehen, und zwar also, daß er zugleich erkennen möge, wie auf die-

ses Verderben eine ewige Verdammniß folge.

Es muß nemlich dem bußfertigen Sünder offenbar werden (1) die Grösse der Sünden, (2) die Menge der Sünden, (3) die Folgen und Strafen der Sünden. (1) Die Grösse der Sünden, daß er sich nicht etwa an einem Menschen oder Engel versündigt; sondern daß er sich an den hohen und erhabenen Gott vergriffen und seine göttliche Majestät beleidiget habe. Daß er wieder denjenigen sich empöret, welcher sein Schöpfer und Erhalter, welcher so gar das liebste aus seinem Herzen ihm zu gute heraus gegeben, nemlich seinen eingebornen Sohn. Daß er wider denjenigen gemißhandelt, welcher aus Liebe die allergrausamsten Schmerzen und unaussprechliche Marter, ja gar den schmähhlichen Creuzes-Tod ausgestanden. Daß er den ewigen Geist Gottes betrübet, welcher ihn mit so vielen Gnaden-Zügen zur Gemeinschaft des Evangelii vielfältig gerufen, zum Genuß des Heils so oft freundlich eingeladen, und durch die Verkündigung des Worts zur Erkenntniß der Wahrheit zu bringen beständig bemühet gewesen ist. (2) Muß dem bußfertigen Sünder offenbar werden die Menge der Sün-



Sünden, wie seiner Sünden mehr denn des Sandes am Meer. Man gehe nur folgende Classen der Versündigungen durch, so wird man bald davon überzeuget werden. (a) Man erwege das Gift der Erbsünde, mit welcher Seel und Leib von Mutterleibe an ganz durchzogen und durchdrungen. (b) die wirklichen Sünden in Begierden, Gedanken, Geberden, Worten und Wercken wider alle Gebote des HERRN. (c) Alle Handlungen und Verrichtungen, die man in seinem Stand und Beruf vorgenommen, welche vor Menschen oft so herrlich und gut geschienen, aber allesammt vor GOTT zur Sünde worden, weil sie auffer seiner Gemeinschaft geschehen. (d) Alle äusserliche gottesdienstliche Übungen, die man ohne Glauben und rechte Absicht verrichtet. Ein jedes Gebeth in dem unbekehrten Zustande ist Sünde gewesen. Ein jedes Bekenntniß der Sünde in dem Beicht-Stuhl ist Lügen und Heuchelen gewesen, da man GOTT entweder betrügen oder verspotten wollen. Ein jeder Genuß des heil. Abendmahls ist ein Verschulden an dem Leibe und Blute JESU gewesen. So oft man in die Kirche gegangen, hat man das Maas der Sünden gehäufet, weil man seinen Fuß nicht bewahret,

ret, da man zum Hause des HERRN gegangen, daß man sich geprüft, ob man die rechte Absicht gehabt, daß man kommen wäre zu hören, wie man selig werden könne; sondern man hat ein Narren-Opfer gebracht, das ist, man hat es GOTT dem HERRN, wie man redet, zu Dienst thun und ihn damit gleichsam versöhnen wollen, welches närrisch und thöricht; Br. Gal. 4, 17.

(3) Müssen dem busfertigen Sünder auch die Folgen und Strafen der Sünden offenbar werden. Daß er sich durch eine jede Sünde GOTTES Zorn gehäufet auf den Tag des Zorns, daß er sich ein Gewissen voll nagender Wirmen gesammelt, daß der Fluch des Gesetzes auf ihm ruhe, daß er am letzten Gericht vor alles werde zur Rechenschaft gefordert werden, daß er endlich den Lohn seiner Ungerechtigkeiten die ewige Verdammniß zu erwarten, wo er nicht hier in der Gnaden-Zeit noch Barmherzigkeit erlange. Wird dis Erkenntniß im Gemütthe lebendig, so entstehet daraus ein wahres Bekenntniß vor GOTT. Von welchem Bekenntniß folgendes zu mercken, (1) Es entspringet unter vielen Kampf. David wolte es erst verschweigen. Er wolte mit der Sprache nicht heraus, theils aus Scham



Schaam, theils weil er verschiedene Sünden nicht in ihrer rechten Gestalt mochte erkennen; mithin sie völlig zu verlassen noch nicht geneiget war. So gehet es manchen Seelen, wenn sie auch schon zur Erkenntniß der Sünden sind kommen, daß es ihnen doch noch viel Kampf kostet, ehe sie alles rein heraus bekennen, und sich aller Sünden schuldig geben. Der Hochmuth hat das Herz allzusehr eingenommen, sie schämen sich, daß ihre Sünden sollen offenbar werden. Ey dencken sie, wenn ich nur überhaupt sage, daß ich ein Sünder, was ist es nöthig, alles von Herzen herunter zu beichten? Oder sie haben sich noch nicht völlig entschlossen allen rein abzusagen. Diejenigen Sünden, die ihnen noch allzu lieb sind, wollen sie verschweigen, damit sie solche nicht ablegen dürfen.

(2) Gott dringet inzwischen im Gewissen darauf, um setzet der Seelen so lange zu, bis sie sich darzu entschliesset. So gieng er auf den David in seiner Busse los. Er erzehlet es selbst: Da ichs wolte verschweigen, verschmachteteten meine Gebeine durch mein täglich Heulen, deß deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir, daß mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre

dürre wird, Sela. Er wurde so unruhig in seiner Seele, daß er vor Unmuth oft überlaut heulete, und das gieng alle Tage so fort. Er nahm darüber auch dem Leibe nach ab, und seine Kräfte wurden durch solchen anhaltenden Kummer immer mehr verzehret. Die Hand Gottes war Tag und Nacht schwer über ihm. Sein Gewissen quälte ihn beständig, er wäre doch noch nicht recht redlich. Und das war eine grosse Barmherzigkeit Gottes. Hätte ihm der Herr nicht also zugesetzt, so wäre er etwa in eine falsche Ruhe kommen, hätte sich zu früh getröstet, und wäre mit einem solchen aufrichtigen Bekenntniß gewiß nicht heraus gegangen. Und diese Treue beweiset Gott noch immer an vielen Seelen, die zwar einen Anfang der Erweckung haben, aber gleichwol nicht redlich heraus beichten und allen absagen wollen. Mancher ist in seiner Seelen überzeuget, er habe der Busse nöthig, allein er ist so stolz und hochmüthig, daß er es nicht gestehen will. Er dencket Busse thun sey etwas schimpfliches, er habe doch fromm und andächtig vor der Welt gewandelt, jedermann habe ihn vor einen guten Christen gehalten, würde er nun bekennen, daß so viel Greuel in seinem Herzen gewesen, und  
daß



Daß er in seinem ganzen Leben nichts getauget habe, so würde das Bekenntniß, welches vor Gott abzulegen schlechterdings nöthig, vor Menschen aber auch nicht könnte verborgen bleiben, ihm vor der Welt Schmach, Spott und Hohn zuziehen. Ein anderer bekennet viele Sünden, aber seine Haupt-Passion, seine Temperaments-Sünde will er nicht in ihrer Abscheulichkeit erkennen und sich desfalls vor Gott anklagen. Warum? er hat noch nicht recht Lust sie fahren zu lassen und sich davon los zu machen. Er dencket, sie habe nicht viel zu bedeuten, Gott werde es so genau nicht nehmen. Da ist es wahrhaftig eine unbeschreibliche Barmherzigkeit Gottes, wenn er solchen Seelen ein rechter Löwe wird, daß er ihre Gebeine zermalmet, daß sie in Angst und Beklemmung des Herzens gerathen, daß sie mit Unruhe Tag und Nacht erfüllet werden. Denn so lange solch Unruhe und solcher Kummer währet, ist noch Hoffnung da, daß es mit ihrer Bekehrung noch endlich werde zum Zweck kommen, daß Gott an ihnen noch fort arbeite. Der Sinn Gottes gehet dahin, sie sollen einmal aufrichtig werden, alle Sünden und Welt-Liebe verdammen, hassen und sie bekennen, auch ihr ganzes Herz Christo ergeben. (3) End

(3) Endlich wird es vor **GOTT** auf folgende heilsame Art abgelegt. (a) Man siehet sich vor **GOTT** an und zeiget sich ihm als einen verderbten und verfluchten Sünden-Burru, man gestehet, daß das ganze Herz voller Ungerechtigkeiten und Unreinigkeiten sey. Man gestehet die unzähllichen Ausbrüche der Sünden in Begierden, Gedancken/ Worten und Wercken, so viel derselben uns vorkommen. So machte es David. Er sagte: Darum bekenne ich dir meine Sünde. (b) Man suchet keine einzige Sünde zu bemänteln oder zu entschuldigen. David spricht: Ich verhele (Ebr. ich bedecke) meine Missethat nicht. Und das ist höchstnöthig, denn wenn man diese und jene Sünde noch entschuldiget, und meint, sie habe nicht viel auf sich, so ist das Bekenntniß der Sünden noch nicht rechter Art. (c) Man bekennet seine Sünden im Glauben an dem **HERRN IESUM**, und verlanget um desselben willen von **GOTT** die Vergebung. David fassete endlich einen gläubigen Muth: Ich sprach ich will dem **HERRN** meine Ubertretung bekennen. Dis Bekenntniß that er im Glauben. Er sahe dabey auf das Vorbild, da die Israeliten bey dem Bekenntniß der Sünden ihre Hände auf



auf das Haupt des Opfer-Viehes legen mußten, zum Zeugniß, daß sie im Glauben alle ihre Sünden dem Messia, der künftig für sie würde geopfert werden, aufladen wolten. Also bekennete er seine Sünden auf den HErrn Jesum, der einst würde geopfert werden, auf das Lamm Gottes, welches der ganzen Welt Sünde tragen würde. Und wurde er so von der Vergebung seiner Sünden gewiß, daß er ausrufen konnte: da vergabst du mir die Missethat meiner Sünden, Sela.

Eben also muß man sich verhalten, wenn man in einer wahren Herzens-Busse seine Sünden vor Gott bekennt. Wir müssen sie alle auf den HErrn Jesum bekennen, und sie diesem Lämmlein Gottes aufladen. Wir müssen also reden und beten lernen: HErr Jesu, hier bringe ich dir mein so tief verdorbenes Herz. Hier bringe ich dir alle meine Sünden. Diese Last, die ich länger nicht tragen kan, und die mich bisher so tief zur Erden und in den Staub gedrückt, will ich dir aufbürden. Auf dich will ich sie hinauf glauben. Solte mir es auch noch so sauer werden, so will ich doch in diesem Glaubens-Kampfanhalten

R ten

ten bis zum Siege. Auf dich will ich alle meine Übertretungen legen. Du kauft, du solst, du mußt sie von mir nehmen. Du bist das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt. Ich gehöre mit zur Welt, so mußt du auch meine Sünden tragen. Und du hast sie schon getragen. Schencke mir ein ruhiges Herz, und versichere mich von der Vergebung meiner Sünden.

David wußte es, daß ihm seine Sünden nun vergeben waren; weil er sie gläubig auf den Messiam bekannt hatte. Eben also werden bußfertige und gläubige Seelen von der Vergebung ihrer Sünden gewiß gemacht; theils durch das Zeugniß des heiligen Geistes, (Röm. 8, 16.) theils weil sie die Kraft des Glaubens in sich merken, und Gottes Wort ausdrücklich saget: wer glaube solle Vergebung der Sünden haben. Und so können sie freudig rühmen, daß ihnen ihre Sünden vergeben sind. Die Welt höret nicht gerne von dieser Gewißheit, sie ziehet selbige in Zweifel. Woher kommt das? Sie hat nichts von dieser Gewißheit erfahren, und läßt alles auf ein meinen, denken, hoffen ankommen. Das ist gefährlich. Denn auf die Gewißheit der Vergebung der Sünden  
grün-



gründet sich die Gewißheit unserer Seligkeit hier in der Zeit und dort in der Herrlichkeit. Wer die Gewißheit der Vergebung der Sünden nicht hat, kan auch nicht gewiß seyn, daß er ein Kind Gottes sey. Er kan auch nicht freudig sterben. Er hat keine gewisse Hofnung des ewigen Lebens. O unseliger Zustand solcher Leute, die nicht zur Gewißheit der Vergebung der Sünden gekommen sind! Sie haben keine Freudigkeit in ihrem gantzen Leben. Sie haben keine Freudigkeit im Sterben. Sie haben keine Freudigkeit am Tage des Gerichts. Gläubige sind von dieser Gnade gänzlich überzeuget, und auffer dem Stand der Anfechtung derselben völlig gewiß. So gewiß sie wissen, daß Gott Gott ist, so gewiß sie wissen, daß Christus für sie gestorben, so gewiß sie wissen, daß Gottes Wort Wahrheit ist; so gewiß wissen sie auch, daß sie Vergebung der Sünden haben. David konte es Gott ins Angesicht sagen: Da vergabst du mir die Missethat meiner Sünden. Wäre er davon nicht gewiß gewesen, hätte er nicht so dreiste zu Gott reden können. Er würde haben sagen müssen: Ich hoffe, du wirst mir meine Sünden vergeben haben.

K 2

Eben

Eben also haben Kinder Gottes eine solche Gewisheit von der Vergebung ihrer Sünden, daß sie nicht nur selbst vor sich davon überzeuget sind; sondern sie können in dieser Gewisheit freudig Gott unter die Augen treten, und sagen: Du bist mein versöhnter Vater, du hast mir meine Sünden vergeben, und ich darf keinen Zorn, kein Gericht, keine Verdammung weiter befürchten.

(4) Lehret uns David noch: Wie man die Vergebung der Sünden bewahre. v. 6-8. Dafür werden dich alle Heiligen bitten zu rechter Zeit. Darum wenn große Wasser-Fluthen kommen, werden sie nicht an dieselbigen gelangen. Du bist mein Schirm, du woltest mich vor Angst behüten, daß ich errettet ganz fröhlich rühmen möge. Ich will dich unterweisen, und dir den Weg zeigen den du wandeln solst, ich will dich mit meinen Augen leiten. Es kommt nach Anzeige dieser Worte darauf an. (1) Wir müssen durch die ganze Zeit der Gnaden um die Vergebung der Sünden beten. (2) In allen Leiden und Trübsalen uns derselben getrösten. (3) Christum als unsere Zuflucht beständig ansehen, und ihm seine Verheißungen vorhalten. (1) Wol-



(1) Wollen wir die Vergebung der Sünden recht bewahren, müssen wir um derselben Versiegelung und tägliche Zueignung GOTT in der Zeit der Gnaden unaufhörlich anrufen. David wendet sich zu GOTT, und saget: Dafür, nemlich um die Vergebung der Sünden, werden dich alle Heiligen bitten zu rechter Zeit. (Ebr. Zu der Zeit des Findens, nemlich in der Zeit der Gnaden, da die Vergebung der Sünden allezeit kan gefunden werden.) Er zeigt also an, alle Heiligen, alle wahrhaftig Gläubige, würden in ihrer ganzen Lebens-Zeit vornehmlich bey GOTT um die Vergebung der Sünden beten. Er setzet dieses zum Grunde, daß alle Heiligen noch Sünde an sich haben, denn sonst hätten sie nicht nöthig, um die Vergebung derselben zu bitten. Welches wider die hohen und stolzen Geister zu mercken, welche immer viel von einer völligen Ohnsündlichkeit und Vollkommenheit nach den Gesetz schwätzen, und oft, indem sie davon reden, ihren Stolz, Verachtung des Rechtsien und fleischlichen Zorn, mithin gar grosse Sünden und Unvollkommenheiten nicht verbergen können. Die ganze Schrift weiß von einer

K 3

solchen

solchen Ohnsündlichkeit und völligem Freyheit von der Erbsünde nichts; sie zeuget vielmehr dagegen aufs schärfste. 3. E. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns; 1 Joh. 1, 8. Und wenn Johannes an alle Gläubige überhaupt schreibet, daß ihnen in dem Namen Christi ihre Sünden vergeben würden, so schreibet er solches nicht nur denen Kindern und Jünglingen im Christenthum; sondern auch denen Vätern, die es im Glauben und in der Heiligung aufs höchste gebracht; mithin müssen die Väter in Christo auch noch Sünde an sich haben, sonst hätte Johannes nicht nöthig gehabt, sie damit zu trösten, daß ihnen alle ihre Sünden in dem Namen Jesu vergeben würden; 1 Joh. 2, 12. 13. Darum auch Christus ohne Ausnahme allen seinen Jüngern zu beten befohlen: Vergib uns unsere Schulden. Womit er deutlich angezeigt, daß wir durchs ganze Leben niemals von der inwohnenden Sünde völlig frey werden können. Weil nun alle Heiligen oder alle wahre und lebendige Christen ihr übriges Sünden-Elend und die inwohnende Erb-Sünde schmerzlich fühlen, so

wer:



werden sie dadurch zum Gebeth getrieben, daß GOTT um Christi willen ihnen solche nicht zurechnen, sondern die in der Rechtfertigung geschehene allgemeine Lösprechung ihnen recht gewiß und lebendig machen wolle. Und weil die Zeit der Gnaden eine Zeit des findens, da man die Vergebung der Sünden im Evangelio verkündigen höret, und GOTT allezeit bereit ist die Vergebung der Sünden in uns zu versiegeln, und uns durch seinen Geist davon zu überzeugen; so brauchen sie diese Gnaden-Zeit, und lassen es darinnen ihr Hauptgeschäfte seyn, daß sie es mit der Vergebung der Sünden zu thun haben, darum beten, und GOTT darüber loben. Das ist der Sinn der Worte Davids: Dafür (um die Vergebung der Sünden) werden dich alle Heiligen / keinen ausgenommen, es ist keiner so vollkommen der es nicht nöthig habe, bitten zu rechter Zeit. In der Zeit des Findens, in der Gnaden-Zeit werden sie es beständig mit der Vergebung der Sünden zu thun haben, und darum beten. Dis ist abermal wieder eine gewisse Art Leute zu mercken, welche es nicht vertragen können, daß man immer von der Vergebung der Sünden rede, und daran be-

K 4                      hängen

hängen bleibe. Sie sagen: Vergebung der Sünden sey nur die unterste Stafel des Christenthums. Man müsse sich dabey nicht befriedigen. Man müsse nun zur Vollkommenheit fahren. Man müsse nun auf die völlige Reinigung und Ausreutung der Erb-Sünde bedacht seyn. Nun kan und soll zwar nicht geleugnet werden, daß alle diejenigen, welche Vergebung der Sünden erlanget haben, verbunden sind, allen Ernst in der Heiligung und in der Erenztigung des Fleisches anzuwenden; und je grösser die Liebe zur Vergebung der Sünden wird, je grösser wird der Haß wider den alten Menschen und die inwohnende Sünde, je grösser wird auch die Brünstigkeit immer weiter in der Heiligung zu kommen. Allein Vergebung der Sünden bleibet doch die rechte Haupt-Sache, worauf alles in dem rechtschaffenen Wesen ankommt. Vergebung der Sünden ist die Haupt-Wohlthat unter allen übrigen Wohlthaten die uns Gott erzeiget, darum er auch darüber vornemlich und am meisten muß gelobet werden. Vergebung der Sünden ist der Haupt-Bewegungs-Grund, welcher uns am stärcksten zur Reinigung und Heiligung antreiben kan. Vergebung der Sünden ist  
die



die Haupt-Quelle aller Kräfte zum geistlichen Wachsthum. Vergebung der Sünden muß unser letzter Trost seyn, darauf wir freudig sterben können. Kurz: Vergebung der Sünden muß Anfang, Mittel und Ende des ganzen Christenthums seyn. Und wer weiter kommen will, wer hoch fahren will, wer wachsen will, wer vollkommen werden will, der komme weiter, fahre hoch, wachse, werde vollkommen in der Liebe zur Vergebung der Sünden; denn daraus fließet, und ist damit unauflöslich verbunden der schnelle Wachsthum in der Heiligung und mehrerer Reinigung von der Sünde. GOTT beweiset seine Treue und Gerechtigkeit in dieser Ordnung an uns, daß er uns erslich die Sünde vergiebet, so dann uns auch reiniget von aller Untugend; 1 Joh. 1, 9.

Es ist aber das Gebeth der Heiligen um die Vergebung der Sünden aus einem doppelten Grunde als ein Bewahrungsmittel dieser edlen Gnade anzusehen. (a) Durchs Gebeth wird die in der ersten Rechtfertigung erlangte allgemeine Vergebung der Sünden mehr und mehr versiegelt. Wir beten zu GOTT, daß er uns diese erzeigte so große und theure Wohlthat der

Vergebung der Sünden, die er uns in der Rechtfertigung geschencket, nun und nimmermehr wolle vergessen lassen, wir stehen vor ihm, daß er sie in uns in einem grünenden, blühenden und erfreulichen Andencken wolle bewahren. Wir ringen vor seinem Angesicht, daß er uns darinnen mehr und mehr wolle bevestigen, und ein Siegel nach den andern darauf drucken. Wir erwarten von ihm neue Erfahrungen seiner Liebe und Kraft, und so oft er sich in seiner Freundlichkeit in uns verkläret, so oft er uns seine göttliche Stärke zur Überwindung der Sünde mercken läffet, so brauchen wir solche Erfahrungen zur Bestättigung, daß wir Vergebung der Sünden erlanget, und bey ihm in Gnaden sind. (b) Durchs Gebeth erlangen wir auch dietägliche und reichliche Vergebung aller Sünden. Von welcher der sel. Lutherus in der Erklärung des dritten Artikels unsers apostolischen Glaubens-Bekentnisses redet. Denn wir sind täglich noch mit vielen Mängeln, Schwachheiten und Unvollkommenheiten umgeben, da brauchen wir auch täglich und reichlich eine neue Versicherung der Vergebung der Sünden. Wir haben Ursach durchs ganze Leben



Leben mit David zu beten: Wer kan merken wie oft er fehlet. Verzeihe mir, o HERR, auch die verborgene Fehler; Ps. 19, 13. Und die Gebeth erhöret der HERR, er vergibt uns täglich und reichlich alle unsere Sünden, wie Zephantias von ihm rühmet: Der HERR dein GOTT ist bey dir ein starkter Heiland. Er wird sich über dich freuen, und dir freundlich seyn, und vergeben, und wird über dir mit Schalle frölich seyn; c. 3, 17. Da ist das Vergeben unter die Freuden-Bezeugungen Gottes über seine Gläubigen mitten eingeschlossen, anzuzeigen, daß es Gott eine Lust und Freude sey, seinen Heiligen reichlich und täglich ihre Sünden zu vergeben, und sie das von aufs kräftigste zu versichern.

(2) Bewahret man die Vergebung der Sünden, wenn man sich derselben in allen Anfechtungen, Leiden und Trübsalen getröstet. David sagt: darum, weil die Heiligen um die Vergebung der Sünden beten, wenn grosse Wasserfluthen kommen, werden sie nicht an dieselbigen gelangen; v. 8. Durch die Wasserfluthen versterbet er Anfechtungen, Leiden und Trübsalen, diese kämen zwar über die Heiligen

gen Gottes, allein sie solten und könten ihnen nicht schaden; denn der Trost der Vergebung der Sünden setze sie in eine völlige Sicherheit. O gewiß, wenn man in denen grossen Wasserfluthen, in schweren Anfechtungen und dunkeln Creuzeswegen daran dencket, daß man bey Gott in Gnaden sey, und Vergebung der Sünden habe, so werden sie uns ganz erträglich und leicht, und können sie unserer Seele nicht den geringsten Schaden zufügen. Wir können dabey Gott ansehen in seiner väterlichen Huld und Liebe. Ein Vater wird seinem schwachen Kinde nicht mehr auflegen als es tragen kan. So wird uns unser Gott, der in Christo unser versöhnter Vater ist, gewiß nicht über Vermögen lassen versuchet werden. Ein Vater hilft seinem schwachen Kinde tragen, so viel er kan. Unser Gott fasset selbst an unserer Last mit an, er träget den schweresten Theil und das meiste. Ein Vater wird seinem Kinde helfen, so bald es ihm möglich. Unser Gott schaffet die wirkliche Errettung und Befreyung von der Anfechtung und von dem aufgelegten Creuz, so bald es das Wohl unserer Seelen erfordert. Er hat nicht Lust an unserm Jammer; sondern er will, es soll uns



uns immer wohl seyn, wir sollen recht sehr und viel selig werden. Daß kan aber nicht anders geschehen als durch Läuterungen und Schmelzungen, daß wir in sieben Tiegel geworfen werden, daß ein lauterer und von Schlacken abgesondertes Silber heraus komme, das ist, daß wir recht gereiniget, schön und kostbar gemacht werden. Darum muß es freylich Gott geschehen lassen, daß wir in dem Ofen des Elendes geworfen werden. Ja er thut selber, aber aus dem Grunde, daß er uns auserwehlt mache. Er eilet aber dabey gar sehr zur Errettung und zur Hülfe, damit er uns sein bald wieder erquickten und erfreuen könne.

Die Vergebung der Sünden ist auch der einige und kräftigste Trost in der letzten Todes-Noth. In der Stunde des Todes pfleget alles wegzufallen, worauf man sonst wohl noch einiges Vertrauen gesetzt hat. Es kommen oftmals die kleinsten Stäubgen der Sünden denen Sterbenden vor, die an ihren besten Wercken gehangen. Es werden ihnen oftmals noch viele Sünden offenbar und im Gewissen rege, die sie in ihrem ganzen Leben nicht erkant, da ist nun nichts in der ganzen Welt, damit sie sich aufrichten können

nen, als der Trost der Vergebung der Sünden. Und dieser bleibt unbeweglich. Wenn die grossen Wasserfluthen der Anfechtungen in denen letzten Lebens-Stunden kömen, können sie nicht an die Gläubigen gelangen, sie sind sicher, sie werden nicht von solchen Wellen verschlungen, denn sie haben gelernet um Vergebung der Sünden zu beten, und sich derselben im Glauben zu getrösten. Da wir nun im Leben und im Sterben viele und grosse Anfechtungen zu erwarten; in allen solchen Anfechtungen aber die Vergebung der Sünden der gewisse und einige Trost, so müssen wir an derselben beständig hangen, daß sie uns immer frisch und neu sey, wir müssen sie immer im Glauben aufse neue ergreifen. Und so wird dieser Glaube an die Vergebung der Sünden und der Trost an derselben ein sicheres Bewahrungsmittel seyn, daß wir sie nicht verlieren; weil wir sie immer brauchen, und dieselbe keinen Augenblick entbehren können.

(3) Bewahret man auch also die Vergebung der Sünden, wenn man Christum als seine Zuflucht beständig ansiehet, und ihm seine Verheissungen vorhält. Auch dieses Mittel brauchte David;

v. 7.



v. 7. Du bist mein Schirm, du woltest mich vor Angst behüten, daß ich errettet ganz frölich rühmen möge. Er nennet den Messiam seinen Schirm, seine Verbergung und Bedeckung, in welchem er Zuflucht und Sicherheit habe. Er trauet ihm zu, er werde ihn in und unter aller Angst behüten, in allem Leiden und Trübsalen beystehen und daraus erretten. Er würde ihn mit Jubel-Liedern wegen der Befreyung gleichsam umringen, die Errettung würde so herrlich und so selig seyn, daß er zum steten loben und janchzen überall, wo er sich nur hinwendete, würde angetrieben werden. Er hält auch dem Messia seine Verheißung vor, welche er ihm ehemals gegeben: Ich will dich unterweisen, und dir den Weg zeigen, den du wandeln solst, ich will dich mit meinen Augen leiten. In welcher Verheißung ihm versprochen worden, daß ihn GOTT in denen Geheimnissen seines Reiches unterrichten, auf dem ganzen Wege zum ewigen Leben führen, und allezeit mit seinen Augen leiten und rathen wolle. Also müssen wir es auch machen, wenn wir die Dergebung der Sünden bewahren wollen. Wir müs-

müssen Jesum ansehen als unsere Zuflucht und Verbergung. Der Name des Herrn ist ein festes Schloß, der Gerechte läuft dahin, und wird beschirmt; Spr. Sal. 18, 10. So oft unsere Feinde auf uns los gehen, müssen wir uns in diese Bestung hinein werfen. Wir müssen unserm lieben Heiland zutrauen, daß er uns unter aller Angst, in allen Leiden und Trübsalen nicht stecken lassen, sondern uns kräftig bestehen und behüten werde, ja daß das Ende aller solcher verborgenen Creuzes- Wege und Führungen in lauter Freude und Lob Gottes ausschlagen werde. Vornehmlich muß unsere tägliche Übung seyn, daß wir uns an denen Evangelischen Verheißungen recht weiden, davon das Wort Gottes ganz voll ist, und selbige dem Heiland vorhalten. Das Wort Gottes ist also ein Haupt-Mittel die Vergebung der Sünden zu bewahren. Denn darinnen ist uns die Gnade Gottes und alle Seligkeit versprochen, da kan man heiliglich darauf pochen. Dis verstande David sehr wohl, wie wir nicht nur hier, sondern auch in vielen Psalmen sehen. 3. E. wenn er sagt: Wir halten dir vor dein Wort, ihr solt mein Ant-

liz



litz suchen, darum suche ich auch **HERR** dein Antlitz. Gedencke deinem Knecht an dein Wort, auf welches du mich lässest hoffen. Sey mir gnädig, wie du deinem Knechte zugesaget hast. Du hast gesagt, du woltest der Armen nicht so gar vergessen, und die Hoffnung der Elenden solle nicht verlohren seyn. So getrost dürfen wir zum Heiland nahen, und ihm seine Verheissungen vorhalten. Wir dürfen zu ihm sagen: Siehe, lieber Heiland, die Noth ist da, dein Wort ist da, deine Zusage ist da, du must mir helfen, ich werde nicht zu schanden werden.

### Anderer Theil.

**S**asset uns nun noch, Geliebte in dem **HERRN**, die nachdrückliche Application und erbauliche Anwendung dieses Zeugnisses anhören. Sie ist gerichtet (1) auf die Unbußfertigen und Unbekehrten; v. 9. 10. (2) auf die Bekernten und Gerechten; v. 11.

I. Die Unbekernten ermahnet David, sie sollen zum **HERRN IESU** kommen, und diese theure Gnade der Vergebung

£

gebung der Sünden annehmen; v. 9. Er begleitet diese Ermahnung mit einigen Bewegungs-Gründen, um desto eher Eingang zu finden. (1) Wenn man sich mit Liebe nicht wolte gewinnen lassen, müsse **GOTT** schärfere Mittel brauchen; v. 9. (2) Die Gottlosen, welche nicht zu Christo wolten, hätten viel Plage, und wären schweren Gerichten unterworfen; v. 10. (3) Wer sich erwecken liesse, und zu dem **HERRN** Messia käme, auf ihn traucte, und durch den Glauben die Vergebung der Sünden annehme, würde es sehr gut haben, und mit der Güte Gottes ganz umfangen und umgeben werden; v. 10.

I. Die Ermahnung lautet also: Seyd nicht wie Rosß und Mäuler, die nicht verständig sind, welchen man Samen und Gebiß muß ins Maul legen, wenn sie nicht zu dir wollen. Er redet alle und jede Menschen an, sie solten doch nicht so unverständlich seyn, wie die unvernünftigen Thiere, welche man mit Gewalt zum Zweck, zu welchem sie gehörten, und solten gebrauchet werden, zwingen müste, sie solten vielmehr gerne und willig zum **HERRN** **IESU** kommen, und die angebotene Vergeß



Verggebung der Sünden annehmen. Nun, Geliebte in dem HERRN, diese Ermahnung lege ich an dem heutigen Bustage euch allen ans Herz. Das ist die selige und heilsame Nutz-Anwendung dieses Zeugnisses, daß ihr euch erwecken lasset, willig und gerne zum HERRN JESU zu gehen/ und seine Gnade zu suchen. Auf also, ihr Lieben, die ihr noch nichts von einer wahren Herzens-Busse wisset, die ihr so manchen Busst-Tag in eurem Leben fruchtlos zugebracht, und Gottes Busst-Stimmen umsonst angehört habt, die ihr euch noch nicht zum Zweck geleet, die ihr noch der Sünde dienet, und noch nicht in der Wahrheit zu Christo kommen seyd, auf! und höret nun die Stimme Jesu Christi. Ach wie oft und wie lange habt ihr Gottes und seines Worts gespottet! Wie lange haben manche unter euch die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufgehalten, daß sie zwar die Wahrheit von der Nothwendigkeit der Busse und Herzens-Veränderung erkannt, aber sie haben nicht die Sünde und Ungerechtigkeit wollen fahren lassen. Wie lange habt ihr armen Seelen das Wort von der Busse und Vergebung der Sünden umsonst gehört? Und

was sage ich: Umsonst. Ach leider! zu eurer mehrern Verdammniß, welche sündlich und augenblicklich ihre Stufen vermehret, so lange man den rufenden Erbarmen in der Gnaden-Zeit nicht höret, und seine Stimme nicht an sich kräftig werden läffet. Seyd nicht länger so unverständlich, daß ihr nicht zum HERRN JESU wollet. Das ist der größte Unverstand, und die größte Thorheit, wenn man sich selbst also im Lichte stehet, daß man muthwillig und ohne Noth will verdammt werden und verlohren gehen, da JESUS Christus solchen Ernst beweiset, uns zu erretten und selig zu machen. Man erwahlet Tod, Hölle und Verdammniß, und verwirft Gnade Gottes, Vergebung der Sünden und das ewige Leben. Bedencket doch einmal eurer Seelen bestes, die muß ja einst in eine Ewigkeit gehen. Sehet doch zu, daß ihr sie in Sicherheit in Christi Blut und Wunden bringet. Da jetzt der HERR abermal seine Hände begierig nach euch ausstrecket, und euch herzlich gerne und mit tausend Freuden noch annehmen will, so eilet zu ihm, gehet ihm entgegen, laffet euch von ihm ergreifen, und nehmet seine Gnade endlich



endlich noch an. Ach wie betrübt klinget es, wenn man sagen muß: Die Menschen wollen nicht zum HErrn Jesu. So klagete hier David, weil er zum voraus sahe, die wenigsten Menschen würden diese Ermahnung annehmen. Nun diese bittere Klage muß ich über viele unter euch führen: Ihr wollet nicht zum HErrn Jesu. Ach wie unzählige mal seyd ihr ermahnet, gebeten, gereizet, und gelocket worden, zu diesem guten Heiland zu kommen; aber bis hieher habt ihr noch nicht gewolt. Diese eure Widerspenstigkeit presset euren Lebens Thränen und Seufzer aus. Man siehet euer Verderben mit mitleidigem Herzen an. Man bedauret euch, daß ihr in euren Sünden so hinsterben sollet. Daß ihr das Gute nicht sollet genieffen, daß euch Jesus erworben. Daß ihr des ewigen Lebens nicht sollet theilhaftig werden. Höret doch heute die Buß-Stimme Gottes. Kommet heute zum HErrn Jesu. Lasset diesen Buß-Tag den ersten wahren Buß-Tag in eurem Leben seyn, da ihr einen redlichen Anfang machet, euren Sinn zu ändern, und euch von Herzen zu Gott zu bekehren, und feyret selbigen so lange, bis ihr

Bergebung der Sünden erlanget habt, und in der Wahrheit zu Christo kommen seyd.

Die Bewegungs-Gründe, welche David anzeigt, halte ich ebenfalls euren Herzen vor.

(1) Wenn man sich mit Liebe nicht will gewinnen lassen, so wird GOTT schärfere Mittel brauchen, und euch Zaum und Gebiß ins Maul legen müssen. Er suchet euch mit ganzem Ernst, und ist ihm daran viel gelegen, daß ihr kommet. Er versucht es vornemlich mit Liebe. Darum erzeiget er euch so viel Wohlthaten. Darum locket er so freundlich mit seinem Evangelio. Aber wollet ihr euch durch die Seile seiner Liebe nicht ziehen lassen, so wird er euch Zaum und Gebiß ins Maul legen, er wird euch hart angreifen, euch mit Trübsalen und allerley Noth zusehen, ob ihr euch dadurch noch möchtet gewinnen lassen. Ein freywilliges Herz ist GOTT angenehm. Kommet zum HERRN JESU ungezwungen, aus freyem Triebe, weil man es bey ihm so gut hat. Wartet nicht auf die Schläge. Sondern da ihr das Evangelium von seiner Herrlichkeit höret, so fahret zu,  
und



und brechet muthig in die rechte Kraft des Christenthums hinein, ehe euch noch äußerliche Noth darzu treibet, und ehe mancherley Trübsalen einbrechen. Der HERR JESUS ist's wohl werth, daß man ihn also ehret.

(2) Die Gottlosen, welche nicht zu Christo wollen, haben viel Plage, und sind denen göttlichen Gerichten unterworfen. Der Gottlose hat viel Plage; v. 9. Gott läßet den Uhdancß gegen sein Evangelium nicht ungestraft hingehen. Er fängt zuweilen hier schon an, mit seinen Gerichten einzubrechen. Und dort in jener Ewigkeit wird die Verachtung seiner Gnade und der Vergebung der Sünden eine unendliche Höllen = Quaal nach sich ziehen. Nehmet dis zu Herzen. Wie leicht könnte es geschehen, daß der HERR in kurzen über diesen und jenen unter euch seinen Zorn ausschüttete? Wie leicht könnte der HERR plötzlich wider diesen und jenen unter euch reden, daß er ihn verderbete? Wie bald könnte er diesen und jenen unter euch durch einen schnellen Tod unvernuthet in die ewige Finsterniß hinreißen? Niemand unter euch hat eine Versicherung

oder einen Frey-Brief, daß er morgen oder übermorgen noch in gegenwärtigem Wohl-Stande oder in der Gnaden-Zeit sich befinden werde. GOTT hat seine Zeit gesetzt, wenn er heimsuchen, strafen und hinreißen will/ die weiß er allein, und ist sie keinem Menschen bekannt. Solte dadurch nicht ein jeder aufgewecket werden, dem zukünftigen Zorn und denen bevorstehenden Gerichten lieber heute als morgen zu entfliehen?

(3) Wer sich erwecken läßet, zum HERRN JESU zu kommen, und auf ihn im Glauben trauet, der hat es sehr gut, und wird mit der Güte GOTTES ganz umfassen. Wer auf den HERRN trauet, den wird die Güte umfassen; v. 9. Das ist ein evangelischer herrlicher und süßer Bewegungs-Grund. Sehet, die ganze Güte GOTTES wird euch vorgeleget, die sollet ihr erlangen, so ihr euch zu JESU wendet und zu ihm kommet. Ihr werdet damit also umgeben werden, daß ihr darinn ganz eingeschlossen seyn sollet. Ihr werdet als Kinder herrlich leben in eures Vaters Reich, und in eures Vaters Hause. Die Güte GOTTES wird euer



euer Element seyn, daß ihr darinnen Erquickung, Freude und Vergnügen genießen sollt. Ihr werdet ganz damit erfüllet werden. Die Güte Gottes wird euch also umfassen, daß sie euch wider alle Macht und Wuth eurer Feinde beschirmen wird. Nur die einzige Bedingung müßet ihr eingehen, daß ihr auf den HERRN hoffet. Das ist, daß ihr an den HERRN JESUM gläubet. Und der Ausspruch ist allgemein, und auf keine Weise eingeschräncket: Wer auf den HERRN hoffet, er sey wer er wolle, den wird die Güte umfassen.

II. Gehet Davids Zueignung dieses seines Zeugnisses auf die Bekehrten und Gerechten, welche er zur Freude und zum Lobe Gottes ermuntert. Freuet euch des HERRN, sagt er, ihr Gerechten, und rühmet alle ihr Frommen; v. II. Diese Ermunterung gehet euch also an, ihr Gerechten, die ihr in der Ordnung der Buße und des Glaubens in JESU Blut und Wunden seyd gerecht worden, und die Vergebung der Sünden empfangen habt, ihr Frommen, oder die ihr auf-

richtiges Hertzens seyd, die ihr euch von allen Sünden durch **GOTTES** Kraft losgerissen, und eure ganze Seele Christo ergeben habt. Ihr sollet euch freuen in dem Jehovah. Weil ihr mit dem Jehovah mit dem **HERRN JESU**, wie er ist das höchste Gut und die Quelle des Lebens vereiniget seyd; so ist's billig, daß ihr diese Würde und hohe Glückseligkeit erkennet, und voller Freuden und himmlischer Vergnügungen werdet. Suchet auch eure einige Freude in diesem euren lieben Heilande. Die Welt-Freude müsse euch bittere Galle seyn. Die himmlische und göttliche Freude ist zulänglich genug, euch dieses sonst mühselige Leben angenehm zu machen. Wie sollte euch nicht das Hertz leben, und euer ganzer Geist voll von Vergnügungen seyn, da ihr wisset, daß **JESUS** ganz euer mit aller seiner Gnade, mit aller seiner Herrlichkeit, mit seinem ganzen Himmel. Rühmet aber auch und lobet **GOTT**, daß er euch seinen Sohn geschencket, und euch der unschätzbaren Gnade der Vergebung der Sünden theilhaftig gemacht. Rühmet also vor **GOTT** im Gebeth mit steter Danksagung.



gung. Rühmet euren Heiland und eure Seligkeit in der Gemeinschaft der Frommen zu ihrer Ermunterung. Rühmet euren Heiland und eure in ihm erlangte Seligkeit nach der von GOTT gezeigten Gelegenheit auch vor der Welt, zu ihrer Behännung und Reihung, daß sie diesen Heiland doch auch suche, damit sie bey ihm ebenfalls die grosse Wohlthat der Vergebung der Sünden erlangen möge.

### Schluß-Gebeth.

Herr JESU, segne diese Bußstimme zu vieler Seelen Erweckung. Laß das Wort von der Vergebung der Sünden sie kräftig reizen, daß sie weinend und betend kommen, und dieses unschätzbare Kleinod suchen. Wircke Freude und Lob Gottes in deinen Gerechten. Und hilf,

hilf, daß sie ihre Vergebung der Sünden  
bewahren bis in den Tod, damit sie  
mit derselben vors Gericht und ins  
ewige Freuden-Leben kommen können.

Amen! HErr IESU

Amen!





Verdichten so darinnen auf dem  
Schnitz mit Zäfen gezeichnet.

1. Die große Stille der Heiligkeit  
Vernehmbarkeit im die unvergleich-  
gen göttlichen Wesheiten, auß der  
Palm. 16, 5-9.

2. Einseitig Verdicht, daß große  
Abstand zwischen Gott u. dem ab=  
kömmigen Wesheitigen Wesheiten.  
auß II. Cor. 5. v. 19 = 21.

3. Die Leben von der Heiligen-  
Leben. auß Act 11. 13 = 17.

4. Die Güte Lebens von  
dem Erbarung Wollen Guten  
Gottes gegen die Sünden.  
auß Act 10. 34 = 43.

5. Das Evangelische Verdicht = amt.  
Wohin es die Neuheit zur Heilig-  
keit in Zeit u. ewigkeit lebens.  
auß Act 3. 19 = 20.

6. Der ganze Rath Gottes von  
der Neuheit Heiligkeit.  
auß Joh. 3. v. 16.

7. Die letzte Bitte des Ap: Pauli  
an seine gläubige Zuhörer,  
in der besten Liebe, bey ihm zu  
zu beharren. auß. 1. Cor. 13. 4.

1. 4-9.

8. Das vorliche Verlangen  
Zu begieriger Verlangen, den Herrn  
Jesu zu sehen. auß. Luc. 2. 15-20

9. Der Verlangen, gesinnlich und  
erleider gesinnlich zu sein.  
aus Luc. 2. 41-52.

10. Die Zusage des gläubigen  
zu ihrem Nutzen des Jesu Christi.  
aus Matth. 8. 23-27.

11. Die nötige Vorsichtigkeit, bey der An-  
nehmung des göttlichen Wortes.  
aus Luc. 8. 4-15.

12. Demson ein gutes Vorbild des gläubigen  
im Leben und im Sterben.  
aus Luc. 2. 22-32.

13. eine merkwürdige Erscheinung Jesu Christi  
nach seiner Auferstehung.  
aus Luc. 24. 35-48.

14. Anfang eines Trauer Reden, an dem Tage  
des weisland hochwollgebornen Herrn,  
Herrn Stephan von Lobenthal. s.



15. Das Lamm Gottes, das den Weg zum Ausgang  
mit dem auserwählten Israel führt.  
alt Luc. 24. 13 = 35.

16. Die geistlichen und weltlichen Väter, welche die  
Kirche leiten, sind in dem Evangelium  
alt Joh. 1. 1 = 10.

17. Die Tugenden und die Tugenden der heiligen  
Kirche, als ein wichtiges Vorzeichen der gläubigen neuen  
Testaments, vor dem gläubigen alten Testaments.  
alt Luc. 10. 23 = 37.

18. Die Tugenden der Tugenden, die wir in Christus finden.  
gal. 5. 16 = 24.

19. Christi Abkunft vor dem weltlichen Drogen und  
Sinnhaftigkeit der Drogen für die Seele.  
Matth. 6. 24 = 34.

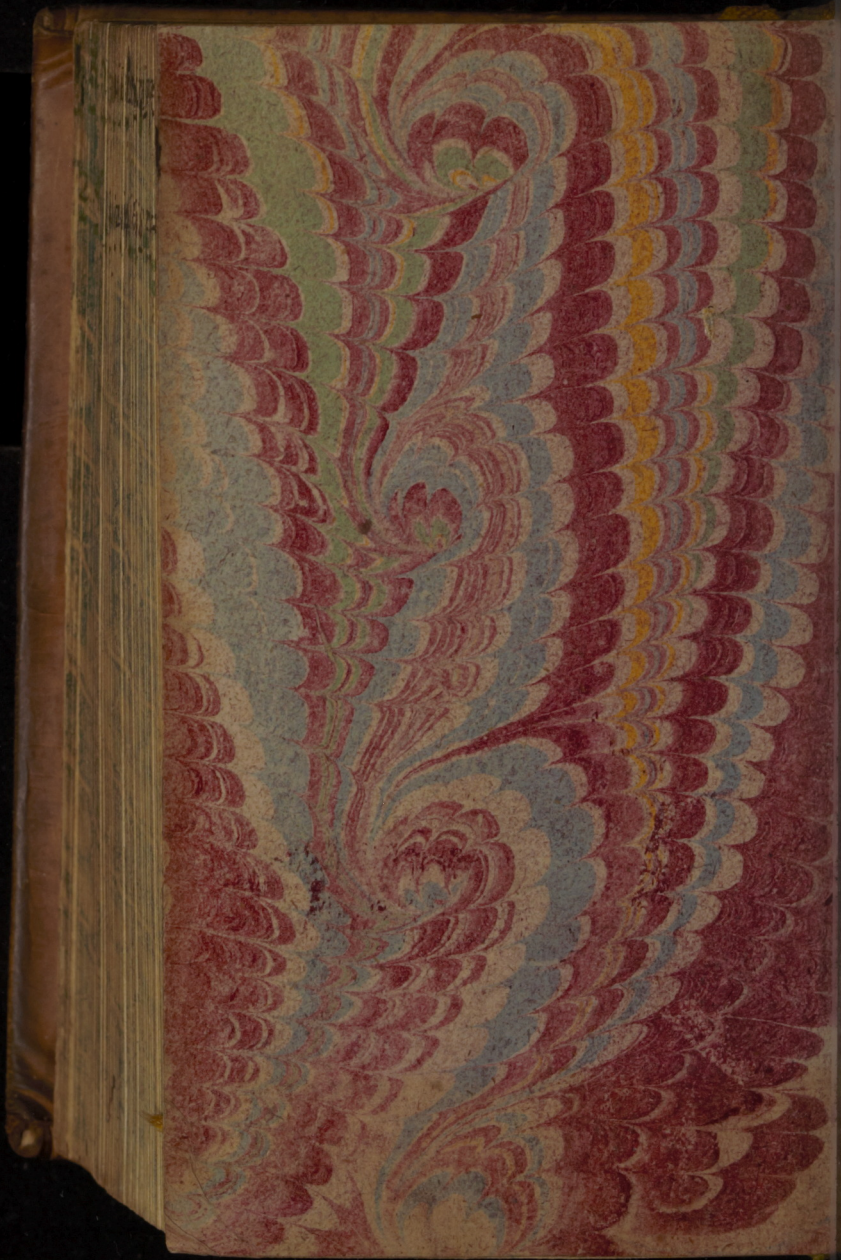
Die Lehre von dem Opfer, das uns so großen  
Gehorsam bringt, ist in Christi  
alt Joh. 9. 11 = 14.

20. Die Tugenden der Tugenden, die wir in Christus  
finden, sind die Tugenden der Tugenden  
und die Tugenden der Tugenden.

21. Die Tugenden der Tugenden, die wir in Christus  
finden, sind die Tugenden der Tugenden, die wir in Christus  
finden, und die Tugenden der Tugenden, die wir in Christus  
finden, und die Tugenden der Tugenden, die wir in Christus  
finden.

22. Die Tugenden der Tugenden, die wir in Christus  
finden, sind die Tugenden der Tugenden, die wir in Christus  
finden, und die Tugenden der Tugenden, die wir in Christus  
finden.

23. Die Tugenden der Tugenden, die wir in Christus  
finden, sind die Tugenden der Tugenden, die wir in Christus  
finden, und die Tugenden der Tugenden, die wir in Christus  
finden.





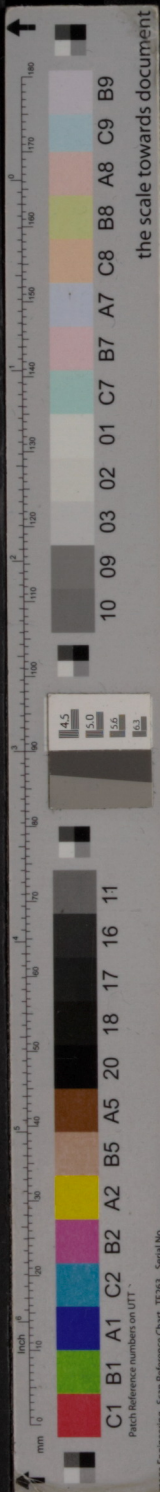


LBMV Schwerin 33  
000 534 161









hen Sorgen.

65

n, sind nach ihrem  
 urchtsam und fürch-  
 der Höllen. Dahero  
 Wercke und genaue  
 usserlichen Gottes-  
 ihre Ungerechtigkeit  
 Sie thun denen Vr-  
 das sie sich nicht zu  
 pflegen fleißig, und  
 die Kirche und in die  
 Bey der Beichte  
 des heiligen Abend-  
 or Andacht wie ein  
 bethen fleißig, das  
 haushaltung segnen  
 n durch den Segen  
 ; da doch der eigent-  
 igen Gottes in den  
 t vornemlich beste-  
 enn es ihnen in ih-  
 ad Geschäften alles  
 ien sie sich inniglich,  
 das wäre die rechte  
 eil sie ja über göttli-  
 künde. Sie singen  
 Bewegung Gott  
 zu